# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 93. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 25. Februar 1876.

## Der Cölibat.

Als zum ersten Male die altkatholische Gemeinschaft als solche in die Oeffentlichkeit trat und von allen Liberalen sympathisch begrüßt wurde, da brachte unter Anderem ein Berliner Blatt einen Sensation erregenden Artikel mit der Ueberschrift: „Frau Reinkens!“

Damit war das Postulat ausgesprochen, welches man an den Altkatholicismus zu stellen von liberaler Seite sich für berechtigt hält. Die Verhandlungen der altkatholischen Synoden und Congresse erwiesen sich jedoch diesem Postulat gegenüber nicht nur nicht günstig, sondern zum Theil geradezu feindselig. Mit Ausnahme eines Mannes erhob sich keine Stimme in diesen Versammlungen für die Aufhebung der Priesterehe; allerdings dieser eine Mann beherrscht nach dem eigenen Geständnisse der hervorragendsten Führer, „das theologische, geschichtliche, kirchenrechtliche und aus der Erfahrung zu gewinnende Material, wie kaum ein Zweiter“, es war kein Geringerer, als der berühmte Prof. v. Schulte, der nun auch in einer Schrift gegen den Cölibat aufgetreten ist und folgende Forderungen aufgestellt hat:

1) Zum Bischofe ist nur ein Unverheiratheter beziehungsweise verwittweter Priester zu weihen, der nur einmal verheirathet gewesen ist. Der Bischof, welcher heirathet, hätte sein bischöfliches Amt aufzugeben.

2) Zu Priestern dürfen Personen geweiht werden, welche in einer ersten Ehe leben.

3) Unverheirathete Priester dürfen eine Ehe, jedoch nur einmal, schließen.

Zu diesen Forderungen kam Schulte, indem er das Cölibatsgesetz „auf Grund der eingehendsten Studien und reiflichsten Ueberlegung“ für ein solches hält, „zu dessen Erlassung weder Päpste noch Concilien als innerlich berechtigt erscheinen können,“ durch welches „die Kirche wesentlich geschädigt worden ist und ohne dessen Beseitigung jede auch noch so eingehende und gute Reform die Kirche auf die Dauer nicht erhalten würde.“

Mit einem schweren Geschütz theologischer Gelehrsamkeit, um das ihn im Stillen gewiß der ultramontane Clerus beneidet, beweist Schulte diese seine Thesen und Forderungen.

Und trotzdem erhebt sich gegen dieselben aus der Mitte des Altkatholicismus selbst die energischste Opposition. Der officielle Moniteur desselben „der deutsche Merkur“ formirt diese Opposition wieder in folgenden Sätzen:

1) Es ist sehr zu bedauern, daß man die Frage in dem gegenwärtigen Kampfe angeregt hat.

2) Wie viele und wie starke Gründe auch immer gegen das Cölibatgesetz sprechen mögen, so ist man sich doch gegnerischer Seits, wie es scheint, nicht klar über die Tragweite einer Aufhebung desselben.

3) Der Altkatholicismus würde durch die Aufhebung des Cölibatgesetzes einen schweren Schlag erleiden, vermuthlich sogar seiner Auflösung entgegengehen.

Von unserem Standpunkte aus erscheinen nun diese Thesen gegenüber denen des Kirchenrechtslehrers v. Schulte unbedeutend und hinfällig. Ob es zu bedauern ist, daß die Frage in dem gegenwärtigen Kampfe angeregt worden sei, ist für die Beantwortung und Entscheidung derselben ziemlich irrelevant. Die Frage ist auch nicht jetzt angeregt worden, sie steht auf der Tagesordnung seit dem Entstehen des Altkatholicismus, sie wurde auch schon früher vielfach ventilirt, ja man kann wohl sagen, der Cölibat wird bekämpft, seit er besteht. Päpste und Kaiser, Concilien und Kammern sind gegen denselben aufgetreten; er aber blieb fest bestehen, weil er das unerschütterlichste Bollwerk Roms gegen die Staaten war.

Auch die zweite These, daß man sich über die Tragweite einer Aufhebung des Cölibatsgesetzes nicht klar sei, ist hinfällig. Jedermann weiß, daß kirchenrechtlich bis jetzt der Altkatholicismus sich kaum um Haaresbreite von dem Boden des römischen Katholicismus entfernt hat, daß aber mit der Aufhebung des Cölibats dieser entscheidende Schritt geschehen würde. Vor dieser Consequenz darf aber, soll sie überhaupt eine weitere als die allernächste Zukunft haben, die altkatholische Reformbewegung nicht zurückscheuen. Auch Professor von Schulte ist sich dieser Tragweite wohl bewußt; wie aus seinen Ausführungen hervorgeht, dringt er keineswegs auf sofortige Aufhebung des Cölibats; es genügt ihm, wenn Priester und Volk sich vorläufig im Princip für die Aufhebung aussprechen, auch er spricht es aus: „Wir sind heute nicht in der Lage, zu erklären, das Cölibatsgesetz werde als nicht verbindlich angesehen“ — aber trotzdem wünscht er sehnlichst, die Frage in Fluß und, wenn auch nach Jahren, zur endlichen Entscheidung zu bringen.

Daß der Altkatholicismus durch Aufhebung des Verbots der Priesterehe einen schweren Schlag erleiden würde, könnte wohl möglich sein, obwohl andererseits die eigenmächtige Aufhebung derselben seitens schweizerischer und österreichischer Altkatholiken der Sache der Gemeinschaft selbst wenig oder gar nicht geschadet hat. Aber das ist allerdings richtig — die Halben, die Zauderer und Muthlosen würden von der altkatholischen Gemeinde abfallen; zurückbleiben würden nur die wahren alten Katholiken, die mit dem Apostel von dem Hirten der Gemeinde fordern, daß er als Familienvater ein Vorbild für die Heerde und „eines Weibes Mann“ sei!

Die altkatholische Reform hat mit dem Dache angefangen, statt zuerst den Grund des Hauses neu aufzubauen, denn sie hat bis jetzt wenig mehr als den Gottesdienst zu reformiren versucht. Der Spott, mit dem diese Reform von liberaler Seite selbst angefeindet wurde: der Altkatholicismus corrigire das Rechenexempel des Neukatholicismus, daß 2 mal 2 gleich 6 sei, mit großem Geschrei dahin: 2 mal 2 sei gleich 5 — erhält durch solche Reformen einen scheinbar berechtigten Hintergrund.

Sollen dem Altkatholicismus die Sympathien aller Freunde des Fortschrittes und der Cultur erhalten bleiben, so muß derselbe gegen jenes feste Bollwerk römischer Hierarchie, gegen die Priesterehe, in den entscheidenden Kampf eintreten, an dem sich das Volk gewiß, dann aber auch die Priester selbst in eifriger Weise betheiligen werden. Denn mit Recht schließt Schulte seine geistvollen Ausführungen mit der Versicherung: Wenn auch Geistliche etwa zu Gunsten einer Aenderung sprechen, so können diese unmöglich an sich denken. Der Geistliche hat eine so große, hehre Aufgabe in unserer Bewegung, daß er unmöglich ein selbstsüchtiges Interesse verfolgen kann. Wo es sich um die Regeneration eines seit Jahrhunderten depravirten in der ganzen Welt verbreiteten Kirchenwesens handelt, da muß der Egoismus schweigen. Was Paulus nach eigenem Worte freiwillig that, das ist in unserer Zeit aus eben so hohem Motive erhaben und edel!

## Breslau, 24. Februar.

Wenn die Conservativen mit dem Antrage v. Denzin's auf Vorlegung des Berichts der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission einen Triumph zu feiern glaubten, so haben sie sich gründlich getäuscht. Angenommen wurde allerdings der Antrag, sogar fast mit Einstimmigkeit, aber nur durch Unterstützung Richter's und Lasker's, welche, indem sie auseinandersetzten, warum nicht die liberale Partei den Antrag gestellt habe, zugleich die Motive aufdeckten, von denen die Conservativen bei diesem Antrage sich leiten ließen. Sie hatten zugleich die beste Gelegenheit, die Verdächtigungen und Verleumdungen gegen die liberalen Gesetzgeber mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

Die „Prov.-Corresp.“ spricht sich in einem längeren Artikel, der die Ueberschrift führt: „Das Literarische Bureau und die Vertretung der Regierung in der Presse“ über ihre eigene Stellung aus. Sie schreibt dem Literarischen Bureau, mithin sich selbst, eine zweifache Aufgabe zu: Das Bureau soll nämlich einerseits die Regierung über den Gang der öffentlichen Meinung, soweit dieselbe sich auf dem Gebiete der Presse äußert, regelmäßig informiren; — es soll andererseits die Bevölkerung über die Auffassungen, Absichten und Schritte der Regierung zuverlässig unterrichten.

Zur Erfüllung der ersten Aufgabe, der Information der Regierung, werden im Literarischen Bureau aus allen größeren preußischen und deutschen und einigen der wichtigsten fremden Zeitungen tägliche Berichte in Original-Ausschnitten zunächst für Se. Majestät den Kaiser und König, ferner für die einzelnen Ministerien und sonstige Centralbehörden, je nach den Bedürfnissen und Anforderungen der verschiedenen Ressorts gesondert, zusammengestellt. Es waltet dabei grundsätzlich keine politische Tendenz vor: — es sollen eben die Auffassungen, Urtheile, Wünsche, Beschwerden u. s. w. aus den verschiedenen Landestheilen in thunlichster Vollständigkeit zur Kenntniß der höchsten Stellen gebracht werden. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Einrichtung nicht bloß für die Regierung, sondern vor Allem im Interesse der Bevölkerung wünschenswerth, ja dringend erforderlich ist, um zu sichern, daß die Aeußerungen der öffentlichen Meinung, und besonders Bedenken und Beschwerden thatsächlicher Natur aus allen Theilen der Monarchie auf dem kürzesten Wege zur Kenntniß der oberen Behörden gelangen. Die Zeitungsausschnitte geben den Ministerien vielfach Anlaß zur Einziehung von Aufklärungen Seitens der Provinzialbehörden. Eine Durchsicht der Zeitungen in gleicher Vollständigkeit Seitens der einzelnen Ministerien würden einen unverhältnißmäßig größeren Aufwand von Kräften und von Geldmitteln erfordern. — Das Literarische Bureau dient den Centralbehörden auch anderweitig zur raschen Beschaffung wünschenswerthen literarischen Materials.

Was die zweite Aufgabe, die Orientirung des Publikums über amtliche Vorgänge, betrifft, so haben alle größeren und ernsten Organe der Presse jederzeit den Wunsch gehabt, ihren Lesern neben den Berichten aus anderen politischen Kreisen auch zuverlässige thatsächliche Berichte über die Vorgänge und Auffassungen in Regierungskreisen zu geben. Die Regierung hat es ihrerseits stets für ihre Aufgabe gehalten, den Zeitungen hierzu die Möglichkeit darzubieten, indem einer Anzahl von Berichterstattern Gelegenheit gegeben wird, sich im Literarischen Bureau des Staatsministeriums über die wichtigeren Vorgänge aus dem Bereiche der Regierung zu unterrichten, besonders zu dem Zwecke, irrthümlichen Angaben entgegenzuwirken.

Wenn man's so liest, möcht's lieblich klingen. Nur meinen wir, daß diese beiden Aufgaben recht gut bestehen können, ohne daß die Volksvertretung, wenn sie nicht Eines Sinnes mit der Regierung ist, verunglimpft werden muß. Im Verlauf des Artikels wirft die „Prov.-Corresp.“ die Fortschrittspartei mit der radicalen Partei zusammen, obwohl sie recht gut weiß, daß zwischen Beiden ein großer Unterschied besteht. Für besonders ehrlich halten wir das nicht.

Die constituirende Versammlung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer hat am 23. Februar in Berlin stattgefunden. Wir glauben, unsere Leser mit der Wiedergabe der Berathungen und Beschlüsse dieser Versammlung verschonen zu sollen. Wess' Geistes Kinder diese Reformer sind, beweist der nach dem Antrage des Herrn Elsner v. Gronow angenommene Punkt 1 des Statuts, welcher lautet:

„Die Vereinigung hat den Zweck, die Ideen einer gemeinnützigen, auf sittlich religiösen Grundlagen beruhenden Volkswirthschaft im Volke zu verbreiten und sie in der Gesetzgebung zur Geltung zu bringen.“

Vorsitzender der Versammlung ist Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, zu Vicepräsidenten wurden Graf v. Schulenburg-Beetzendorf und Frhr. v. Thüngen gewählt.

Als der Tag, an welchem die italienischen Kammern wieder zusammentreten sollen, wird jetzt fast allgemein der 6. März genannt. Die Linke läßt schon zum voraus verkünden, daß sie gleich nach Eröffnung des Parlaments der Regierung mit zwei Interpellationen zu Leibe gehen werde. Die eine dieser Interpellationen soll den der Schifffahrtsgesellschaft „Trinacria“ gewährten Vorschuß von fünf Millionen Lire, die andere die Verzögerung der Einberufung der Kammern und das Arbeitsprogramm derselben betreffen.

Unter den italienischen Clericalen giebt es jetzt eine starke Partei, welche trotz des angeblich noch bestehenden päpstlichen Verbotes sich an den Parlamentswahlen betheiligen möchte, weil sie manchen clericalen Candidaten ins Parlament bringen zu können hofft. Zu dieser Partei gehört der Bischof von Pavia, welcher die „Secco la catholica“ herausgiebt und darin die Vortheile auseinandersetzt, welche die Clericalen in Frankreich davon haben, daß sie im Parlament vertreten sind. „Es ist durchaus nicht absolut unmöglich“, sagt er, „daß die italienischen Katholiken auch Deputirte und Senatoren werden können, da der Papst doch früher oder später veranlaßt werden möchte, zu sagen: „Geht mit meinem Segen ins Parlament und kämpft für die Rechte der katholischen Kirche.“

In Frankreich sind die Ultramontanen über den Ausfall der Wahlen insofern mit vollem Recht entsetzt, als sie in der That nicht nur für den Bestand ihres Unterrichtsgesetzes zu fürchten haben, sondern auch ihre sonstigen Pläne jetzt schwerlich werden ausführen können. Sehr bezeichnend für die gegenwärtig in Frankreich herrschende Stimmung ist es jedenfalls, daß die specifisch clericalen Candidaten durchweg sehr wenige Stimmen bekommen haben; im 8. Arrondissement z. B. hat Riant, für den das „Univers“ auf wenigstens 3000 Stimmen rechnete, nur 738 erjagt. Ebenso charakteristisch in dieser Beziehung ist es aber auch, daß Gambetta vier Mal gewählt worden ist; denn „Gambetta“ heißt jetzt in der That nichts anderes als „Vertreibung der Jesuiten“. Auch hat das „Univers“ mit der Behauptung, daß die Majorität der Deputirtenkammer eine „radicale“ sein werde, unzweifelhaft recht, wenn es nämlich damit sagen will, daß sie radical „gegen die Jesuiten“ sein werde.

Was die Aufgabe der neuen Kammern anlangt, so ist diese allerdings eine große. Vor Allem gilt es, wie „Bien Public“ und „Republique Française“ andeuten, nicht blos zu schaffen, sondern auch wieder abzuschaffen; es gilt, die Unterrichtsfrage, die Steuerreform, die Armeereformen, die Eisenbahnfragen, die Gerichtsorganisation u. s. w. von Neuem vorzunehmen, und namentlich eine Umgestaltung der gesammten Civil-, Straf- und Handelsgesetzgebung nach den Bedürfnissen der modernen Verhältnisse vorzunehmen oder doch anzubahnen. Gegenüber dieser großen Aufgabe behauptet man indeß nicht ohne Grund, daß die Kammern derselben gewachsen sein wird, da im Ganzen die Auswahl der Intelligenz und der Erfahrung, über die das Land verfügen kann, unter den Siegern der beiden Kammern erscheint.

Die Besorgniß, daß Mac Mahon sich zu einem Staatsstreiche hergeben könnte, scheint in Frankreich jetzt keine rechte Wurzeln zu haben. Indeß wird eine gründliche Veränderung des ganzen inneren Regierungssystems als unvermeidlich angesehen.

Ueber den bevorstehenden Rücktritt des Vicepräsidenten des Cabinets, Buffet, verlautet jetzt, daß die Neubildung des Cabinets nicht vor Beendigung der Wahlen, also nicht vor dem 5. März, stattfinden soll. Es bestätigt sich aber, daß der Justizminister Dufaure mit der erwähnten Neubildung beauftragt wird. Als Nachfolger des Herrn Buffet im Ministerium des Innern wird jetzt, wie der „N.-Z.“ von ihrem Pariser Correspondenten telegraphisch mitgetheilt wird, der Seinepräfect Ferdinand Duval genannt.

Fast unglaublich ist es, mit welcher Unverschämtheit und Unvorsichtigkeit die Organe, welche die Candidatur des jetzt in jeder Beziehung unmöglich gewordenen Ministerpräsidenten unterstützten, bei den Wahloperationen zu Werke gegangen sind! So scheuten sich dieselben unter Anderem nicht, die Behauptung auszustreuen, daß die republikanischen Wahlcomite's von den „Prussiens“ subventionirt würden, und der als Organ des Herrn Buffet auftretende „Vosgien“ in Mirecourt schrieb wörtlich:

„Woher haben diese Comite's das viele Geld, das sie ausgeben? kommt es von den Preußen? Wir geben zu, daß diese Annahme betrübend ist, aber wir müssen zugleich sagen, daß sie durchaus nicht unwahrscheinlich ist. Man dürfte sich gar nicht wundern, wenn Herr von Bismarck einen Theil der erpreßten Milliarden dazu verwenden würde, um uns dadurch noch mehr zu schwächen.“

Mit vollem Recht bemerkt daher die „N. A. Z.“: „Wenn eine Candidatur mit Mitteln verfochten wird, welche selbst die Compromittirung der auswärtigen Beziehungen der Regierung nicht scheuen, so erscheint es allerdings als ein Erfolg für Frankreich, daß diese Candidatur unterlegen ist.“

In Spanien ist König Alfonso, der seine Residenz von Tolosa, der Hauptstadt Guipuzcoa's, nach San Sebastian verlegt hat, jetzt vor Allem damit beschäftigt, mit den in der Umgebung der letzteren Stadt noch vorhandenen Resten des Rebellenheeres aufzuräumen. So beklagenswerth dieses Blutvergießen für eine von Anfang verlorene Sache sein mag, so darf man es mit der Wiener „Presse“ doch wohl als einen Gewinn für Spanien bezeichnen, wenn die baskischen Provinzen nicht durch einen faulen Convenio pacificirt werden, sondern durch Waffengewalt. Die Convenio's von Vergara und Amorevieto waren von den Carlisten stets nur als Waffenstillstände betrachtet worden, die ihnen Recht geben, sobald sie die Macht hätten, wieder die Waffen zu erheben. Auch wird nach einem vollständigen Siege des Regierungsheeres die Frage sehr vereinfacht werden, die jetzt an die Regierung Alfonso's hervortritt, ob nämlich die Fueros jener Provinzen, welche denselben stets nur als eine Art Prämie für die Empörung gegolten zu haben, scheinen aufrecht bleiben, oder jene Provinzen, wie es Vernunft und modernes Staatsrecht verlangt, dem übrigen Spanien ganz assimilirt werden sollen.

Was den frommen, dem Papste überaus wohlgefälligen Prätendenten Don Carlos betrifft, so scheint sich das in Paris dieser Tage verbreitet gewesene Gerücht bestätigen zn wollen, demzufolge der unüberwindliche Held, für dessen Sache der Himmel selbst zuletzt noch hätte eintreten sollen, in Verkleidung über die spanische Grenze nach Frankreich geflohen ist. Ein Pariser Telegramm der „N.-Z. meldet bereits, daß er nach Pau geflüchtet sei und daß die spanische Regierung von der französischen die Internirung des Flüchtlings verlangt haben soll.

Einem Rückbicke, welchen die „N.-Z.“ auf den jetzt wohl als beendet anzusehenden zweiten Carlistenkrieg wirft, entnehmen wir folgende Daten:

Der zweite Carlistenkrieg, der somit nahezu vier Jahre gedauert hätte, nahm im April 1872 seinen Anfang mit der Proclamation des Generals Diaz de Rada, den Don Carlos zu seinem Oberfeldherrn ernannt hatte. Unter dem 14. April genannten Jahres hatte der Prätendent als „rechtmäßiger König“ an Rada geschrieben: „Ich befehle also, daß die allgemeine Erhebuug Spaniens am 21. d. M. unter den Rufen: Nieder mit den Fremdlingen! Es lebe Spanien! stattfinde.“ Am 2. Mai 1872 zog Don Carlos in Vera ein, wo er zwei Proclamationen erließ, eine an das Volk, die andere an die Armee. In der ersten heißt es u. A.: „Einen wir uns unter dem Rufe: „Nieder mit den Fremden!“ und das Gebrüll des spanischen Löwen wird die Männer der Revolution, wird die Schleppträger Italiens erschrecken.“ Im Mai desselben Jahres jedoch hatte Serrano die Mehrzahl der carlistischen Banden besiegt und am 24. desselben Monats mit den Führern derselben die Convention von Amoravinta geschlossen, welche den Aufständischen Indult bewilligte, ihnen aber thatsächlich nur Zeit gewährte, sich besser zu organisiren und mit größeren Massen von Neuem ins Feld rücken zu können. Der Prätendent, welcher sich auf einige Zeit nach Frankreich hatte zurückziehen müssen, trat von Bayonne, wo er sich bis dahin aufgehalten, am 15. Juli 1873 wieder nach Spanien über und erließ eine neue Proclamation, deren Schluß lautete: „Spanien ruft uns laut um Hilfe an: Freiwillige vor! Spanien schreit, es wolle sterben: Freiwillige zur Rettung.“

Am 24. August 1873 nahmen die Carlisten Estella und machten dasselbe zum Hauptquartier des Königs und zum Mittelpunkte ihrer weiteren Operationen. Diese Stadt haben sie gegen die wiederholten Angriffe der Madrider Truppen bis jetzt tapfer vertheidigt und erst die letzte langvorbereitete Zusammenfassung der spanischen Armeen hat sie genöthigt, diesen festen Platz an Primo de Rivera zu übergeben. Im Sommer 1874 befand sich Don Carlos auf dem Höhepunkt seiner Macht; nach den blutigen siegreichen Kämpfen um Estella vom 25. bis 27. Juni, die nach dem Tode des Marschalls Concha mit einer schweren Niederlage der Regierungstruppen endeten, gewann es kurze Zeit den Anschein, als ob es dem Prätendenten wirklich gelingen sollte, in Madrid einzuziehen und noch einmal daselbst die düsteren Tage Philipps II. heraufzubeschwören, indem er sich zum Herold des rachesüchtigen Ultramontanismus machte. Schon frohlockte man im Vatican und in Frankreich und glaubte dem „Liberalismus“ einen Todesstoß versetzen zu können — da knüpfte sich an die völkerrechtswidrige Erschießung des Hauptmanns Schmidt der Umschwung an. Von dem Augenblick der Anerkennung der Republik des Marschalls Serrano durch die Mächte begann auch der Rückgang der carlistischen Unternehmung. Einzelne Erfolge konnten daran nichts mehr ändern. Wären die spanischen Zustände nicht von Grund aus zerrüttet und verwahrlost gewesen, so hätte schon nach dem Regierungsantritt Don Alfonsos die Entscheidung herbeigeführt werden können. So hat es noch eines vollen Jahres bedurft, um dem Carlismis den Todesstoß zu geben.

## Deutschland.

### 0. C. Landtags-Verhandlungen.

**12. Sitzung des Abgeordnetenhauses** vom 23. Febr. (Schluß.)

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Antrag des Abg. Virchow: „Die Regierung dringend aufzufordern, dem Landtage noch in

der gegenwärtigen Session den Entwurf einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für Rheinland und Westfalen vorzulegen."

Als Antragsteller nimmt das Wort

Abg. Dr. Virchow: Der vorliegende Antrag ist bereits in der vorigen Session mit sehr großer Majorität angenommen worden. Seit seiner Annahme sind sehr wesentliche Gesetze über die Fortentwickelung der Selbstverwaltung erledigt und andere uns für diese Session zugesagt worden. Unter den letzteren fehlt die Kreis- und die Provinzialordnung für die Rheinprovinz und Westfalen. Das Verhalten der Regierung ist in dieser Beziehung so auffällig, daß das Haus wohl thut, zu dieser Frage noch einmal Stellung zu nehmen. Zur Beurtheilung des Verhaltens der Regierung ist es von Wichtigkeit sich zu erinnern, daß der Minister des Innern bereits im October 1869, als uns eben die Kreisordnung für die sechs östlichen Provinzen vorgelegt war, erklärte, daß in ganz kurzer Frist die in dem Gesetz niedergelegten Grundsätze auf die westlichen Provinzen übertragen werden sollten, so weit die dortigen Specialverhältnisse es zuließen. Als wir in dieser Session von 1875 die Kreisordnung bereits hinter uns hatten und die Provinzialordnung beriethen, fragten wir den Minister, warum er sein 1869 gegebenes Versprechen nicht eingelöst hätte. Er erwiderte, das sei nicht so einfach, das System der Selbstverwaltung sei im Wesentlichen eine Machtfrage. Das Haus solle überzeugt sein, daß die Regierung von der Nothwendigkeit der Ausdehnung der Selbstverwaltung auf den Westen der Monarchie durchdrungen sei, man solle ihr aber die Initiative überlassen. Das Haus war dennoch bereits etwas ungeduldig geworden und nahm meinen Antrag am 11. Februar v. J. mit 292 gegen 28 Stimmen an. Die Regierung hätte doch Werth darauf legen müssen, mit der Majorität, mit der sie die Kreisordnung zu Stande gebracht im Einvernehmen zu bleiben, dennoch geschah nichts. Auch eine Interpellation, die ich am Schlusse der vorigen Session an die Regierung richtete, hatte keinen Erfolg. Inzwischen haben die Organe der beiden Provinzen selbst in der Sache gesprochen. Der westfälische Städtetag hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der eine Kreis- und Provinzialordnung gefordert wird. Ich hoffe, wenn das Haus seinen vorjährigen Beschluß wiederholt, so werden damit die bisherigen Widerstände der Regierung beseitigt sein. So weit ich diese Widerstände aus früheren Verhandlungen kenne, so glaubte sich die Regierung, wenn ich Herrn v. Sybel für ihren Interpreten halten darf, ihrer gegenwärtigen Macht unter den obwaltenden Partei-Verhältnissen nicht entäußern zu können. Freilich sollten wir uns an Stelle der von Herrn v. Sybel vorgeschobenen Socialdemokraten eine andere Partei denken; — vielleicht die Agrarier! (Heiterkeit.)

Ich hatte neuerdings Gelegenheit, die jetzigen Verhältnisse des Westens der Monarchie kennen zu lernen und auf Grund meiner Wahrnehmungen erkläre ich, daß für das Haus kein Grund vorliegt, aus Rücksicht auf die dortigen Parteiverhältnisse jenen Provinzen die Gesetze zu versagen, die ihnen sonst zugestanden werden müßten. Ich bin gewiß in Sachen des Culturkampfs für die Regierung ein unverdächtiger Zeuge, denn ich habe mich bisher ganz zuverlässig bewiesen. (Heiterkeit.) Der andere Einwand des Ministers war die Arbeitslast und die Schwierigkeit der Arbeit. Aber nachdem in der vorigen Session weit mehr Gesetze erledigt worden, als wir Alle erwarten konnten, hätte sich die Regierung schlüssig machen müssen. Freilich war zwischen dem Schlusse der vorigen Session und der Wiederaufnahme der parlamentarischen Thätigkeit in diesem Winter eine verhältnißmäßig kurze Zeit. Aber bei gutem Willen wäre sie ausreichend gewesen, und guten Willen freilich müssen wir von dem Minister und seinen Räthen schon verlangen. Einen weiteren Grund, der die Ausdehnung der Selbstverwaltung auf den Westen dringlich macht, hätte der Minister des Innern aus der heutigen Antwort des Cultusministers entnehmen können. Wenn wir aus unserem Antrage die Provinzen Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein fortgelassen haben, so geschah es, um über den vorjährigen Beschluß nicht hinauszugehen. Ich weiß nun zwar nicht, wie weit einfache Resolutionen des Hauses auf den Grafen Eulenburg noch Eindruck machen, nachdem wir erfahren haben, daß seine offenbare Niederlage im Reichstage ihn nicht im Mindesten berührt hat, aber ich appellire dennoch an ihn, weil er sich 1869 mit seinem Worte zur Vorlegung dieser Gesetze verpflichtet hat, und er daher mindestens schuldig ist, uns seine besten Gründe zu sagen, welche ihn hindern, sein Wort einzulösen.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Der Vorredner wirft mir vor, ich hätte in voriger Session auf die Frage nach der Ausdehnung der Organisationsgesetze auf die westlichen Provinzen geschwiegen. Geschwiegen habe ich blos über den einen Punkt, der als Hauptbeweggrund für das Verhalten der Regierung angeführt wurde, von dem ich aber wußte, daß er es nicht sei. Ich kann auch heute nur wiederholen, daß für die länger hinausgezogene Uebertragung der Organisationsgesetze politische Gesichtspunkte durchaus nicht maßgebend gewesen sind, sondern allein die rein sachliche Bedürfnißfrage und die factische Unmöglichkeit für uns, diese Aufgabe zur Zeit zu bewältigen. Er nennt unser Verhalten eine wenig achtungsvolle Behandlung des Hauses. Ja, meine Herren, er kann mir auch sagen: heben Sie mal gefälligst dies Gewicht von 200 Centner auf, und wenn ich sage: ich kann nicht, erwidert er mir: ja das ist doch eine höchst achtungswidrige Behandlung des Hauses. (Große Heiterkeit.) Wie war denn die Lage der Gesetzgebung? Wir haben Jahre lang mit dem ersten Gesetz, der Grundlage der ganzen Gesetzgebung, zu thun gehabt, und wir sind, je mehr wir uns in die Sache vertieft haben, desto mehr dahinter gekommen, wie schwierig die ganze Anlage dieser Gesetze ist und wie außerordentliche Bedeutung dieselben erst dann gewinnen, wenn sie zur Anwendung kommen. Aus diesem Gesichtspunkte heraus sind wir schrittweise vorgegangen und haben nach Erlaß der Kreisordnung erst die Provinzialordnung und das Verwaltungsgerichtsgesetz vorgelegt. Die unmittelbaren Folgen dieser Gesetzgebung waren aber andere, als das Bedürfniß, sie nun sofort auf die westlichen Provinzen auszudehnen. Es müßte vielmehr die dringende Aufgabe der Regierung sein, vor allen Dingen diejenigen Ansprüche zu erfüllen, welche jene beiden Gesetze dort, wo sie zunächst erlassen waren, nothwendig erfordern. Dazu rechne ich diejenigen Gesetze, die ich noch in dieser Session vorzulegen gedenke. Wenn Sie immer davon sprechen, als fürchte ich mich scheinbar vor der Durchführung dieser Aufgabe, so mögen Sie doch nicht vergessen, daß es wohl einer Anerkennung werth ist, wenn, nachdem im Juli erst das Provinzialordnungs- und Verwaltungsgerichtsgesetz zu Stande gekommen, man schon im darauf folgenden Januar die vollständigen Provinziallandtage hat, daß diese ihre Hauptaufgaben erfüllt haben, daß die Dotationen vertheilt sind und die ganze im Juli begonnene Gesetzgebung im Januar bereits ausgeführt ist. Das nehmen Sie so ruhig als selbstverständlich hin; wir sind eben an prompte Verwaltung gewöhnt, aber was das für Arbeit kostet, davon haben vielleicht die wenigsten von Ihnen einen Begriff.

Es kam also darauf an, nach Erlaß jener beiden zuletzt genannten Gesetze der ganzen eben geschaffenen Organisation erst Leben einzuhauchen, das leere Gebäude erst zu bevölkern und diejenigen Personen, die berufen waren, dem Staate Dienste zu leisten, auch wirklich in Thätigkeit zu setzen. Man mußte für die Bezirks- und Provinzialräthe ein Feld der Thätigkeit schaffen, die Aufgaben der Kreisausschüsse erweitern und vor Allem dem Verwaltungsgerichte Spielraum geben, um die nothwendige und segensreiche Thätigkeit, die es auszuüben hat, überhaupt erst in's Leben zu rufen. Zu diesem Behufe war ein Gesetz nothwendig, das unfehlbar in der allernächsten Zeit vor Sie gelangen wird, und dessen innere Bedeutung ich Ihnen alsdann näher auseinandersetzen werde, ein Gesetz, das indeß so schwieriger Natur war und soviel Momente der größten minutiösesten Sorgsamkeit erforderte, daß kaum ein Gesetzentwurf mit so vielen commissarischen Berathungen in's Leben gerufen worden ist als dieser. Das zweite Gesetz, das zu diesem Behufe dringend erforderlich war, ist eine Städte-Ordnung. Sie wissen ja alle, daß die großen Städte ganz außerhalb des Rahmens der Kreisordnung stehen; und doch müssen gerade sie wesentlich das Gebiet der Thätigkeit ausfüllen, das für die Bezirks- und Provinzialräthe gegeben ist. Die Städteordnung in diesem Sinne umzuarbeiten, das ganze Aufsichtsrecht, das Selbstbestimmungsrecht in solcher Weise zu ordnen, daß es mit den neuen Gesetzen in Einklang steht, war eine ganz unabweisbare Aufgabe, wenn wir nicht unsere ganze neue Gesetzgebung in den alten Provinzen lahm legen wollten. Das Resultat dieser Arbeit wird ihnen gleichfalls in dieser Session noch vorgelegt werden. Wenn Sie nun die Ausdehnung der bisher vollendeten Organisationsgesetzgebung auf Rheinland und Westfalen verlangen — warum nur auf diese beiden Provinzen, mit demselben Rechte können Sie es und müssen Sie es für Schleswig-Holstein und für Posen thun — so erwidere ich einfach: ich kann die 200 Centner nicht heben. So wie wir mit der genannten Aufgabe fertig sind, wird es ja unausbleiblich sein, die Gesetzgebung auf die anderen Provinzen auszudehnen.

Ich kann Sie deshalb nur fragen: wozu wollen Sie einen Antrag annehmen, von dem ich Ihnen im Voraus sagen muß, wir können darauf nicht eingehen, es ist eben eine positive Unmöglichkeit. Ist es vielleicht die Befürchtung, es käme bald ein reactionärer Wind, der diese ganze Gesetzgebung aufhebt, welche Sie zu diesem Antrage bestimmt? Ein sachliches Bedürfniß der Bevölkerung der westlichen Provinzen selbst kann es nicht sein. (Widerspruch.) Denn der Hauptanlaß zu dieser Gesetzgebung bildete für die liberalen Parteien das Bedürfniß der Aufhebung der gutsherrlichen Polizei; dies war der Punkt, wo der Hebel zu der ganzen Reform eingesetzt wurde. Dies Bedürfniß ist aber für die westlichen Provinzen nicht vorhanden, wo die gutsherrliche Polizei schon seit lange nicht mehr existirt. Gegen die Gefahr einer etwa eintretenden neuen politischen Strömung bildet aber der von uns betretene Weg eine viel größere Sicherheit. Wenn wir diese Gesetzgebung in den alten Provinzen consequent durchführen und bis zum letzten Dach und Schornstein unter Dach und Fach bringen, wie wir es jetzt durch Einbringung des Competenzgesetzes und der Städteordnung zu thun im Begriff sind, so daß wir ein Gebäude haben, an dem nicht mehr gerüttelt werden kann, dann ist die Nothwendigkeit, diese ganze Gesetzgebung auf die anderen Provinzen auszudehnen, offenbar eine weit größere und dringendere, als wenn wir jetzt vor Allem die möglichst schnelle Uebertragung dessen erstreben, was noch ganz unvollendet ist. Die Regierung ist mit Vorliebe, Eifer und vollem Bewußtsein an diese Gesetzgebung gegangen und Sie können ihr wohl das Vertrauen schenken, daß sie ihr eigenes Werk nicht im Stiche lassen, sondern mit allen Kräften zu vollenden bestrebt sein wird.

Abg. v. Sybel: Der Abg. Virchow hat mich persönlich in die Discussion hineingezogen, indem er mich als den Autor der Wendung bezeichnete, welche im Staatsministerium in Bezug auf die Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in die westlichen Provinzen eingetreten sei. Wenn das so wäre, könnte ich auf diesen Einfluß stolz sein, in Wahrheit muß ich diese Ehre aber ablehnen. Es ist überhaupt im Ministerium keine Wendung damals eingetreten, sondern der Vorschlag eines bezüglichen Gesetzentwurfes ist nach eingehender Prüfung vom Ministerium sofort abgelehnt worden, ein Gesetz ist im Statsministerium nicht zu Stande gekommen. Ich habe allerdings in gewisser Beziehung auf die Berathungen eingewirkt und meine Meinung in und außer dem Hause dahin ausgesprochen, daß ich ein solches Gesetz im Augenblick für die westlichen Provinzen nicht für zuträglich halte. Zu meiner großen Freude hat der Herr Minister erklärt, daß nicht politische Rücksichten ihn bewogen haben, die vom Abgeordneten Virchow gewünschte Vorlage nicht zu machen. Eine solche politische Rücksicht wäre die Stärke der clericalen Partei in den westlichen Provinzen. Nach der Ansicht des Ministers fühlt sich die Regierung stark genug, selbst unter diesen mißlichen Umständen das ganze System der Selbstverwaltung einzuführen. Keiner kann sich mehr über ein solches Selbstbewußtsein freuen, wenn es berechtigt ist, als ich, es ist aber eine thatsächliche Täuschung. Ich spreche allerdings hier nur von Rheinland, in Westfalen liegen die Verhältnisse anders, da sich hier die nationale und clericale Partei das Gleichgewicht halten. (Oho! im Centrum.) Nun so zählen Sie die Vertreter Westfalens auf jener und auf dieser Seite! Zwei Drittel der Kreise der Rheinprovinz haben bei den letzten Wahlen eine clericale Majorität ergeben und auch übers Jahr werden Sie diese 41 clericalen Vertrauensmänner in Ihrer Mitte begrüßen. (Lebhafter Beifall und Heiterkeit im Centrum.)

Sie sehen, m. H., daß ich nicht anstehe, selbst für mich unangenehme Thatsachen offen anzuerkennen, zumal wenn sie Ihnen einige Augenblicke der Heiterkeit gewähren. Bei der Einführung der Kreisordnung werden von 61 rheinischen Kreistagen 41 eine clericale Majorität haben und der Provinziallandtag wird eine Zweidrittel-Majorität von 40 schwarz gefärbten Repräsentanten aufweisen. Ob ein solches Resultat wünschenswerth ist, muß ich Ihrem Urtheile überlassen. Jedenfalls bewirkt die Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in die Rheinprovinz eine gewaltige Kräftigung der clericalen Partei mit mathematischer Evidenz. Ich kann eine solche Folge nicht für das Heil des Vaterlandes halten und komme daher zu der Ansicht, daß eine Erweiterung der formalen Freiheitsrechte nicht immer einen Fortschritt der Freiheit überhaupt in sich schließt. Wenn man dieselben einem Volke giebt, welches unter dem Drucke der unbedingten geistlichen Vormundschaft steht, so kräftigt man nicht die Freiheit des Volkes, sondern die Macht der leitenden Faction. Der Abg. Virchow hat sodann die schon so oft wiederholte Bemerkung gemacht, daß es sich in diesem Falle nicht um politische Parteien handele, daß die Natur der discutirten Gegenstände die scharfen Gegensätze auszugleichen geeignet sei, daß man sich gewöhnen werde, practisch zusammen zu arbeiten und daß die Wähler nicht so ihren eigenen Vortheil verkennen würden, aus politischen Rücksichten technisch unqualificirte Personen in die Selbstverwaltungsbehörden zu wählen. Man könnte hierin unter gewissen Verhältnissen dem Abg. Virchow Recht geben, aber in einem Kampfe, in welchem so scharf Gegensätze hervortreten, wie bei dem Culturkampfe, da fällt jede andere Rücksicht vor der einen der politischen Richtung. Sogar bei den städtischen Communalwahlen ist mir nicht ein Fall bekannt geworden, wo eine andere Frage bestimmend gewesen wäre, als die, ob clerical, ob national. Derselbe Gesichtspunkt war allein bei den Wahlen für die kirchliche Vermögensverwaltung maßgebend. (Sehr richtig! im Centrum.)

Sie haben das mit Recht aufgefaßt als ein großes Plebiszit zu Gunsten Ihrer Bischöfe, aber dasselbe ist gemacht mit denselben Mitteln, wie alle Plebiszite der modernen Geschichte — der Meister hat die Parole ausgegeben und die Menge hat Ordre parirt. Von technischer Befähigung war nirgends die Rede und mir sind viele Gemeinden bekannt, in denen kein einziger Eigenthümer in den Kirchenvorstand gewählt worden ist, sondern nur besitzlose Leute. Ich bin kein principieller Gegner der Kreis- und Provinzialordnung, sondern bin schon vor Jahren literarisch für die Grundsätze der Selbstverwaltung thätig gewesen. Aber sollen wir darum die Sache über das Knie brechen und gleich die Einführung in alle Provinzen decretiren? Und wenn Sie eine Ausdehnung dieser Gesetze absolut wollen, warum dann nicht auf Hannover und Hessen, sondern gerade auf die Provinzen, in denen die Verhältnisse hierzu äußerst ungünstig sind. Selbst bei der Einführung in die älteren Provinzen haben die Selbstverwalungsgesetze viele Gegner hier und im anderen Hause gefunden und selbst ihre Freunde konnten den günstigen Erfolg nicht mit absoluter Gewißheit voraussagen. Warum wollen Sie mit der Einführung in die neuen Provinzen nicht noch ein Jahr warten? Sie werden sonst der Zukunft dieser Provinz einen schlechten Dienst leisten, selbst bei dem Vertrauen des Ministers über die Elemente des Culturkampfes Herr werden zu können. Die Wahlen würden jetzt viel weniger liberal ausfallen als in einigen Jahren, denn die liberale Partei ist dort im Fortschreiten begriffen, man darf aber ihre Bestrebungen nicht durchkreuzen durch die unzeitige Einführung von Verwaltungsgesetzen, welche die gegnerische Partei zu kräftigen geeignet sind.

Abg. Miquel: Obwohl der weitaus größte Theil meiner politischen Freunde principiell auf dem Standpunkte steht, daß sie eine ununterbrochene Weiterentwickelung unserer Verwaltungsgesetzgebung auf alle Theile der Monarchie für unerläßlich hält, so würden wir doch bei der gegenwärtigen Geschäftslage es nicht für dringend geboten erachtet haben, dem vorliegenden Antrage zuzustimmen, wenn nicht die soeben gehörte Rede des Abg. von Sybel uns nöthigte, in diesem Stellung zu nehmen. (Heiterkeit.) Ich hege nicht das geringste Mißtrauen gegen den guten Willen des Ministers, die Kreis- und Gemeindeordnung auf die ganze Monarchie auszudehnen, weil jedoch die Anschauungen des Herrn v. Sybel, die geeignet sind, die Verwaltungsreformen für die westlichen Provinzen auf ganze Generationen hinaus zu vertagen, auch in anderen Kreisen getheilt werden, so ist es nothwendig zu erklären, daß das Haus in den kirchlichen Kämpfen keinen Grund sieht, einzelne Theile der Monarchie von der einheitlichen Gesetzgebung auszuschließen. Dies ist der Sinn unseres Votums. Gerade die Theilnahme der verschiedenen Volksklassen an der Verwaltung der communalen Verbände ist geeignet, versöhnlich zu wirken und die Macht des Staates zu stärken. Ich kann dies auf Grund praktisch-historischer Anschauungen behaupten, während die Bedenken des Herrn v. Sybel auf reinen Theorien — wenn nicht auf Gespensterfurcht beruhen. (Sehr wahr!) Herr von Sybel hält uns nun

---

## Eine Rutschpartie von der Schneekoppe.*)

„Wer gleichet uns Turnern, uns frohen?
Ob Wind und Wetter uns drohen, in dem Feld:
Wir gehen zu wagen, die Arbeit zu tragen;
Es kümmert uns nicht, was um uns geschicht!"

Fast alljährlich bringt im Laufe des Winters die Zeitung eine Beschreibung einer „Koppenpartie im Winter" und erst kürzlich lasen wir in einer sehr interessanten Schilderung, daß zwei Männer sich zu Rübezahl's höchstem Sitze hinaufgearbeitet hatten; — dennoch wage ich es, nochmals eine Schilderung einer Koppenpartie, die diesmal doch noch einzig in ihrer Art dastehen dürfte, zu geben.

Zwei meiner Freunde hatten bereits am 19. December 1875 die Verwegenheit gehabt, den Koppenkegel vom Melzergrunde aus bei losem, massigen Schnee zu erklimmen; dieselben kehrten, wenngleich todtmüde, so doch wohlbehalten und zufrieden über ihre gelungene Turnfahrt am Abend des nämlichen Tages zurück. Dies regte bei mir die schon vorhandene Lust, auch einmal eine solche Winter-Koppenpartie zu unternehmen, noch mehr an, so daß ich meine Freunde bat, nochmals in meiner Begleitung die Tour zu machen; diese willigten auch unter der Bedingung ein, daß wir uns Handschlitten mitnehmen möchten, um an jeder sich etwa darbietenden Gelegenheit zu einer Rutschpartie nicht vorüber gehen zu müssen. Obwohl ich mich nicht gleich mit diesem Entwurf als Zugabe befreunden konnte, so stimmte ich doch zu und es wurde denn beschlossen, den ersten günstigen Sonntag zur Ausführung zu benützen.

Wir setzten also am Sonnabend, den 29. Januar, unsere Hoffnungen auf den darauf folgenden Sonntag, der sich, als wir ihn früh 4 Uhr einer Musterung unterwarfen, zu unserem Vorhaben ganz gut eignen zu wollen schien; daher wurde schnell eine Fuhre bestellt, die uns den Weg zu Fuß bis Krummhübel ersparen sollte und nachdem wir unsere Magen durch eine Tasse Mocca in die richtige Laune versetzt hatten, segelten wir ab durch die noch ziemlich dichte Finsterniß, denn noch funkelten die Sterne hellsilbern vom nächtlich-blauen Himmel — sie schienen dem Tage nicht weichen zu wollen, der erst, als wir schon munter bergauf dem „Gehängebusche" zusteuerten, dem letzten Sternlein, hinter den Bergen auftauchend, sein Lichtlein ausblies. Gegen ¼7 Uhr langten wir glücklich — ohne — was mehrere Male zu befürchten stand — unsere Schlitten unterwegs abgeladen zu haben, vor dem „goldenen Frieden" in Krummhübel an; wir ließen jedoch den „goldenen Frieden" in Frieden, indem wir vorzogen, unsere einigermaßen erstarrten Glieder durch Marschiren warm und gefüge zu machen, was uns alsbald auch gelingen sollte. Bis an den Wald war es eine Lust zu marschiren, da war prächtige Bahn, die uns oft lockte, unsere Handschlitten zu probiren; doch da dies nur bergab und rückwärts unserem Ziele zu bewerkstelligen ging, unterließen wir's, denn „Vorwärts" war die Losung. Im hohen Holze angelangt, wurden die Kräfte schon mehr erprobt — da badeten wir bis nahezu an die Knie im weichen Schnee, der immer höher und loser wurde, bis wir plötzlich in eine mächtige Windwehe geriethen, die uns bis an die Hüften sanft umhüllte — na, das schien uns eine Mahnung des Himmels zu sein, der Aufforderung unseres Magens Folge zu leisten, der nach einem Imbiß verlangte. Hier leisteten die Schlitten die ersten guten Dienste als Lehnstuhl, ihnen vor dem dicken, uns ringsumgebenden weichen Bett der Mutter Natur den Vorzug gebend; letzteres mußte mein kleiner Hund wohl oder übel benützen, der sich immer, jedoch vergeblich, sein warmes Plätzchen am Ofen zu suchen schien; dieser kleine Kerl hatte bisher alle Turnfahrten des hiesigen Turn-Vereins mitgemacht, nun — so sollte er auch bei dieser nicht fehlen. Unser zweites Frühstück bestand in belegter Semmel und je 1 Glas Wein, worauf ein Schluck Cognac bei Wiederaufbruch nach der kurzen Rast, die nicht länger dauerte, als das Essen Zeit beanspruchte, als neues Heizmaterial für die menschliche Dampfmaschine, gesetzt wurde. Jetzt lernten wir den Werth unserer selbst fabricirten Schneeschuhe (ein Reifen von ca. 30 Ctm. Durchmesser, worüber grobes Sackleinen gespannt ist; dieselben werden mit einem Strickchen oder Riemen festgebunden), wovon wir leider nur zwei Paar bei uns hatten, kennen; der leichteste von uns mußte sich, ohne das sinnreiche Fabrikat an den Füßen zu haben, durcharbeiten, während wir 3 bis 4 Zoll tief sanken, steckte Jener bis weit über die Hüften im Schnee; doch von diesen Leiden sollte er bald erlöst werden, denn kaum lag der hohe Wald hinter unseren Rücken, so wurden die Schneeschuhe sehr überflüssige Möbels, eher konnte man diese jetzt mit Eissporen vertauschen, da der Schnee nun meist fest und hart — stellenweise so hart war, daß unsere energisch aufgesetzten Stiefel-Absätze fast keine Spur hinterließen. Die Eissporen hatten wir leider vor Vergnügen zu Hause gelassen — ein guter Stock mit Eisspitze ersetzte dieselben genügend, zumal, wie wir bald merkten, die Schneedecke doch nicht ganz gleichmäßig trug, sondern uns oft genug täuschte. Inzwischen war der Morgen völlig erwacht. Wir schauten mit ihm von den Bergen in das herrliche Thal, das auch im Winterkleide ein großartig schönes Bild darbot; über den Ortschaften lagerte wie ein grauer Schleier ein Nebelstreif, während die vielen schneebedeckten Höhenzüge mit von der Morgen-Sonne vergoldeten Gipfeln sich mit den leichten Wolken am fernen Horizont, welche in uns anfänglich etwas Besorgniß erregten, mischten. Da fühlten wir uns frei und glücklich, da ging das Herz ordentlich auf vor froher Lust und als im Thal die Glocken zum engen Kirchlein, von Menschenhänden erbaut, einluden, da hielten wir in der Schöpfung großer schöner Kirche, der freien Natur, unseren Gottesdienst, der Lust und Liebe zu rechtem Thun und Leben in uns weckte.

Langsam klimmten wir weiter empor, oft anhaltend, wenn wir irgend Anstrengung oder Erschöpfung des Körpers verspürten, und dies ist eine große Hauptsache, die sich Jeder, der eine derartige Partie zu unternehmen gedenkt, zur Regel machen wolle.

So langten wir mit unseren Schlitten, ohne jede Erschöpfung, auf dem Kamme des Riesengebirges, dem sogenannten Koppenplane, an, der uns in einer, leider auch wieder sehr trügerischen Schneedecke entgegen glitzerte, denn bald troddelten wir wie auf fester Chaussee einher, da — plautz — machten die Gebrüder Beinekens wieder einmal mit dem Knieholze, das unter dem Schnee warm begraben liegt, nähere Bekanntschaft, so daß wir schließlich wieder unsere Zuflucht zu unseren Schneeschuhen nahmen. Jetzt bot sich die erste Gelegenheit, unsere Schlitten auf dem Riesenkamme zu probiren, da wir, um die Riesenbaude auf kürzestem Wege zu erreichen, ein Stückchen bergab mußten, was per Schlitten freilich hier besser und schneller zu bewerkstelligen war, als zu Fuß das darauf folgende Stück Weges bergan.

Die Riesenbaude, auf der einen Giebelseite herrlich mit Eiskrystallen verziert, bietet dem Wanderer jetzt keinen angenehmen Aufenthalt — der einzige, zugängliche, rauchrige Raum ist eben gerade groß genug für deren Insassen, denen wir auch nur einen „Guten Tag" wünschen wollten, um nach 10 Minuten Aufenthaltes, zumal wir durchaus keine Ermüdung verspürten, am Ziele unserer Wünsche, dem Koppenkegel, hinauf zu klettern. Ich muß gestehen, daß mir dies Stück etwas sauer wurde, denn es lief sich nicht gerade brillant auf dem harten, hier mit Eis überzogenen Schnee, der den steilen Weg der Umfassungsmauer ausfüllte; lange Rast durfte unterwegs jetzt nicht gehalten werden wegen des uns sehr rauh entgegenblasenden Windes — hier wünschten wir, die Schlitten möchten lebendige Beine bekommen, damit diese wenigstens den Weg allein hinauf finden möchten, den diese hinunterzu so gut wissen; doch auch dies Stück wurde glücklich überwunden und um 11 Uhr schauten wir seelenvergnügt von Norddeutschlands höchster Spitze in's liebe Vaterland hinein. — Doch vor allen Dingen suchten wir den Eingang zum Koppenhaus, das ja ein edler Mitbürger Schmiedebergs diesen Winter treulich mit seinem Sohne bewacht; ein hoher Schneewall war vor der Thür aufgethürmt; Stufen erleichterten dessen Passage. Unser alter Freund Scheibe, der übrigens heute schon Besuch eines jungen Mannes aus dem Böhmerlande hatte, freute sich natürlich nicht wenig, endlich wieder einmal andere Menschen und sogar bekannte Gesichter zu sehen, darunter die Helden vom 19. December.

So schwer zugänglich der alte Rübezahl ist, den Menschenkindern sein Bereich in der Winterpracht zu zeigen, so schwer zugänglich sind natürlich oben im Hause auch die schönen gastlichen Räume, die im Sommer Tausenden Ruhe und Erquickung bieten. Freund Scheibe's Residenz ist jedoch, wenn der Berggeist erlaubt, daß ein knisterndes Feuer im Ofen die Gedanken vor'm Erfrieren schützt, ganz behaglich und fürstlich zu nennen, gegen das Local in der Riesenbaude. — Eine alsbald stattfindende Prüfung der Speisekarte lachte dem Sprichwort Hohn: „Wer die Wahl hat, hat die Qual." — Warme Speisen: Amerikanisches Gemüse, Mehlsuppe; Gebäck: Roggenkuchen; Compots: Salz; Warme Getränke: extrafeinen Mocca, in Schneewasser gekocht; unter diesen Delicatessen konnten wir wählen; Butter war, NB., ausgegangen, mithin auf der Speisekarte gestrichen. — Eine Weinkarte pries fein gezehrten Kornförnchen-Ausbruch von G. Röhr's sel. Erben in Schmiedeberg an, dessen Vorzüglichkeit sogar von unserem Wirthe in einer bei seiner Rückkehr ins Thal zu veröffentlichenden Lob- und Dankes-Hymne, die „Gnade des Himmels, Korn und Bauchschmerzen" treulich zusammen reimt, besungen wird; wir verschmähten diesen „edlen" Stoff trotzdem, erstens, weil sein Besitzer selbst sorgt, das derselbe vor Altersschwäche nicht verdirbt, zweitens, weil wir noch einigen „Rebensaft vom Vater Rhein" in Vorrath hatten. Ein mitgenommenes Stück Speck und Wurst ersetzten uns die Butter und so mundete das Mittagsmahl ganz vortrefflich. Während wir aßen kam noch ein Mann aus Krummhübel den an diesem Tage nicht schwer zu passirenden Weg über die Bauden herauf, sich wundernd, so regen Verkehr hier oben zu finden. Zur Verdauung schauten wir uns draußen im Freien tüchtig um, wo die Sonne freundlich und siegreich über die Wolken, die ihr heute Morgen zu schaffen machen wollten — wenn auch nicht gerade sehr warm — herabstrahlte. Wir genossen eine prächtige Aussicht weit, weit ins Thal hinein und ließen froh ein Turnerlied erschallen. Heute machte Rübezahl freilich ein freundliches Gesicht, aber wenn er seine Gnomen und Geister in wilder Wuth ausschickt, wenn der Sturm das Haus aus seinen Ankern zu zerreißen und im tollen Spiel wegzufegen droht, da soll so einer armen Menschenseele, wie uns der Wirth aus Erfahrung erzählte, doch manchmal etwas anders zu Muthe werden; Scheibe's Losungswort in dieser Hinsicht ist auch: „Einmal und nicht wieder!" Den mittleren Blitzableiter fanden wir abgebrochen im Schnee stecken und daß die Telegraphenleitung nicht ganz bleibt, dafür sorgen außer dem Wetter auch noch die umwohnenden Böhmen, die dieselben, wie Sch. erzählte, stellenweise zerstört haben. Das Koppenhaus war übrigens an 2 Seiten völlig frei vom Schnee, nur, wie gesagt, vor den Eingängen lag, gleichsam als natürliche Schutzwehr, ein hoher Schneewall, der das Besteigen des Daches erleichterte. Auf unserem Tages-Programm stand noch ein Scat auf der Koppe, der nun auch, nachdem wir Leib und Geist erlabt hatten, bei einer Tasse Mocca ausgeführt wurde.

*) Aus dem „Schmiedeberger Sprecher."

entgegen, daß, wenn die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die westlichen Provinzen in die gegenwärtige Zeit der kirchlichen Kämpfe falle, diese Gesetzgebung viel weniger liberal ausfallen müsse, als wenn man noch einige Zeit warte. Nun hat aber Herr v. Sybel selbst wiederholt ausgesprochen, daß man auf eine Beendigung des Culturkampfes nicht in den nächsten Jahren, sondern erst nach mehreren Decennien rechnen dürfe, wir würden also auf die liberale Gesetzgebung der Zukunft lange warten müssen.

Ueberdies bezweifle ich, daß sich ein Abgeordnetenhaus finden könnte, welches mit Rücksicht auf den kirchlichen Kampf die Selbstverwaltungsrechte des Volkes zum Nachtheil der westlichen Provinzen zu schmälern bereit wäre. Sollte es in der That nothwendig sein, im Hinblick auf die augenblicklichen Zeitverhältnisse Uebergangsbestimmungen zu treffen so werden wir Sorge zu tragen wissen, daß die Rechte der Bevölkerung dadurch nicht geschädigt werden. Der Herr Minister sagte, die Vorlegung der gewünschten Gesetz-Entwürfe sei physisch unmöglich gewesen, da die Thätigkeit des Ministeriums vollkommen durch die den Abschluß der Verwaltungsreform bildenden Gesetze für die östlichen Provinzen in Anspruch genommen gewesen sei. Hätte es sich aber in der That nur um die Wahl gehandelt, entweder die Kreis- und Provinzial-Ordnung für die westlichen Provinzen oder das Competenz-Gesetz, welches die Competenzen der Organe der östlichen Provinzen nach den neuen Verwaltungsgrundsätzen regelt, dem Landtage vorzulegen, so würde ich dem Minister darin beistimmen, daß es nützlicher gewesen, zunächst in einem Theile der Monarchie das Gebäude der Verwaltungsreform bis zum Schlußstein zu vollenden, als einen Theil der Gesetzgebung auf andere Theile auszudehnen; denn ist das System erst in der eingeschlagenen Richtung durch das Competenzgesetz abgeschlossen, so ist dessen Bestand gegen jeden Versuch einer reactionären Strömung gesichert, während andererseits die Ausdehnung auf die übrigen Theile der Monarchie nur eine Frage der Zeit sein kann. Es ist nämlich mit der Existenz des Staates auf die Dauer absolut unvereinbar, daß die Organisation der Verwaltung und die Grundsätze, nach denen dieselbe gehandhabt wird, in den verschiedenen Landestheilen eine verschiedene sei. Die Gesetzgebung selbst müßte bei einem solchen Zustand in's Stocken gerathen; die Abgeordneten der einzelnen Provinzen könnten sich gar nicht mehr mit einander verständigen. Wir sehen dies schon jetzt beispielsweise bei der Berathung der Wegeordnung, wo die Vertreter derjenigen Provinzen, die die Selbstverwaltungsgesetze noch nicht haben, sich mit Hand und Fuß dagegen sträuben, ihren bureaukratischen Behörden diejenigen Befugnisse einzuräumen, die wir den Selbstverwaltungsbehörden bereitwillig zugestehen.

Thatsächlich war aber die Regierung gar nicht vor die angegebene Alternative gestellt. Die Entwürfe zu der Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau sind fertig ausgearbeitet und es wäre der Regierung ohne große Mühe möglich gewesen, neben den bisherigen Vorlagen auch diese Entwürfe dem Hause zugehen zu lassen. Selbst wenn wir dann mit der Berathung derselben in dieser Session nicht fertig würden, so wäre das Unglück nicht groß; jedenfalls wäre schon viel gewonnen, wenn durch die Vorlage jener Entwürfe principiell der Standpunkt des Abg. Sybel von der Regierung desavouirt würde. Aus diesem Grunde empfehle ich Ihnen die Annahme des Antrages, durch welchen wir nicht den Anschauungen des Ministers entgegentreten, wohl aber die Tendenzen abwehren, die von anderer Seite gegen uns ankämpfen. (Beifall.)

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Abg. v. Schorlemer constatirt mit Bedauern, daß durch die Annahme des Schlusses den Mitgliedern des Centrums das Wort abgeschnitten sei.

Als Mitantragsteller nimmt schließlich Abg. Berger das Wort, um noch einmal die Annahme des Antrages mit derselben Majorität, die derselbe früher gefunden, dem Hause zu empfehlen. Wenn der Abg. v. Sybel ängstliche Bedenken gegen die Einführung der Selbstverwaltung in die westlichen Provinzen geäußert habe unter Hinweis auf die antiliberale Strömung des Volkes, so erwiedere er, daß die Stimme der wirklichen Majorität unter allen Umständen und unter allen Wahlgesetzen zum Durchbruch gelange. Die clericale Majorität bei den letzten Wahlen beweise gar nichts gegen den Antrag; in dem durch und durch katholischen Frankreich sei in kürzester Zeit eine ultramontane Majorität durch eine republikanische zertrümmert worden. Auch am Rhein zeige sich an einzelnen Orten bereits bei den Communalwahlen ein erfreulicher Umschwung. Ein Grund zu ängstlichen Besorgnissen liege also durchaus nicht vor.

Der Antrag Virchow wird hierauf mit sehr großer Majorität angenommen. (Gegen denselben stimmen außer einigen Conservativen nur die Abgg. v. Sybel und Thiel.)

Um 4¼ Uhr vertagt sich das Haus bis Donnerstag 11 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

---

= **Berlin**, 23. Febr. [Sitzung des Bundesraths. — Vertheilung der Kriegskostengelder. — Zur Spiritus-Fabrikation.] Die Strafrechtsnovelle ist gestern im Bundesrathe angenommen worden. Ebenso ist der Bundesrath den Ausschußanträgen beigetreten, welche sich auf gesetzliche Regelung des Apothekenwesens beziehen. Es wird in Folge dessen das Reichskanzleramt einen Gesetzentwurf ausarbeiten, der sich auf die von den Ausschüssen aufgestellten Gesichtspunkte stützen wird. Auch die Beschlüsse des Reichstages bezüglich der Verlegung des Etatsjahres fanden die Zustimmung des Bundesraths. Bezüglich der Vertheilung eines weiteren Betrages aus dem Antheil des Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegskosten-Entschädigung wurde dem Bundesrath Folgendes mitgetheilt: „Laut der dem Reichstag unterm 8. December v. J. mitgetheilten Denkschrift, betreffend den Stand der Verwendungen aus der Kriegskosten-Entschädigung berechne sich nach dem derzeitigen Rechnungsstande und nach überschläglicher Schätzung der aus dem Antheile der Staaten des vormaligen Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegskosten-Entschädigung noch zu bestreitenden Ausgaben, der noch disponible Restbestand dieses Antheiles auf circa 9,840,000 Thlr. oder 29,520,000 M. Hierzu trete der antheilige Betrag der von den Kriegsentschädigungsgeldern aufgekommenen Zinsen, welcher durch Beschluß des Bundesraths vom 6. d. M. zu Gunsten des Norddeutschen Bundes festgesetzt ist: Für das Jahr 1873 auf 695,365 Thlr., für das Jahr 1874 auf 640,382 Thlr., sonach zusammen auf 1,335,747 Thaler oder 4,007,241 M. Es erscheine zulässig, von dem hiernach sich ergebenden Gesammtrestbestande an Capital und zugewachsenen Zinsen gemäß Art. 3 des Gesetzes, betr. den Antheil des ehemaligen Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegskosten-Entschädigung, vom 2. Juli 1873 zunächst den Betrag von 24 Millionen Mark zur Vertheilung zu bringen. Hiernach wurde beantragt, der Bnndesrath wolle genehmigen, daß von dem Antheil des ehemaligen Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegsentschädigung der weitere Betrag von 24 Millionen Mark und zwar je zur Hälfte bis 1. März d. J. und 1. April d. J. gemäß der Vorschriften des Art. 3 des Gesetzes vom 2. Juli 1873 an die Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes vertheilt werde. — Der Beschluß ist vorbehalten. — Bezüglich einer Anzahl von Eingaben, betr. Einfuhr von russischem Spiritus, ist dem Bundesrath berichtet worden: 1) über die Eingabe des Vorstandes des Vereins deutscher Spiritushändler und Spritfabrikanten zu Berlin, betr. den Handel mit russischem Sprit. Dieselbe führt an, daß in dem Freihafengebiete Hamburgs ein sehr erhebliches Quantum aus Rußland eingeführter Spiritus rectificirt werde, welcher demnächst auf dem Weltmarkte dem deutschen Spiritus eine empfindliche Concurrenz bereite. Die Eingabe findet eine Abhilfe der aus dem bestehenden Zustande hervorgehenden Nachtheile in dem Zugeständnisse, daß den im Steuergebiete wohnhaften Spiritusfabrikanten gestattet werde, russischen Roh-Spiritus ohne Festhaltung der Identität zollfrei in das deutsche Zollgebiet einzuführen, unter der alleinigen Bedingung, daß binnen einer zu bestimmenden Frist ein gleiches Quantum Sprit oder Spiritus in das Ausland ausgeführt werde. Es wurde beschlossen, den auf das gedachte Zugeständniß gerichteten Antrag unter Hinweis auf die bestehende Gesetzgebung, sowie auf die Nachtheile, welche aus einer solchen Zollbegünstigung für die inländische Spiritusproduction erwachsen würden, abzulehnen. — 2) über die Eingabe der Spiritusfabrikanten Guttmann und Genossen zu Breslau, denselben Gegenstand betreffend. Dieselbe spricht sich gegen den in der ersten Eingabe gestellten Antrag aus, stellt aber das Gesuch: Verhandlungen mit dem Senat der freien und Hansestadt Hamburg nach der Richtung, wie dem daselbst betriebenen Geschäfte mit russischem Spiritus ein Ziel zu setzen, herbeiführen zu wollen. Es wurde beschlossen, den Antrag unter dem Bemerken abzulehnen, daß zur Einleitung von Verhandlungen mit dem Senat der freien und Hansestadt Hamburg in der bezeichneten Richtung keine ausreichende Veranlassung gegeben sei. Allseitig wurde dabei anerkannt, daß der jetzige Zustand der Differential-Eisenbahntarif dem Spiritushandel sehr bedeutende Nachtheile bereite, und daß sich namentlich Hamburg dabei in einer sehr günstigen Lage gegenüber anderen Spiritus-Exportplätzen befinde. Es wurde deshalb beschlossen den Reichskanzler zu ersuchen, die Frage, ob und in welcher Weise die nachtheilige Einwirkung, welche die Eisenbahn-Differentialfrachtsätze auf die Concurrenzfähigkeit der deutschen Spiritusexportplätze ausüben, zu beseitigen oder doch abzumindern sei, in weitere Erwägung zu zieheu.

**Berlin**, 23. Februar. [Die Verwaltungsgesetze für die Westprovinzen. — Regierung und Abgeordnetenhaus zum Synodalgesetz. — Commissionsberathung. — Gründung eines Museums für Mechanik. — Harkort's Geburtsfeier.] Die Commission, welche sich mit der Berathung des Gesetzes über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst beschäftigt, ist in ihrer letzten Sitzung nicht über das Detail der früheren Berathung hinausgekommen. Die Regierungscommissare erhoben gegen die Abänderungsanträge keine besonderen Einwendungen, so daß in der Commission das Zustandekommen des Gesetzes als wahrscheinlich betrachtet wird. — Der zunehmende Verfall der Präcisionsmechanik hat die Regierung veranlaßt, der Handelsgruppe des Abgeordnetenhauses eine Denkschrift, betreffend die Begründung eines mechanischen Instituts vorzulegen. Eine aus hervorragenden Vertretern der Wissenschaft und Technik gebildete Commission, u. A. bestehend aus den Professoren du Boys-Reymond, Förster, Gettenkampf, Helmholz und dem General von Marozowicz, hat Vorschläge zur Hebung der wissenschaftlichen Mechanik und Instrumentenkunde gemacht. Danach ist ein Staats-Institut zu gründen, enthaltend eine Sammlung von Instrumenten und Apparaten für alle exacten Untersuchungen und Messungen im Gebiete der Astronomie, Geodäsie, Physik, Chemie, Mechanik ꝛc. Dieses Institut, unter der Leitung eines besonderen Directors stehend, solle: 1) nach Art eines Museums eine Anschauung der geschichtlichen Entwickelung und des dermaligen Zustandes der wissenschaftlichen Mechanik und Instrumentenkunde bieten; 2) durch Beifügung eines Auditoriums Männern der Wissenschaft und Technik die Möglichkeit gewähren, durch Benutzung der in dem Museum aufgestellten Apparate und Instrumente belehrende Vorträge zu halten. Laufende Vorträge über wissenschaftliche Mechanik sind hierbei vorzugsweise zu begünstigen. 3) Durch eine in Verbindung mit dem Museum anzulegende „Permanente Ausstellung" allen Technikern auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Mechanik Gelegenheit geben, ihre Erzeugnisse dem allgemeinen Urtheil zu unterbreiten. Zu diesem Institute gehört ferner eine vom Staate eingerichtete und unterhaltene Werkstätte für wissenschaftliche Mechanik, geleitet von einem eigenen technischen Vorstande. Der Nothstand der wissenschaftlichen Mechanik ist ein so dringender, daß eine Abhilfe desselben im Interesse des Staates erkannt werden muß. Das Curatorium des mechanischen Instituts ist deshalb möglichst bald zu bestellen und demselben jährlich eine nach und nach abnehmende Summe vom Staate zu überweisen, welche zu verwenden ist als Beihilfe für besonders tüchtige Mechaniker und zur Gewinnung von tüchtigen Kräften, mit deren Hilfe die vorgeschlagenen Einrichtungen ins Leben zu rufen sind. Schon in der nächsten Zeit wird die Thätigkeit des Curatoriums beginnen müssen und zwar in dem Sinne, daß eine Unterstützung der Präcisionsmechanik durch Ertheilung von Prämien ꝛc. stattzufinden hätte. Die vollständige Einrichtung des Instituts wird mit einem Extraordinarium zu beginnen haben. Es sind hierfür in Ansatz zu bringen für Begründung der Sammlung von Modellen und Apparaten 30,000 Mark und für Rechnung der Bibliothek 6000 Mark. Die ordentlichen Ausgaben werden 46,770 M. betragen. Die vorläufige Organisation hätte zunächst bis zu dem Zeitpunkte Platz zu greifen, wo die Werkstätten und Versuchsstationen in Benutzung genommen werden können. Ob dieser Zeitpunkt im Jahre 1877, oder erst 1878 eintreten wird, läßt sich mit völliger Bestimmtheit noch nicht übersehen. — Das Synodalgesetz wird in den nächsten Tagen die Fractionen beschäftigen, es werden zu diesem Zwecke zahlreiche Amendements eingebracht, die jedoch in ihren Zwecken und Zielen weit auseinander gehen. Zumeist geschlossen stehen die Conservativen und die Fortschrittspartei dem Entwurfe gegenüber. Es handelt sich lediglich darum, ob die Nationalliberalen sich auf eine Reihe von Amendements vereinigen und wie die Ultramontanen sich zu der Vorlage stellen. Sollte eine Ablehnung des Gesetzes in sicherer Aussicht stehen, so wird bei der delicaten Natur der Vorlage die Frage an das Staatsministerium herantreten, ob nicht vor der dritten Lesung eine Zurückziehung desselben erfolgen soll. — Die Fraction der Fortschrittspartei feierte am 22. Februar Harkorts Geburtstag. Ein Telegramm benachrichtigte den Gefeierten von den herzlichen Glückwünschen, die der Abgeordnete Löwe in gewohnter Innigkeit dem abwesenden Freunde darbrachte. Abg. Berger, Harkorts Schwiegersohn, dankte Namens des Abwesenden, und endete mit einem Hoch auf die Kampfgenossen Harkorts zur Zeit der schweren Reaction. Der Abgeordnete Dörck gedachte der Fortschrittspartei im Lande, und so reihte sich Toast an Toast, bald ernst bald heiter, bis der heranbrechende Abend dem gemüthlichen Feste eine Grenze setzte.

△ **Berlin**, 23. Februar. [Der heutige Tag im Abgeordnetenhause] „gehörte der Fortschrittspartei", — und sie kann damit zufrieden sein. Die Interpellation wegen des Unterrichtsgesetzes hatte Abg. Windthorst (Bielefeld) zu begründen. Seine Parteigenossen, deren große protestantische Mehrzahl dem Cultusminister seine Generalsynodal-

---

So vergingen rasch ein paar Stunden und 2 Uhr, die zum Aufbruch festgesetzte Zeit rückte heran. Die Pferde resp. Schlitten wurden in Bereitschaft gesetzt, unsere Plaids „schottisch" um den Leib gehüllt, die Taschen, die die Tour bergauf per Schlitten gemacht hatten, umgehangen und so sausten wir, nach herzlichem Abschiede von dem hochgestellten Manne, unserem freundlichen Wirthe, auf unseren kleinen Fahrzeugen den Koppenkegel hinab. Zu unserem größten Vergnügen ging die Fahrt ganz vortrefflich von Statten, obgleich ja an eine eigentliche Schlittenbahn nicht zu denken war. Die Koppe war auf der Seite nach den Grenzbauden zu, viel höher mit Schnee bedeckt, als auf der entgegengesetzten, der durch die mächtigen Stürme so zusammengepeitscht und gedrückt ist, daß er, kleine Hügelketten bildend, ganz gut trug. Zum Glück sah man die Mehrzahl der den Weg bezeichnenden Steine hervorgucken, die uns als Richtschnur dienten und so waren wir am Fuße des Kegels angelangt, ehe wir's uns versahen. Dieser lustigen Fahrt folgte wieder ein Stückchen bergauf auf Schusters Rappen, in ähnlicher Weise, wie auf dem Koppenplane, indem wir wieder sehr häufig einbrachen, was immer schlimmer wurde, je mehr wir uns der schwarzen Koppe näherten; — hier lag der Schnee wie gestoßener Zucker, mit einer schwachen Kruste überzogen, die glücklicherweise noch stark genug war, um den, in Folge des steilen Abfalls natürlich sehr schnell darüberhingleitenden Schlitten zu tragen bis an den Waldsaum, wo das alte Leiden in erhöhtem Maße anbrach; denn merkwürdiger Weise war der Schnee 6—7 Fuß hoch und höher liegend, hier so lose, daß wir in Schneeschuhen stets bis weit über die Knöchel sanken, während unser Camerad ohne diese Instrumente sich schrecklich quälen mußte, um vorwärts zu kommen; doch die Grenzbauden waren ja nicht mehr allzuweit und der Humor ging uns diesen Tag nicht gleich aus. — Die Hauptsache war ja auch gelungen: „Eine Rutschpartie von der Schneekoppe."

Und hiermit könnte ich auch mein Geschreibsel beschließen, denn nach kurzer Rast in den Grenzbauden, die wir gegen 4½ Uhr erreichten, brachten uns bei leidlicher Bahn unsere Schlitten bald in unser Städtel zurück, dem wir heute frühzeitig so heimtückisch Lebewohl gesagt hatten. Müde am Körper, aber frisch am Geiste langten wir Punkt 6 Uhr in unserer Wohnung an, zufrieden und erfreut über das, was wir gesehen und erlebt hatten und kann ich mit gutem Gewissen behaupten, daß es nicht unlohnend ist, Rübezahl'n auch 'mal im Winter einen Besuch abzustatten; freilich muß man sich sehr seine Laune aussuchen, denn wenn die plötzlich verdürbe, er in seinem Grimme die Wanderer mit einem echten „Stöberwater" in seinem Bereich überraschte, da könnte man wohl sein Testament machen; wenn aber der Schnee einigermaßen fest ist und das Wetter durchaus einen plötzlichen Umschlag nicht befürchten läßt, da kann man sehr gut, den Weg über die Bauden hin und zurück wählend, denn der Weg über die Grenzbauden ist im Winter durchaus nicht anzurathen, diese originelle, schöne Parte unternehmen.

Wir haben uns vorgenommen, wenn es die Verhältnisse gestatten, alljährlich den letzten Sonntag im Januar zu einer Koppenpartie zu benützen — manchmal wird dieselbe gelingen: manchmal werden wir aber wohl weit vor dem Ziele mit langer Nase abziehen müssen, wie im vorigen Jahr, wo wir am nämlichen Tage über die Grenzbauden hinauf zu kommen versuchten, doch das war vergebliches Mühen und sehr starke Anstrengung. Wir laden daher zu künftiges Jahr hiermit alle event. Liebhaber resp. Theilnehmer zu einer Koppenpartie im Winter ein. Meldungen dazu werden in der „Expedition des „Schmiedeberger Sprechers" gerne entgegen genommen. Hauptregeln und Erfordernisse zu einer solchen Partie sind: nicht zu dicke Unterkleidung, dauerhafte hohe Stiefeln, ein Plaid nebst Shawltuch, Schneeschuhe, Eissporen, sowie ein kräftiger Stock; ferner durchaus nicht mehr essen und trinken, als gerade nöthig ist, um den knurrenden Magen zu besänftigen und Zeit nehmen zum Laufen, sowie vor allen Dingen guten Humor mit einer starken Portion Gemüthlichkeit, damit das Universalmittel nicht ausgeht, wenn die Situation vielleicht einmal weniger gemüthlich genannt werden dürfte.

---

**[Sieht man das Gehirn arbeiten?]** Die Frage klingt im ersten Augenblick etwas sonderbar, aber an der Hand des physiologischen Apparates, von welchem das „Ausland" in der letzten Nummer eine sehr interessante Schilderung bringt und mit dem die Leser in den folgenden Zeilen bekannt gemacht werden sollen, hat sie ihre volle Berechtigung. „Volumeter" nennt sich das merkwürdige Instrument, welches in einer Flüssigkeitssäule das Denken und Träumen des Menschen anzeigt und das zuerst von Dr. Messe in Turin construirt wurde, um Volum-Veränderungen an den Körpertheilen lebender Menschen und Thiere zu messen. Legt man beispielsweise den Arm in einen wasserdicht verschließbaren Cylinder von Glas oder Metall, mit dem eine enge Glasröhre in Verbindung steht und füllt dann den Cylinder bis zur Röhre mit Wasser, so wird, wenn das Volum des Armes sich vergrößert, die Flüssigkeit in der Glasröhre steigen, im Gegentheile sinken. Das Volum eines Körpertheiles vergrößert sich aber, wenn Blut in denselben eintritt und es verkleinert sich, wenn das Blut daraus zurücktritt. — Beobachten wir nun den Apparat, nachdem der Arm in denselben eingeführt ist! Die Flüssigkeit steigt in der engen Glasröhre beständig auf und ab. Es rührt dies von den Herzbewegungen und dem Athmungs-Processe her, welche das Blut stoßweise in die Körper-Extremitäten treiben. Jeder Pulsschlag läßt die Flüssigkeits-Säule in der Röhre steigen und sinken; doch ist das nur ein schwaches Oscilliren. Lassen wir nun aber unser Beobachtungs-Object in Schlaf verfallen. Plötzlich sehen wir die Flüssigkeit in der Glasröhre rapid steigen; es ist dies der Moment des Einschlafens, der eintretenden Bewußtlosigkeit und jeder folgende Pulsschlag treibt die Flüssigkeits-Säule höher empor; bald ist die ganze Röhre gefüllt und das Wasser fließt bei jedem ferneren Pulsschlag tropfenweise über. Das Herz hat während des Schlafes Blut an den Arm abgegeben und dadurch dessen Umfang vergrößert. Nähern wir eine Lampe dem Gesichte des Schlafenden, berühren wir sein Gesicht mit einer Flaumfeder oder erregen wir ein starkes Geräusch — augenblicklich sinkt die Wasser-Säule, ein Theil des Blutes ist aus dem Arme zurückgetreten. Während des tiefsten Schlafes steht die Flüssigkeits-Säule am höchsten, je leiser der Schlaf wird, desto mehr sinkt sie und erwacht das Beobachtungs-Object, so hat das Wasser wieder ungefähr denselben Stand erlangt, wie im Momente des Einschlafens. Auch die Träume des Beobachtungs-Objectes, welche sich an dessen Mienen, am Traumreden und dergleichen leicht erkennen lassen, markiren sich durch ein Schwanken der Flüssigkeits-Säule. Und geben wir unserem Objecte in wachem Zustande irgend eine Denkaufgabe, etwa ein Rechenexempel, so sinkt die Säule, so lange das Rechnen dauert, und steigt wieder, wenn die Aufgabe gelöst ist. — Während des Denkprozesses ist also den Extremitäten Blut weggenommen und einem anderen Organe des Körpers zugeführt worden. Welches ist aber das Organ, das beim Denken und bei seelischen Erregungen Blut aufnimmt und es während des Schlafes abgiebt? Es ist das Gehirn, der alleinige Träger des Bewußtseins: es bringt durch Abgabe oder Aufnahme von Blut die erwähnten Veränderungen an der Peripherie des Körpers hervor. Jeder Denkact, jede Erregung des Gemüthes zieht von der Peripherie des Körpers einen stärkeren Blutstrom herbei, der das Gehirn durchfließt. Daher auch der heiße Kopf und das geröthete Gesicht bei Lösung eines schwierigen Denkproblems. Das Gehirn „arbeitet" und hat daher, wie jedes arbeitende Organ, einen vermehrten Blutzufluß nöthig. Im tiefstem Schlafe tritt, wie das Volumeter anzeigt, am meisten Blut aus dem Gehirn in die Extremitäten; es wird also im tiefsten Schlaf der Mensch am Wenigsten träumen, weil die zum Traum, der gleichfalls ein Denkprozeß ist, nöthige Blutmenge im Gehirn fehlt. Werden die Sinne des Schlafenden afficirt, so tritt, wie wieder das Volumeter anzeigt, Blut in's Gehirn ein und ein unvollständiges Denken, ein Traum knüpft sich an diese Sinnesstörung an. Das Zuwerfen einer Thür erscheint den Träumenden wie ein Schuß, das Schnurren einer Maschine als das Rauschen eines Wasserfalles und dergleichen. Werden wir plötzlich aus dem Schlafe geweckt, so erschrecken wir und können unsere Gedanken nicht sammeln — das Gehirn hat seine normale Blutmenge noch nicht zurückerhalten, welche es zur Gedankenarbeit benöthigt. Die vermehrte Blutmenge wird den arbeitenden Organen durch eine höchst merkwürdige Einrichtung zugeführt. Es gehen von allen diesen Organen Nerven zum Gefäß-Centrum, einem zwischen Gehirn und Rückenmark liegenden Theile des Gehirns selbst, und melden dort telegraphisch ihren Blutbedarf an. Und von da wird durch eine Combination von anderen Nerven die Blutvertheilung so geleitet, daß das arbeitende Organ die verlangte Blutmenge erhält. — Nach dieser kurzen Schilderung wird man zugestehen, daß das Volumeter gewiß ein sehr interessanter physiologischer Apparat ist, dessen Zeichen vielleicht noch nicht in allen Punkten richtig gedeutet werden, der aber auch noch in den Kinderschuhen der Entwickelung steckt.

---

**[Der betrogene Teufel.]** Aus dem südlichen Finnland wird folgender nicht uninteressanter Fall gemeldet: Ein Geschwisterpaar, ein zehnjähriges Mädchen und ein etwa zwölf Jahre alter Knabe, deren Eltern sich zu einer Festlichkeit begeben hatten, saß Abends in der Stube beim kindlichen Spiel, als plötzlich die Thür sich öffnete und auf allen Vieren kriechend ein zottiges, gehörntes Ungethüm seinen Einzug hielt. „Ich bin der Teufel" — redete das Ungeheuer die vor Schreck erstarrten Kinder an — „und werde euch hinwegführen in die Hölle, doch so ihr mir zeigt, wo euer sündiger Vater sein Geld aufbewahrt, soll euch Gnade werden." Nachdem die zitternden Kinder auf einen Schrein gedeutet, erhob sich Satanas zu aufrechter Stellung, öffnete rasch das bezeichnete Behältniß, ließ das gefundene Geld in seine Tasche gleiten und trat dann, wieder in die Rolle des Quadrupeden zurückfallend, seinen Rückzug an. Jetzt aber ermannte sich der Knabe: „das kann der rechte Teufel nicht sein, weil der sich ja Geld machen kann, so viel er will und ich muß des Vaters Flinte an ihm versuchen." Rasch das geladene Gewehr von der Wand reißend, stürzte der muthige Knabe hinaus, dem wenige Schrtite entfernten Unhold nach und feuerte in kurzer Entfernung die Waffe auf denselben ab. Da — ein furchtbarer Schrei und der Teufel wälzte sich in seinem Blute. Herzueilende Nachbarn entfernten rasch die trügerische Hülle und fanden einen der nächsten Nachbarn, welcher, von der Abwesenheit der Eltern der Kinder unterrichtet, diese Maske gewählt hatte, um einen Raubzug auszuführen, der auf diese Weise freilich ein für den Thäter sehr unerfreuliches Ende nahm.

---

* **[Die Nr. 8 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die rechtliche Unverantwortlichkeit und Verantwortlichkeit des römischen Papstes. Eine völker- und staatsrechtliche Studie von Bluntschli. I. — Die Erwerbung der deutschen Eisenbahnen durch das Reich. Von H. V. v. Unruh. III. (Fortsetzung.) — Literatur und Kunst: Polarausrüstungen. Von Julius Payer. — Der Heimgang der Königin Luise. Von Hermann Kindt. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. „Carolina Brocchi." Schauspiel in fünf Aufzügen von Hermann Kette. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

ordnung sehr schlimm anrechnet, hatten gerade ihn, den rüstigen streitbaren Vorkämpfer gegen den Ultramontanismus gebeten, die Interpellation einzuführen, weil man auch nicht entfernt den Verdacht zulassen wollte, als könne die Unzufriedenheit mit den Leistungen des Ministers in der Frage der protestantischen Kirchenverfassung Einfluß üben auf das Drängen der Fortschrittspartei in Betreff des weit wichtigeren Unterrichtsgesetzes. Windthorst löste seine Aufgabe vortrefflich. Die Antwort des Ministers machte einen getheilten Eindruck. In der Fortschrittspartei war man gar nicht von ihr befriedigt. Zu einer großen Debatte führte der zweite Gegenstand der Tagesordnung: der Antrag Denzin wegen der Eisenbahn-Untersuchungscommission. Vielleicht war man auf den gefüllten Tribünen noch erwartungsvoller. Tagen doch seit gestern in Berlin die „Agrarier" Niendorf's, zu hunderten wie es heißt; gewiß waren manche von ihnen auf den Tribünen, um mit anzuhören, wie ihre Freunde den großen Sturm begannen, der ihre Popularität im Lande verzehnfachen sollte. Was sie zu hören bekamen, war freilich eine klägliche Niederlage. Die glänzende Rede Richters — „meisterhaft" nannte sie Lasker, und in diesem Urtheile werden alle Parteien des Hauses einstimmig sein — zerriß mit der unerbittlichen Logik der Thatsachen das große Lügennetz, welches allmälig auch die weitesten Kreise fesselnd, über die Motive ausgebreitet war, aus denen die liberale Partei bisher die von der Eisenbahn-Untersuchungscommission ausgegangenen Publikationen im Abgeordnetenhause nicht zu besonderer Verhandlung gebracht haben. Richters Darstellung, wie die drei wirthschaftlichen Parteien, die Schutzzöllner, Socialdemokraten und Agrarier sich der Stimmung bemächtigt haben und zur objectiven Verleumdung der Gesetzgebung die subjective Verleumdung der Gesetzgeber hinzufügten; seine Charakteristik ist der berühmte Leitartikel der „Kreuzzeitung", nach dem der ehrliche Landbewohner Bismarck durch Schlepper in die Hände der Bauernfänger geliefert wurde, seine Schilderung der Treibhäuser für die künstliche Züchtung solcher Saison-Artikel und des Fangballspiels, welches diese Treibhäuser mit einander und mit den aus rein platonischer Liebe zum Scandal sich ihnen anschließenden trieben, — alles das läßt sich nur aus den stenographischen Berichten mittheilen, da kein überflüssiges Wort den Eindruck schwächte. Nach dieser Rede brauchte Lasker nur eine mehr persönliche Nachlese zu halten. Was nach Lasker noch geredet wurde, fand keine Hörer mehr, bis endlich der biedere Stellvertreter des alten Herrn von Denzin, der Agrarier von Below-Salesce sich sehr blosstellte. In persönlichen Bemerkungen wurde er von Richter sogar genöthigt, sich — wie dieser constatirte — von der in „nichtsnutzigster Weise" betriebenen „persönlichen Taktik" seiner agrarischen Presse loszusagen. Die Aufregung über diese Debatten kam dem dritten Gegenstande der Tagesordnung, dem Antrage Virchow's und der Fortschrittspartei, wegen Einführung der Communalreformen in Rheinland und Westfalen durchaus nicht zu Statten. Virchow konnte sich kaum Gehör verschaffen. Aber die Gegner halfen. Die Rede des Minister Grafen Eulenburg, noch mehr aber die Rede des Professors Sybel schlugen glänzend für den Antrag durch. Professor Sybel, der Abgeordnete für Magdeburg, hat es in seinem Culturkampf-Uebereifer. in seiner Theorie — die, wie Miquel treffend sagte, auch Gespensterfurcht genannt werden kann — glücklich dahin gebracht, eines der unbeliebtesten Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu sein. Miquel, sein Fractionsgenosse, fertigte ihn derb ab, noch derber sodann der Abgeordnete Berger im Schlußwort.

(Berichtigung.] Der „K. H. Z." gebt olgende Berichtigung zu:

**Berlin**, 20. Februar.

Geehrte Redaction!

Die „Deutsche Eisenbahnzeitung" vom 6. d. M. enthält in der Beilage einen Artikel, worin gesagt ist:

„Also, die „Königsberger Hartung'sche" schreibt:

Die „Revolverpresse"

2c. — Man braucht nur zu erwägen, daß die „Deutsche Eisenbahn-Zeitung" gegründet worden ist mit Hilfe des Fürsten Putbus, des Prinzen Byron von Kurland und des Geh. Ober-Regierungs-Raths Wagener, um Rache wegen der Enthüllung des Gründungsschwindels durch den Abg. Lasker zu nehmen."

Ich sehe mich veranlaßt, hierauf zu erklären, daß ich zur Gründung der „Deutschen Eisenbahnzeitung" weder eine Hilfe gewährt, noch zu derselben in einer anderen Beziehung gestanden habe, als die eines Abonnenten, und ersuche die geehrte Redaction der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" ergebenst, diese Berichtigung in Ihrer Zeitung an gleicher Stelle aufnehmen zu wollen.

W. Fürst zu Putbus.

**Fulda**, 22. Februar. [Hirtenbrief.] Gestern erschien in der Druckerei der „Fuldaer Ztg." der diesjährige Fastenhirtenbrief für die Diöcese Fulda. Der Bisthumsverweser hat sich diesmal ein Thema à la Räß gewählt, indem er die Verfolgungen der christlichen Kirche in früheren Jahrhunderten bespricht und eine specielle Parallele zwischen den Verfolgern Christi und den jetzigen Verfolgern des Katholicismus zieht, und es gehört wahrlich nicht viel Scharfsinn dazu, um aus den Zeilen lesen zu können, wen aus der Neuzeit er dem Verräther Judas, den Pharisäern, dem ungerechten Richter Pilatus und den falschen Gesetzlehrern gegenüberstellt.

**Ansbach**, 22. Febr. [Schwurgericht.] Der Redacteur des „Nürnberg-Fürther Socialdemokraten" Julius Baumann wurde wegen Beleidigung des Königs von Baiern, sowie des Richterstandes und der Staatsanwälte in contumaciam zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Stuttgart**, 22. Febr. [Rechtsanwalt Hermann Niethammer,] gewesener Landtags-Abgeordneter, Mitglied des Vorstandes der demokratischen Volkspartei, ist, wie bereits gemeldet, am Sonnabend im besten Mannesam Schlagfluß gestorben. In der Todesanzeige sagt der „Beobachter": „In der Partei hinterläßt der uns Entrissene eine klaffende Lücke. Eine tief und groß angelegte politische Natur, eine mächtige Kraft, wie wenige zur Arbeit für öffentliche Dinge begabt und vorbestimmt, erlischt er plötzlich, wie durch einen Windzug eine stetig brennende Leuchte. Weithin im Land, vor allem in den Bezirken, die ihn als Volksvertreter besessen oder für die Zukunft ins Auge gefaßt hatten, wird diese Nachricht mit dem Eindruck eines öffentlichen Unglücks aufgenommen werden. Mit der Volkspartei wird auch die sociale Demokratie den Verlust dessen auf's tiefste empfinden, der als der gegebene Vermittler zwischen beiden stand. Aber auch über die Grenzen der Parteien hinaus wird alles, was in unserem Lande geistig schafft und lebt, diesen Schlag fühlen. Obgleich das Schwabenland nicht arm ist an bevorzugten Geistern, so selten bringen doch auch auf diesem Boden natürliche Anlage und Erziehung einen Mann hervor, welcher wie dieser Hoffnungen erweckte. Der vom Großvater Justinus Kerner ererbte Geist der Intuition und phantasiereicher Combination, welcher sich in ihm mit streng-mathematischer Disciplin vereinigte, berechtigte zu großen Erwartungen schöpferischer Leistung auf dem Gebiet, für das er wie geschaffen war, auf dem Boden parlamentarischer Arbeit, zu der ihm außer der Klarheit und Festigkeit des Strebens reiches Wissen und die Gabe gewinnender und überzeugender Rede in seltenem Maße verliehen waren." Auch das „Deutsche Volksblatt" erklärt, den Tod dieses trefflichen Mannes im Interesse des ganzen Landes tief zu bedauern.

**Aus Würtemberg**, 22. Februar. [Dr.] Rheinwald †.] In Rottweil verschied vorgestern Dr. Rheinwald, der als junger Rechtsanwalt nach dem Hambacher Feste seiner politischen Gesinnung wegen das Vaterland verlassen mußte, dann 16 Jahre lang an der Universität Bern die Rechte docirte, 1848 für seinen Heimathskreis im Frankfurter Parlamente und in der würtembergischen Kammer saß, bis ihn die Reaction aus der letzteren vertrieb. Seine späteren Bemühungen um die schwäbische Industrie werden unvergessen bleiben.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 23. Februar. [Die Eisenbahn-Vorlagen.] Das Abgeordnetenhaus arbeitet seine Restanten auf: Schade nur, daß sich unter diesen gerade so wichtige Dinge, wie die Eisenbahnvorlagen befinden. Gestern und heute hatte die Kammer ihren Eisenbahntag. Wenn aber in dieser Ueberstürzung ein Vierteldutzend solcher Entwürfe per Sitzung erledigt werden, so ist es schwer anzunehmen, daß auf die Art der richtige Weg zur „Sanirung" unseres arg verfahrenen Eisenbahnwesens eingeschlagen wird. Es erscheint das um so unglaubwürdiger, wenn man sieht, wie sich auch auf diesem Felde die particularistischen Interessen der verschiedenen Nationalitäten und Kronländer aufs Nachdrücklichste geltend machen, so daß hochwichtige, den Staatsschatz arg belastende Vorlagen mit 17, mit 12, ja mit 2, sage zwei Stimmen Majorität angenommen werden. Von derselben Gebirgsbahn behauptet z. B. der Handelsminister Chlumetzky, sie habe eine hohe industrielle Bedeutung, weil sie den Montanwerken den Brennstoff näher bringe — während ein anderer Fachmann, Professor Süß, der Regierung vorwirft, sie fahre noch immer fort, hauptsächlich im Interesse von Touristen Bahnen zu bauen; und den Minister fragt, ob er es denn wirklich für seine Hauptaufgabe betrachte, sich durch den Eisenbahnbau in Oesterreich große Verdienste um die Alpenvereine zu erwerben. Gestern fand der erbittertste Kampf um die Linie Tarvis-Ponteba (Pontaferl) statt, eine Strecke, die wir schon 1866 zu bauen versprochen — ein kurzes Geleise, auf dem wir durch Kärnten die italienische Grenze erreichen, während Italien uns von Udine und an dem großen venetianischen Schienenstrange längs des Tagliamento entgegenbaut. Diese Concession, für die 800,000 Fl. gefordert und bewilligt wurden, hat eigentlich nur die Triestiner Vertreter gegen sich, die den Handel ihrer Vaterstadt gefährdet und zu Gunsten Venedigs preisgegeben sehen, wenn der große Welt-Verkehr nach den italienischen Häfen so mittelst der Kronprinz Rudolf-Bahn, die nach Tarvis führt, einen viel näheren Weg als mittelst der alten Südbahn über Triest oder doch über Nabresina findet. Die Triestiner verlangen statt dessen die Fortsetzung der Rudolfsbahn südwärts über das Predil-Gebirge, so daß die Abkürzung der alten Südbahnroute ihrem eigenen Freihafen zu Gute käme: indessen ist dies sehr kostspielige Project wohl als beseitigt anzusehen. Herbst war es, der diese Vorlage durch sein Plaidoyer zur Annahme brachte. Laute und sehr decidirte Stimmen erhoben sich aber nunmehr aus Galizien und Triest wegen angeblicher Bevorzugung Böhmens und der deutschen Provinzen überhaupt, als für die Buschtiehrader Bahn zu den früher bereits bewilligten anderthalb neue sieben Viertel-Millionen zum Anschlusse an die sächsische Grenze gefordert wurden. Hier war es, wo nur zwei Stimmen Mehrheit die Vorlage retteten. Damit war aber auch die Nachgiebigkeit und Bewilligungslust des Hauses erschöpft. Wie schon vor einem Jahre, so verwarf es auch diesmal wieder die Regierungsvorlage, die Subvention des Staates zur Fusionirung der mährischen Grenzbahn mit der mährisch-schlesischen Nordbahn eintreten zu lassen. Entscheidend waren hier die Argumente Kronawetters, die wesentlich den Verdacht abspiegelten, daß man der Grenzbahn nur deshalb mit Staatsgeldern beispringe, weil die Bodencredit-Gesellschaft und der Wiener Bankverein dabei betheiligt sind — jene beiden Institute, denen auch nach dem Krache die Creditanstalt unter die Arme greifen mußte. „In Preußen, sagte der Redner, hat Lasker die Frage verneint, ob man nothleidenden Bahnen mit den Millionen nothleidender Steuerzahler aushelfen dürfe, denen der Staat erbarmungslos zurufen müsse: Helft Euch selbst! Was hat das Interesse von Titres der zu fusionirenden Bahnen mit dem der Bevölkerung gemein? Seit wann kümmert sich der Staat um Actionäre und warum kümmert er sich gerade um diese Actionäre? Die Geldbeschaffung hat der Wiener Bankverein, der Geldhalter der Bodencreditanstalt, übernommen; und thatsächlich ist er noch im Besitze eines großen Postens von Actien. Wer kriegt denn also das Geld, der Steuerträger, der Bankverein oder die anderen Actionäre? Da ist nicht von Verdächtigungen die Rede, sondern es ist gewissenlos, 150- bis 225,000 Fl. zu votiren, ehe diese Frage genau untersucht ist. Herr Dr. Sturm (der Nebenbuhler Giskra's im Gründen) hat ja 1871 als Verwaltungsrath der Grenzbahn dieselbe als „äußerst rentabel" hingestellt. Wie gesagt, die Rede schlug durch.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. Februar, Abends. [Wahlergebnisse.] Es ist heute nur ein Schrei des Jubels in Paris: Buffet geschlagen in Mirecourt, geschlagen Commercy, geschlagen in Bourges, geschlagen in Castel-Sarrazin, Buffet, der im Senat keinen Einlaß gefunden, ist vom allgemeinen Stimmrecht auch aus der Deputirtenkammer ausgeschlossen. Auch im übrigen ist der Erfolg der Republikaner noch größer, als man vermuthete. Nach den letzten Abschätzungen wird die neue Kammer etwa 300 Republikaner, 60 sogenannte Constitutionelle, d. h. der Verfassung beigetretene Orleanisten, 60 Bonapartisten und 70 Monarchisten zählen. Außerdem sind etwa 100 Stichwahlen nöthig, die meisten zwischen Republikanern; aber angenommen, daß sie alle gegen die Republikaner ausschlügen, würden die letzteren doch noch eine Mehrheit von etwa 50 Stimmen haben, da die Kammer 532 Deputirte zählen wird. In Paris hatte man bei der ersten Zählung einen Irrthum begangen, im 3. Bezirk ist Spuller, Gambetta's Freund, gewählt. Dufaure hat von dem Departement der Charente-Inférieure, Decazes von Aveyron ein Mandat erhalten, so daß alle Minister entweder im Senat oder in der Kammer untergebracht sind, mit Ausnahme des alleinigen Buffet. Ein Gegenstück zu der Niederlage Buffet's bildet Leon Renault's Erfolg im Bezirk von Corbeil; der ehemalige Polizeipräfect erhielt dort 10,000, sein Gegner, der Fürst Wagram, nur 5000 Stimmen. Gambetta unterlag in Avignon; Naquet ist in Apt, der Intransigent Madier Montjau in Valence gewählt. Rouher hat in seinem Heimathsbezirk Riom, in der Auvergne und in Bastia (Corsica) gesiegt. In Ajaccio muß eine Stichwahl zwischen ihm und dem Prinzen Jérôme stattfinden, bei welcher der letztere die meiste Aussicht zu haben scheint. Im dritten corsischen Bezirk Sartènes hat bis jetzt ein Republikaner die Mehrheit. Von Bonapartisteu sind sonst noch gewählt: Robert Mitchell, Clauzet, der Duc de Mouchy (Oise) und der berühmte Präfect Janvier de la Motte. Ollivier scheint unterlegen zu sein.

⊙ **Paris**, 22. Febr. [Wahlergebnisse. — Stimmen der Pariser Presse über die Wahlen.] Wir fahren zunächst mit der Aufzählung der Wahlresultate fort. Mit den nach und nach aus den abgelegeneren Landestheilen einlaufenden Berichten steigt die Zahl der bonapartistischen Deputirten. Die Partei des Kaiserreichs hat der Partei des Königthums den Rang abgelaufen, wie denn die ganze Politik der moralischen Ordnung und diejenige Buffet's zu einem solchen Ergebniß führen mußte. Nicht nur ist Rouher zweimal gewählt worden (in Riom und in Bastia), sondern er hat auch in Ajaccio etwa 1000 Stimmen mehr als der Prinz Jérome, und mit ihm wurden von bekannteren Parteigenossen gewählt de St. Paul in der Ariège, die beiden Eschassériaux in der Charente-Inférieure, der Duc de Padoue in Calvi, der Duc de Feltre und le Provost de Launay im Nordküsten-Departement, Borudon und Taillefer in der Dordogne, die beiden Cassagnac im Gers, Dréolle und Mitchell in der Gironde, Murat, Valon, Dufour im Lot, de Mackan in der Orne, Levert und Hanville im Pas-de-Calais, Cazeaux in den Pyrenäen, Prax-Paris in Tarn-et-Garonne u. s. w. Em. Ollivier unterlag in zwei Bezirken des Var. Halb mag auch der Erfolg de Fortou's in der Dordogne auf Rechnung der Imperialisten gesetzt werden. Was die Anhänger des Königthums angeht, so seien unter ihnen genannt de Kerjegu und de Kermegny im Finistère, Lurier in der Indre, de Iniqué in der Loire Inférieure, de Chambrun (Lozère), de Maillé und Durfort de Civrac (Maine-et-Loire), de Rohan-Chabot (Morbihan), de Party (Pas-de-Calais), sämmtlich nur schwache parlamentarische Lichter. Unter den Constitutionellen nennen wir Cézanne (Oberalpen), Mathieu Bodet (Charente), Passy (Eure), Savary (Manche); endlich seien von bekannten republikanischen Deputirten noch erwähnt Germain (Aix), Marcon (Aude), Tardieu (Rhonemündung), Bethmont (Charente-Inferieure), Duvergier de Hauranne (Cher), A. Gréoy (Doubs), Noël Parfait (Eure-et-Loire), Jules Gréoy (Iran), Victor Lefranc (Landes), Christophle (Orne), Bardoux (Puy-de-Dome), Escarguel (Pyrenäen), M. Parent (Savoyen), Waddington (Seine-Inferieure), Rameau (Seine-et-Oise), Barni (Somme), Georges Périn (Haute-Vienne), Jules Ferry (Vosges), Lepère und P. Bert (Yonne). Im Bezirk von Sartenes in Corsica ist der Republikaner Dr. Bartholi gewählt. Im dritten Pariser Bezirk bleibt es nun doch bei der Stichwahl. Spuller hat nicht die erforderliche Stimmenzahl aufgebracht. — Die antirepublikanische Presse ist in der verzweifeltsten Stimmung. Sie versucht es nicht, ihre Niederlage zu bemänteln und benutzt im Gegentheil die Pariser Wahlen, um Frankreich als dem rothesten Radicalismus verfallen darzustellen. „Diese Pariser Wahlen, ruft Louis Veuillot, sind die Fortsetzung des Geißelmordes und mehr noch die Revanche der Pilgerfahrten. Man kennt diese Bewegungen, welchen die Bourgeoisie aus Furcht oder aus Dummheit niemals fremd ist. In Byzanz rufen die Bougeois: Lieber den Halbmond als die Tiara! Sie haben damit die Probe gemacht. Paris sagt heute noch dasselbe; es will die Probe mit dem Halbmond machen; es wird sie machen." Vor Allem sucht also Louis Veuillot in den Pariser Wahlen eine Kundgebung gegen die Kirche. „Aber wir werden nicht ermüden, sagt er, Geißeln zu liefern und Pilgerfahrten zn machen. Herz Jesu, rette Rom und Frankreich!" Auch der „Moniteur" ist sehr niedergeschlagen; auch er spricht einstweilen nur von der Pariser Wahl: „Paris gehört den Radicalen unzweifelhaft; es wird ihnen gehören, bis die Bürger der Commune aus der Verbannung oder aus Noumea zurückkehren, um dieser Mehrheit Candidaturen anzubieten, vor welchen diejenigen Lockroy's und Clemenceau's erbleichen müssen." Die republikanischen Journale triumphiren. „Die Republik, heißt es in Gambetta's Blatte, ist von der großen Mehrheit des allgemeinen Stimmrechts anerkannt worden. Aber das ist nicht Alles. Frankreich will die Republik, aber es will sie nicht blos probeweise, es will sie als definitive Regierung. Das besagt aufs Lauteste die Niederlage Buffet's, überall wo der Vicepräsident des Conseils aufgetreten ist. Niemals hat ein Minister eine solche Niederlage erlitten, und unsere ganze parlamentarische Geschichte zeigt keine solche Thatsache, kein analoges Ereigniß. Es bleibt Herrn Buffet nur übrig, sich in das Privatleben zurückzuziehen; das öffentliche Leben ist ihm jetzt verschlossen." Em. de Girardin schreibt in der „France": Die Republik ist im Jahre 1870 zu leicht erobert worden, und sie hätte sich vielleicht nicht unerschütterlich befestigt, hätte sie nicht die Prüfungen durchmachen müssen, die ihr vorbehalten waren. Ohne es zu wollen und ohne es wissen, haben die Monarchisten viel zu ihrer Befestigung und Dauer beigetragen, indem sie ihr die Nothwendigkeit auferlegten, sich zu mäßigen und zu disciplniren. Sie könnte daher diese Inschrift annehmen: den Royalisten und den Imperialisten die dankbare Republik." — Es bestätigt sich, daß Buffet gestern dem Präsidenten der Republik seine Entlassung überreicht hat. Doch scheint es, daß Mac Mahon noch keinen Entschluß fassen kann und Buffet gebeten hat, bis zum Zusammentritt der neuen Kammern im Ministerium zu bleiben. An demselben Tage, an welchem die „Agence Havas" Buffet's Rücktrittserklärung anzeigt, „veröffentlicht die „France" das Urtheil des Polizeigerichts, welches ihr eine Geldbuße von 1000 Franken auferlegt, weil sie vor acht Tagen, der „Agence Havas" zum Trotz behauptet hatte, Basset werde sogleich nach den allgemeinen Wahlen seine Entlassung geben.

## Spanien.

* **Madrid**, 15. Februar. [Ueber die Eröffnung der Cortes] schreibt man der „K. Z.": Der gestern hier eingetroffene Herzog von Montpensier, Oheim des Königs, hat sich sofort ins königliche Palais begeben. Einige Stunden nach seinem Eintreffen empfing er die Minister. Da er jedoch ein strenges Incognito bewahren will, so wohnte er der heutigen Eröffnung der Cortes nicht bei. Diese wurde, wie bereits im voraus in allen ministeriellen Blättern angekündigt worden war, mit großem Pomp in Scene gesetzt. Punkt 2 Uhr bewegte sich der königliche Zug, aus acht Wagen, darunter zwei achtspännigen, bestehend und in ausgesuchter Pracht, von dem königlichen Schlosse aus durch die festlich geschmückten Straßen. Am Eingange zum Deputirtenpalast empfing den König eine Commission von Senatoren und Deputirten und geleitete ihn zum Thron. Zu seiner Linken in geringer Entfernung befand sich die Prinzessin von Asturien, zu seiner Rechten Herr Canovas und die Minister. Die Versammlung, die außer den Deputirten aus dem diplomatischen Corps, der Elite der hiesigen Gesellschaft und den Berichterstattern der Presse bestand, begrüßte den jungen Monarchen mit einem dreimaligen Hoch. Herr Canovas überreichte ihm die Thronrede, die er mit fester Stimme verlas. (Den Wortlaut haben wir schon mitgetheilt.) Hierauf erklärte Canovas im Namen Sr. Majestät den Congreß für eröffnet, worauf die Anwesenden ein dreimaliges Hoch auf den König ausbrachten. Mit demselben Ceremoniel wie beim Eintritt wurde der König zurückgeleitet und setzte sich darauf der Zug in derselben Ordnung, wie bei der Auffahrt, wieder zur Rückkehr nach dem Schlosse in Bewegung. Die Abfahrt von den Cortes und die Ankunft des königlichen Zuges im Palaste wurde durch Salven von je 21 Kanonenschüssen angezeigt. Die Cortes vertagten sich gleich nach der Eröffnung bis morgen.

**Madrid.** [Ueber die Einnahme Estellas] meldet ein amtlicher Bericht:

„Gestern (am 18. d. M.) nach einem heißen Kampfe nahm Primo de Rivera das letzte Fort auf dem Gipfel des Monte Jurra und, wie er selbst sich ausdrückt: „des Königs Fahne flattert nun wo die Adler horsten." Der Carlistengeneral Calderon, welcher dieses Fort befehligte, ist mit seinen Adjutanten und Besatzung gefangen genommen. Da Estella mit 3 Bataillonen verstärkt worden war, glaubte man, daß es vertheidigt werden würde, und der General Primo de Rivera bereitete sich vor, es zu beschießen; jedoch hat es sich heute ohne Capitulation ergeben. Heroische Thaten sind auf beiden Seiten geschehen. Alle sind Spanier!"

Dieses amtlich ausgesprochene nationale Selbstlob ist um so mehr an der Zeit, als das fremde Lob für die spanische Kriegführung bisher nicht sehr beredt geworden ist. Weiter sagt derselbe amtliche Bericht:

„General Martinez Campos griff gestern die feindlichen Stellungen oberhalb Veras an. Nach einem blutigen Gefecht, in welchem die Carlisten mit großer Tapferkeit und unsere Truppen in einer über alles Lob erhabenen Weise kämpften, nahm unser Bataillon Catalunna die wichtigsten Stellun-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

gen. Dieses Bataillon, dreimal zurückgeschlagen, machte einen vierten Angriff und kreuzte die Bayonnette mit dem Feinde; trotz des Rückzugsbefehls entfaltete es seine Fahne und macht sich, fest seinen Platz behauptend, zum Herrn der Position. Se. Majestät hat gestern persönlich den Oberbefehl übernommen."

Am 21. d. M. wurde fernerhin gemeldet, daß Primo de Rivera die Besetzung der carlistischen Forts in Navarra gestern vollendet hat. Bei einer am Sonntag ausgeführten Recognoscirung in die Amezcuas fanden die Truppen 20 verlassene schwere Geschütze und mehrere Mörser; eine große Anzahl von Bomben waren in die Abgründe geworfen. Martinez Campos erzwang, nachdem er den Grafen Caserta bei Vera vollständig geschlagen, den Uebergang über die Bidasoa und ist in Irun angekommen, von wo aus er sich mit der übrigen Armee des Königs Alfons in Verbindung gesetzt hat. Die Grenze ist ganz im Besitze der Regierungstruppen. Die ganze Streitmacht wendet sich jetzt auf Tolosa zu, um die Ueberreste der carlistischen Armee, die bei dieser Stadt zusammengezogen oder in die Berge geflüchtet sind, zu versprengen. Man erwartete keinen langen Widerstand und schon meldet ein Telegramm aus San Sebastian den Einzug des Königs Alfons in Tolosa. — Gerüchte von einer republikanischen Empörung in Andalusien und von einer Meuterei der Mannschaft an Bord der Kriegsfregatten Numancia und Cadiz sind in Umlauf gesetzt, aber amtlich sofort als falsch zurückgewiesen worden.

## Osmanisches Reich.

[Die Stellung der Juden in Rumänien.] Folgendes vom „Reformverein der Wiener Kaufleute" reproducirtes Actenstück ist eine treffende Illustration der rumänischen Gesetzeshandhabung und verdient in weitesten Kreisen bekannt zu werden. Es lautet:

Urtheil des Appellhofes in Jassy in legalisirter rumänischer Abschrift und deutscher Uebersetzung Nr. 183, vom 23. September 1875 a. St.

„In Erwägung, daß nach dem Gesetze vom 30. August 1864 nur die christlichen, in Rumänien angesiedelten Ausländer das Recht haben, Häuser zu erwerben, und auch dies nur in dem Falle, daß den Rumänen dasselbe Recht in dem betreffenden Auslande zusteht, woraus hervorgeht, daß die nichtchristlichen Ausländer, zum Beispiel die Hebräer, in keiner Weise Grundstücke in Rumänien kaufen können; in Erwägung, daß die Juden ihrem Stamme nach Fremde sind, Fremde, die kein Vaterland besitzen, daß sie Fremde sind und bleiben, da jede andere Nationalität nach zwei bis drei Generationen sich dem Volke des Inlandes assimilirt, die Juden aber ihrer Race treu bleiben, so daß sie, wenn auch im Lande geboren, erzogen und ansässig, doch nicht Rumänier genannt werden können; in Erwägung, daß nach dem organischen Reglement, Section X., Art. 1, nur christliche Ausländer innerhalb der dort bestimmten Frist rumänisches Bürgerrecht erlangen können, aber nicht die Hebräer, welche immer als Fremde betrachtet werden; in Erwägung, daß dieser Unterschied auch in die Constitution, § 7, aufgenommen ist, welcher besagt, daß nur ein christlicher Ausländer Rumäne werden kann, die Juden aber, weil sie keine Christen sind, in keiner Weise Rumänen werden können; in Erwägung, daß das Gesetz von 1864 auch den christlichen Ausländern nur dann das Recht, Grundbesitz in Rumänien zu erwerben, einräumt, wenn die Rumänen im Vaterlande Jener solchen erwerben können, woraus hervorgeht, daß das Recht der Reciprocität für die Juden in Wegfall kommt, weil diese kein Vaterland besitzen; in Erwägung, daß § 11 des Civilgesetzes den Ausländern dieselben Civilrechte gewährt, wie den Rumänen, ausgenommen, wenn eine ausdrückliche Gesetzesbestimmung dem entgegensteht, das Häuser-Erwerben aber den Juden durch das ausdrückliche Gesetz von 1864 verboten ist; in Erwägung, daß ein Verkauf wie der in Rede stehende, der dem Gesetze von 1864 zuwiderläuft, null und nichtig ist und die Aufhebung desselben der öffentlichen Ordnung wegen jeder Partei zusteht; in Erwägung, daß ein Kauf wie der in Rede stehende ungiltig ist, weil er durch einen zu solchem Kaufgeschäft gar nicht Berechtigten vollzogen ist — in Erwägung aller dieser Gründe annullirt der Appellhof den Verkauf des Hauses des Hospitals Spiridion in Jassy durch Herrn Cuntacugero an den Hebräer Obadia König."

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 24. Februar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen um 4 Uhr 10 Minuten von dem Vorsitzenden Dr. Lewald eröffneten Sitzung bemerkte Stadtverordneter Sturm in Bezug auf eine Aeußerung des Stadtverordneten Simson in der letzten Sitzung, daß das von der Oberschlesischen Eisenbahn, resp. deren Gasanstalt fabricirte Gas, wie sich Jeder durch den Augenschein überzeugen könne, durchaus nicht besser sei, als das städtischerseits gelieferte Gas. Stadtverordneter Simson erklärte, darauf nichts erwidern zu wollen. Bei dem Eintritt in die Tagesordnung verhandelte die Versammlung zunächst über die

Fontaine auf dem Berliner Platze. Die zum Ankauf und zur Aufstellung dieser Fontaine bewilligte Kostenbeihilfe von 6000 Mark hat zur Bestreitung der Anschaffungs- und Baukosten nicht ausgereicht. Magistrat beantragt die Nachbewilligung von 4,252 Mark. Hierbei spricht Stadtv. Storch sein Bedauern über die so bedeutende Ueberschreitung aus. Die Versammlung sei allerdings schon daran gewöhnt, daß aufgestellte Kosten-Anschläge nicht innegehalten würden, aber diese Ueberschreitung übersteige denn doch das, woran man bisher gewöhnt sei. Die für die Ueberschreitung geltend gemachten Motive könne er als nicht zutreffend erachten. Dazu liege die Sache insofern noch verwickelter, als die Fontaine nicht von der Commune allein, sondern in Gemeinschaft mit der Verwaltung der Freiburger Eisenbahn ausgeführt worden sei, und es fraglich erscheine, ob nicht, wenn der Anschlag sorgfältiger gemacht worden wäre, auch von der Verwaltung der Freiburger Eisenbahn ein höherer Beitrag gezahlt worden wäre. Gegenwärtig bleibe allerdings nichts anderes übrig, als die beantragte Summe zu bewilligen. Die Versammlung thut dies auch nach kurzer Discussion.

Es folgen sodann

Wahlen. Die Versammlung wählt den Particulier Marks und den Redacteur Dr. Stein zu Mitgliedern des Arbeitshaus-Vorstandes, den Particulier Frief und den Kaufmann Adam zu Mitgliedern des Armenhaus-Vorstandes, den Kaufmann Büttner zum Vorsteher im Bischof-Bezirk, den Bäckermeister Jagusch zum Vorsteher-Stellvertreter im Neuewelt-Bezirk, den Kaufmann Mindner zum Vorsteher im Nicolai-Bezirk, II. Abth., den Apotheker Aust zum Vorsteher der ev. Elementarschule Nr. 37. Außerdem wählt die Versammlung 24 Mitglieder der Klassensteuer-Reclamations-Commission und 12 Waisenräthe.

Bezüglich der Wahlen zu Waisenräthen hat sich die Commission der Ansicht des Magistrats angeschlossen, nach welcher die Ablehnungsgründe bei 8 der Ablehnenden anerkannt werden sollen, sie hat sogar bei vier anderen Herren, entgegen der Ansicht des Magistrats, die Ablehnung für begründet erachtet. Nur in Bezug auf einen der Herren, den Kaufmann J. Lipmann, will sie die Ablehnungsgründe nicht gelten lassen und die Wahl aufrecht erhalten. Hierauf entspinnt sich eine längere Debatte, welche jedoch, nachdem der Referent über die Gründe, welche zu dem Beschusse der Commission geführt haben, noch nähere Auskunft gegeben, damit schließt, daß die Versammlung dem Votum der Commission beitritt und die Wahl des 2c. Lipmann aufrecht erhält. Dabei erklärt Kämmerer v. Ysselstein auf eine bezügliche Anfrage, daß der Beschluß der Versammlung bezüglich des Particulier Blühdorn, der sich s. Z. weigerte, das Amt eines Bezirksvorstehers anzunehmen, ausgeführt und dieser demgemäß auf eine bestimmte Zeit um 25 pCt. höher zur Communal-Einkommensteuer herangezogen worden sei.

Demnächst discutirt die Versammlung die von uns s. Z. mitgetheilten generellen Anträge der Etats-Commission zu dem Stadthaushalts-Etat pro 1876. Sie genehmigt dieselben nach kurzer Discussion sämmtlich und setzt sodann den Stadthaushalts-Etat mit den bei den Special-Etats beschlossenen Abänderungen, sowie sämmtliche Etats für die Kämmerei-Verwaltungen definitiv fest. Dabei wird nach eingehender Discussion das Haupt-Extraordinarium der Kämmerei dem Antrage des Magistrats entsprechend, auf 150,000 Mark, die aus dem Bestandsgelderfonds zu entnehmen, festgesetzt, während die Etatscommission empfohlen hatte, für dasselbe nur 100,000 Mark aus dem Bestandsgelderfonds zu entnehmen und dazu noch die Zinsen dieses Fonds und die infolge der Ab- und Zusetzungen verschiedener Einnahmen und Ausgaben sich ergebenden Differenzial-Beträge zu bewilligen.

Mit dem Ankauf des Hauses Nr. 37 der Oderstraße zum Preise von 18,000 Mk. aus den Mitteln des Markt- und Budenfonds für die Stadtgemeinde (s. sub 1 der Vorl. in Nr. 89 d. Ztg.) erklärt sich die Versammlung ohne Discussion einverstanden, ebenso mit der Erwerbung eines näher bezeichneten Flächenterrains in der früheren Verbindungsbahn (siehe sub 2 des Vorberichts). — Ein Antrag des Magistrats, betreffend die

Regulirung des Ohleterrains von der Nicolaistraße bis zur Hospitalbrücke (siehe sub 3 des Vorberichts), wird nach kurzer Discussion ebenfalls genehmigt.

---

** [Abgeordneten-Wahl.] Bei der heut stattgehabten Ersatz-Wahl eines Landtags-Abgeordneten im Wahlbezirk Breslau-Neumarkt erhielt der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Graf Limburg-Styrum 246, der clericale Gegen-Candidat Graf Saurma-Jeltsch 60 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt und hat die Wahl angenommen.

= [Bezüglich der Wiederbesetzung der vacanten Pfarreien in der Provinz Schlesien] ist Seitens des Regierungspräsidiums an die Landrathsämter des Bezirks die Aufforderung ergangen, eingehend und schleunig darüber zu berichten, wie weit die in den einzelnen Gemeinden vorzunehmenden Wahlen gediehen sind.

= [Für die Anlage der Militärschießstände in Carowitz] hatten wir bereits seiner Zeit mitgetheilt, daß der königliche Fiscus die Genehmigung des dortigen Amtsvorstehers und des Kreisausschusses des Kreises Breslau nachgesucht. Da Seitens beider Instanzen die Genehmigung nicht ertheilt worden, beschäftigt diese Angelegenheit das hiesige königl. Verwaltungsgericht. Letzteres wies den Fiscus mit seiner Beschwerde ab und schließt sich den Ausführungen des Kreisausschusses an, welcher, um dies kurz zu wiederholen, die Ertheilung einer besonderen Genehmigung als nach den gesetzlichen Bestimmungen überhaupt für die Anlage von Schießständen nicht erforderlich abgelehnt und dem Militärfiscus die Errichtung derselben auf dem Carlowitzer Terrain mit der Maßgabe anheimgestellt hatte, daß sobald die Schießstände sich als unvereinbar mit dem öffentlichen Interesse zeigen, gegen den Militärfiscus event. polizeiliche Zwangsmaßregeln zur Abänderung resp. Entfernung der Anlage zur Anwendung gebracht werden. — Ob der Fiscus nun von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch machen wird, bleibt abzuwarten. Die Verlegung der Schießstände von der Viehweide nach dem Carlowitzer Terrain muß schon im Interesse der Breslauer Hafenfrage als dringend wünschenswerth bezeichnet werden. In der Sache selbst ist durch die Versagung einer speciellen Genehmigung nichts geändert worden, als daß dem jetzt durch keine Concession gedeckten Fiscus im Interesse der Erhaltung der Anlage die Verpflichtung im höchsten Maße obliegt, die Einrichtung bei den Militärschießständen so zu treffen, daß das öffentliche Interesse durch dieselben in keiner Weise beeinträchtigt und gefährdet wird, was, wie wir von der Militärverwaltung überzeugt sein können, unter allen Umständen der Fall gewesen wäre.

△ [Stadtrath Weisbach †.] Der Stadtrath Weisbach ist am 23. d. M., Abends 11 Uhr, in unserer Stadt in Folge Gehirnschlages nach längerem Leiden verschieden. — Armin Weisbach, am 9. August 1815 als Sohn des Kaufmann Weisbach in Glogau geboren, widmete sich in den jüngeren Jahren der Oeconomie, trat am 1. Juli 1856 als unbesoldeter Stadtrath in das Magistrats-Collegium ein. Nach vierjähriger Dienstzeit rückte er in die Stellung eines besoldeten Stadtraths auf; ist somit 20 Jahre im Magistrat thätig gewesen. — Hauptsächlich widmete er seine Kräfte der Abtheilung für Feuerlösch- und Armenwesen und war zuletzt Vorstand des Polizei-Gefängnisses und Arbeitshauses. In Letzterem schuf er die noch im Betriebe befindliche Waschanstalt.

** [Dankschreiben Victor v. Scheffel's.] Auch Breslau hat es sich nicht nehmen lassen, an dem Ehrentage Victor Scheffel's in der Reihe der Glückwünschenden zu erscheinen. Ein urkräftiger Salamander, den der an hiesiger alma mater bestehende literarische Verein anläßlich der Feier jenes Tages auf das Wohl seines Lieblingsdichters rieb, eilte, hier kaum verhallt, telegraphisch zu dem Jubilar, den er Anfangs irrthümlich in Radolfzell wähnte und suchte. Indeß scheint auch er noch in Carlsruhe, wo er den Dichter erreicht, recht freundlich aufgenommen worden zu sein, wie man aus der liebenswürdigen Antwort des Dichters schließen darf, die wir hier wörtlich folgen lassen:

„Dem akademisch-literarischen Verein
zu Breslau.

„Gruß und Dank für den „„urkräftigen Salamander"", der, von der Oder zum Bodensee krauchend, hier mich erreicht hat. Er trifft mich wie Siegfried den Drachentödter in „Nôt und Arebeit", den Kampf mit Allen, die aus den vier Weltgegenden anstürmten, zu bestehen. Aber ich bin hocherfreut, aus der Heimath der schlesischen Dichter einen so freundlichen Gruß in's oberrheinische Land zu erhalten und werde noch heute Abend in gutem Radolfzeller Rothwein der Freunde zu Breslau gedenken. Dort auf einer Landzunge des Untersee halte ich im Sommer-Haus; so Ihre Wege dorthin führen, sollen Sie willkommen sein

dem noch immer frischen Jubilar
Dr. Jos. Victor v. Scheffel.

Carlsruhe in Baden, den 13. Februar 1876.

# [Theater-Vorstellung.] Gestern Abend fand in Pietsch' Local eine Theater-Vorstellung statt, deren Reinertrag für die Familie des in Ausübung seines Dienstes verwundeten Nachtwachtbeamten Frank bestimmt war. Bei derselben gelangten drei einactige Lustspiele: „Doctor Robin, „Ein geheimnißvoller Brief" und „Die Sonntagsjäger oder Verplefft" zur Aufführung, welche den Darstellenden wohlverdienten Beifall eintrugen. — Der Saal war (meist von Mitgliedern des Bezirks-Vereins südlich der Verbindungsbahn und der „Gemüthlichkeit" nebst ihren Familien) bis zum letzten Platz gefüllt. Da die Mitwirkenden in Anbetracht des guten Zweckes unentgeltlich zu spielen bereit gewesen waren, auch für Saal und Theater von der freundlichen Wirthin aus demselben Grunde nichts verlangt worden war, so wurde eine Netto-Einnahme von 75 Mark erzielt, welche der 2c. Franke heut von den Comite-Mitgliedern Herrn Knade und Lichterfeld übergeben wurde. — Dabei wollen wir noch bemerken, daß am Sonntage in demselben Locale von dem Gesangverein „Lucas" zu demselben Zwecke eine Sammlung vorgenommen wurde, welche den Betrag von 15 Mark ergab, welche durch einen Boten der Frau des 2c. Franke übermittelt worden sind.

*** [Todesfälle und Beerdigungen unter Hinzuziehung eines Geistlichen im III. Quartal 1875.] Im genannten Zeitraum starben 2289 Personen (darunter 1351 evangelische, 835 kathol., 69 jüdische 2c.), von denen aber 905 aus dem Vergleich fallen, weil die Nachrichten über dieselben fehlen. Es bleiben also 1384 Gestorbene, von denen 305 unter Begleitung eines Geistlichen, dagegen 1079 ohne dieselbe beerdigt worden sind. Wenn man das Alter der Gestorbenen in Betracht zieht, so wird sich leicht der bedeutende Abstand zwischen der Zahl der mit Begleitung eines Geistlichen Beerdigten und der Zahl der ohne Begleitung eines Geistlichen Beerdigten erklären lassen. Von Kindern unter einem Jahre starben 761, von denen nur 35 mit Begleitung eines Geistlichen beerdigt wurden. Und wir finden dies auch ganz natürlich. Je höher das Alter steigt, desto mehr häufen sich die Begräbnisse mit Begleitung eines Geistlichen. So starben über 1—2 Jahr alt: 86, davon 5 mit Begl. des Geistl. beerdigt; von 2—5 Jahr alt: 45, von denen 3 mit Begl. des Geistl. beerdigt wurden; von 5—10 Jahr alt: 21, von denen 4 mit Begl. des Geistl. beerdigt; von 10—20 Jahr alt: 40, von denen 19 mit Begl. des Geistl. beerdigt; von 20—30 Jahr alt: 71, von denen 36 mit Begl. des Geistl. beerdigt; von 30—40 Jahr alt: 93, von denen 46 mit Begl. d. Geistl. beerdigt; von 40—50 Jahr alt: 61, von denen 32 mit Begl. des Geistl. beerdigt; von 50—60 Jahr alt: 74, von denen 40 mit Begl. des Geistl. beerdigt; von 60—70 Jahr alt: 57, von denen 34 mit Begl. des Geistlichen beerdigt; von 70—80 Jahr alt: 60, von denen 40 mit Begl. des Geistl. beerdigt; von 80—90 Jahr alt: 13, von denen 10 mit Begl. d. Geistl. beerdigt; von 90—100 Jahr alt: 2, von denen 1 mit Begl. des Geistl. beerdigt wurde. — Außerdem tritt entweder das Vermögen oder die Armuth der Verstorbenen als Factor auf, der bei dem Resultate mit in Anschlag zu bringen ist. Bei Begräbnissen von Gutsbesitzern, Rentiers, Pensionären finden wir 51,7 Procent, welche mit Begleitung eines Geistlichen ausgeführt worden sind; bei Kaufleuten, Fabrikanten, Gastwirthen 33,6 Procent Begräbnisse, die mit Begleitung des Geistlichen stattfanden. Bei Arbeitern nur 12,4 Procent, bei dienenden Persönlichkeiten ebenfalls nur 12,6 Procent Begräbnisse, die unter Begleitung eines Geistlichen stattfanden. — Hieraus auf den kirchlichen Sinn Schlüsse zu ziehen, würde zu Irrthümern führen.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 13. bis 19. Februar.] Die Temperatur des Bodens hat sich in dieser Woche gehoben, während die Oberfläche —0,22, also noch einen geringen Kältegrad zeigte, war 225 Ctm. tief die Temperatur + 5,62 Grad. — Der Ozongehalt der Luft ist von 5 auf 3 gesunken. — In den Standes-Aemtern wurden 55 Eheschließungen (eben so viele als in vorangegangener Woche) verzeichnet. Es wurden geboren 243 (mehr 59 als in voriger Woche), nämlich 120 männliche, 123 weibliche. Todtgeboren 8. Es starben 126 (weniger 24 als in voriger Woche) und zwar 66 männliche, 60 weibliche. Das Verhältniß hat sich wieder etwas günstiger als in vorhergehender Woche gestaltet, da die Zahl der Geborenen die der Gestorbenen um 117 übersteigt. Die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, ist etwas höher, als in voriger Woche, nämlich 50 gegen 45 in voriger Woche.

** [Katharina II. von Rußland. Ein Vortrag, gehalten im Humboldt-Verein für Volksbildung zu Breslau von Dr. J. Caro, Professor. Breslau. Verlag von Wilhelm Köbner.] Zeitungen haben schon das Lob dieses gediegenen Vortrages verkündet und man muß es dem Herrn Verfasser Dank wissen, daß er diese schätzbare Arbeit dem größeren Publikum zugänglich gemacht hat.

+ [Plötzlicher Todesfall.] In dem Hausflur des Grundstücks Albrechtsstraße Nr. 33 verschied gestern Nachmittag plötzlich die auf der Hinterbleiche Nr. 15 wohnhafte verwittwete Frau Caroline Winkler, geborene Böttcher, an den Folgen eines Blutsturzes. Die Genannte, die eben von einem Arzte kam, und noch ein Recept in Händen hielt, wollte in dem erwähnten Hause bei einem Anverwandten noch einen Besuch abstatten, wo sie indeß vom Tode ereilt wurde.

+ [Angeschwommener Leichnam.] An dem Grundstück der Wassergasse Nr. 16 im Bürgerwerder wurde heute Vormittag der Leichnam eines Mannes angeschwemmt, und ans Ufer gezogen. Der Unbekannte, welcher vollständig verwest und daher unkenntlich war, ist mit defectem dunklen Ueberzieher, langschäftigen Stiefeln, und mit einem um den Leib geschnallten Ledergurt bekleidet. Die Leiche wurde sofort nach dem Hospitalkirchhof gebracht.

+ [Drohende Gefahr.] Das auf der Carlsstraße Nr. 27 belegene alterthümliche Gebäude „zur Fechtschule", welches zum Osterquartal abgebrochen werden soll, um hier einem eleganten Neubau Platz zu machen, mußte gestern von der Hofseite aus abgesteift werden, da hier eine Gefahr des Einsturzes zu befürchten steht, der dort neben der Einfahrt vorhandene runde Thurm zeigt nämlich so bedenkliche Risse und Mauersprünge, daß eine Anzahl Balken und Stämme angebracht werden mußte, um hier ein Unglück zu verhüten. Ebenso ist dort eines der alten Seitenhäuser, das sich schon ganz zur Seite neigt, unterfangen werden.

+ [Polizeiliches.] In dem Hause Sonnenstraße Nr. 15 wurde gestern ein Wäschboden gewaltsam erbrochen, und daraus eine Menge zum Trocknen aufgehängter Wäschestücke gestohlen, die theils mit P. H. theils mit J. S. gezeichnet waren. — Aus dem Restaurationslocal Rosenthalerstraße Nr. 7 ist gestern ein blauer Ueberzieher und ein schwarzer Filzhut im Gesammtwerthe von 46 Mark entwendet worden.

+ [Der Eisgang der Oder] ist noch immer im vollen Gange. — Heute früh wurde um 10 Uhr der dritte hölzerne Strompfeiler der Vordombrücke arg beschädigt, so daß eine Gefahr für dieselbe zu befürchten steht. — Nachdem bereits gestern Nachmittag ein Theil des Rechens an der alten ehemaligen Matthiaskunst am Ende der Schuhbrücke weggerissen wurde, ist heute Vormittag ein weiteres Stück fortgeschwemmt worden, und ragt nur noch die Hälfte des ganzen Holzwerkes bis in die Mitte des Stromes. Sowohl das ganze Balkengesperre als auch die großen riesigen Holzstämme, — etwa 24 an der Zahl — sind verschwunden. Dem Vernehmen nach sind einzelne derselben unterhalb der Oder aufgefischt worden. Das fortwährend im Steigen begriffene Hochwasser reicht schon bis an die Holzbrücken der Phönixmühle heran. Die zwischen der Dom- und der Vordombrücke am Stromufer belegenen Garten-Grundstücke des Blinden-Instituts und der ehemaligen Freimaurer-Loge sind sehr bedroht, und auf Letzterem ist schon ein Theil des Gartens unter Wasser gesetzt. — Die Unterspülung der Straße gegenüber des katholischen Gymnasiums hat vor der Hand nicht weiter um sich gegriffen, da in die entstandene Oeffnung 1000 Stück mit Sand gefüllte Drillichsäcke und mehrere Fuhren Weidenruthen-Faschinen geschüttet worden sind. — Unterhalb der Stadt hat das Wasser eine große Ausbreitung genommen, da dasselbe über die flachen Ufer getreten, und die tief liegenden Wiesen zwischen der Gröschel- und der Posener Eisenbahnbrücke überschwemmt hat. Die Gerber'sche Roßschlächterei am Zehndelberge bei Oswitz steht ganz unter Wasser, und war der Zufluß ein so plötzlicher und unerwarteter, daß der Besitzer die in den dortigen Stallungen vorhandenen 16 Stück Pferde nur noch mit eigener Lebensgefahr zu retten vermochte. Bis an die Brust im Wasser watend, mußten die Thiere in Sicherheit gebracht werden. Zwei Stück, die nicht mehr forttransportirt werden konnten, sind vorläufig dort in den Wohnstuben des ersten Stockwerkes placirt worden. Zu den genannten Gebäuden kann der Besitzer Gerber nur vom Oderdamme bei Oswitz mittelst Kahnes gelangen. — Der Laufsteg am Vincenzhause an der Promenade, welcher über die Ohle führt, ist gestern Abend abgesperrt worden. — An der Ufergasse, dort an der Stelle, wo gewöhnlich die Ueberfähre landet, mußte heut im Laufe des Nachmittags der Fußweg abgesperrt werden, da an den dasigen Böschungen bedeutende Unterspülungen stattgefunden haben. Heute gegen Abend 6 Uhr sind die dort angeschwemmten Eismassen von der Strömung fortgeführt worden.

=ββ= [Von der Oder.] Ein Glück ist es, daß das Thauwetter nicht so rapide in den Karpathen wie bei uns eingetreten, sonst würde Breslau fast ganz unter Wasser gesetzt. — Der Beweis liegt darin, daß in Oberschlesien der Schnee noch wenig zum Thauen gekommen ist. — Von Ratibor lautet die letzte Depesche 15' 5" — Wasserhöhe. — Cosel zeigte Nachmittags 4 Uhr 5,86 Meter Wasserstand. — Der Eisgang bei Cosel hat noch nicht stattgefunden; die Eisversetzung oberhalb Cosel hat sich gerückt, jedoch wieder festgesetzt. — Brieg, 5 Uhr Abends. Der Oberpegel zeigt 6,56 M. Der Unterpegel 5,80 M. — Ohlau Oberpegel 6,60 M., Unter- 5,54 M. — In Oppeln soll, wie verlautet, die Eisversetzung noch stehen und sieht man, wenn sich dies bewahrheitet, einer schlimmen Situation entgegen. — Von Krappitz wird gemeldet, daß das Wasser der Oder daselbst eine Höhe von 17' 2" hat und wächst noch. — Die Niederungen sind bereits überschwemmt, das Eis von ober- und unterhalb Krappitz und Glogau hat Alles überschwemmt. — Aus der Umgegend von Breslau wird gemeldet, daß gestern vom Strauchwehr bis Bartheln die Oder frei ist, daß hingegen von dort aufwärts bis nach Treschen das Eis häuserhoch versetzt. — Auch heute Morgen ist dieselbe Nachricht eingegangen. — Der Damm bei Bartheln ist bis auf Weiteres außer Gefahr. — Verflossene Nacht ist vom zoologischen Garten Eis nicht abgegangen. — Auf der Uferstraße hat sich das Eis in das Ufer eingewühlt und hat sich stockweise aufgethürmt. — Dem Vernehmen nach soll das daselbst gelegene Schulhaus geräumt werden. — Für die im Schlunge untergebrachten Dampfer und Schiffe sind alle Sicherheitsmaßregeln getroffen. — Die Sandkähne und Wohnungsschiffe, sowie die königliche Baggermaschine sind zur Sicherheit in das Wasserloch — den hoffentlich zukünftigen Winterhafen — geschafft. — Morgenau schwebte in großer Gefahr, da an zwei Stellen der Damm schadhaft geworden und ein Dammbruch zu befürchten war, wenn nicht der Dammdeputirte, Zimmermeister Mielsch und Lieutenant Mindner und der Polizei-Inspector Eitelt durch unermüdliche Thätigkeit der Gefahr vorgebeugt hätten. — Ebenso schwebte auch Breslau selbst in großer Gefahr, da der Damm längs des linken Ufers der Ohle, welcher Breslau schützt, an der sogenannten Klostermühle — Goldschmidtmühle — stark gefährdet war und nur durch die schnelle Hilfe des unermüdlich sich aufopfernden Dammdeputirten, Zimmermeister Mielsch, einem Dammriß daselbst vorgebeugt wurde. — Die Ziegelbrücke mußte für den Verkehr eine Zeit lang gesperrt werden, da das Wasser überzutreten drohte. Nachmittags hat sich das Eis vor dem linken und rechten Felde der Lessingbrücke versetzt. — Ebenso war der Laufsteg über den Einfluß der Ohle in die Oder gesperrt, da 2 Stück Jochpfähle durch das Eis zertrümmert sind. — Während des Eisganges Nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr war die Leichnamsbrücke und zeitweise auch die Vordombrücke für den Wagenverkehr gesperrt. — An der Holzhäuselbrücke ist der Vorderpfeiler gebrochen. — Der Wolfswinkel ist überfluthet und eine Pflanz-

gärtnerstelle hierdurch gänzlich verwüstet. — Auch der Zaun, Schießstand rc. der Emil Guttmann'schen Besitzung auf dem Weidendamm ist eingedrückt.

□ [Eisgang und Ueberschwemmung.] Aus Ohlau wird uns unterm heutigen Datum geschrieben: „Wir sind eingeschlossen von der Oder und Ohle und haben mithin von zwei Seiten die Eisgänge und Hochwasser zu bestehen. Regelmäßig beginnt der Ohlefluß und in einigen Tagen folgt die Oder. — So auch diesmal. In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. begann der Eisgang der Ohle, das Wasser übertrat die Ufer und die westliche Seite der Stadt; der Stadtpark, die Döfer Baumgarten und Zedlitz, die Schloßwiese wurden überschwemmt und der Verkehr nur durch Kähne möglich geworden. Der reizende Stadtpark hat erheblich gelitten und der Damm nach dem Schießhause ist an mehreren Stellen durchbrochen. Jetzt beginnt das Wasser zu fallen. Schlimmer ist es auf der östlichen Seite der Stadt. Der Eisgang begann am 22. und dauerte mit Unterbrechungen bis gestern. Eis und Wasser ging über den Oderdamm in den großen schönen Oderwald und dort ist der angerichtete Schaden sehr erheblich. Von den Tausenden von Fasanen wird kaum einer übrig bleiben, da diese Thiere immer an einer und derselben Stelle herumfliegen, matt werden und dann in die hochüberschwemmte Fasanerie fallen. Viel Hochwild ist im Wasser umgekommen, nur ein Theil hat sich auf den noch nicht überschwemmten Theil des Waldes gerettet, wo es an Futter fehlen wird. Auf den Eisschollen kamen viele lebende und todte Rehe und Hasen geschwommen: ein Wasserhuhn versuchte wiederholt nach der Oderbrücke zu gelangen, war aber schon nicht mehr flugfähig und verschwand unterm Eise. Der Fasanenwärter hat sich und die Seinigen mit größter Gefahr aus dem Walde gerettet. Die östliche Vorstadt, Klein-Thiergarten, Ottag, Bergel sind überschwemmt, die große Oderbrücke ist beschädigt. Gegenwärtig steht der Wasserstand. Seit gestern wird ein Wald-Aufseher vermißt, der früh nach dem Walde ging.

** [Eisgang.] Aus Herrnstadt vom 23. Februar Nachmittags 5 Uhr wird uns geschrieben: Noch sind die Bartsch- und Kesselbrücke erhalten. Die Eisversetzungen an ersterer sind durch Aufnahme der Belagsbohlen glücklich beseitigt worden und geht das unaufhörlich nachrückende Eis nunmehr ohne Gefahr durch die Brücke. Ein Gleiches läßt sich nicht bei der Kesselbrücke sagen. Hier hat sich vor derselben eine große Masse Eis zusammen geschoben, welche nur nach und nach, durch unaufhörliches Arbeiten, zerkleinert wird und abgeht. Die Stärke der Schollen und Macht der Strömung wird ermessen werden können, wenn angeführt wird, daß an der Kesselbrücke ein Stall, nebst Hofmauer, dem Seiler Kehl, ein Stall dem Ackerbürger Koritsch gehörig, gänzlich, und ein Stall, dem Actuar Roth gehörig, sämmtlich massiv, zum Theil eingestoßen sind. Die hier angelegte Promenade ist vernichtet, sämmtliche Baumpflanzungen sind ruinirt und weggeschwemmt. Heute Vor- und Nachmittag brachte auch die Horle wieder mächtig viel Eis. Das Ende des Eisganges ist noch nicht abzusehen, da die oberhalb liegenden Wiesen noch bedeutende Eisfelder zeigen. Bereits tritt das Wasser auf den Marktplatz, doch ist zu erwarten, daß ein weiteres Steigen desselben nicht mehr eintreten wird, da einer Depesche aus Trachenberg zufolge daselbst ein Fallen constatirt worden ist. Ist der bis jetzt angerichtete Schaden hier schon groß genug, so vergrößert sich derselbe doch ganz bedeutend, wenn wir unsere Umgebung in Betracht ziehen. In Bartschdorf und Wilhelmsbruch sind mehrere Schutzdämme durchbrochen und stehen die Ländereien dieser Ortschaften tief unter Wasser, Saaten und Aecker verderben. Die Communication mit denselben kann nur per Kahn stattfinden. — Die zweite Nacht bricht an und noch können wir nicht sagen, daß alle Gefahr vorüber wäre. Befürchtungen tauchen nach allen Richtungen hin auf, da die uns umgebenden Fluthen zu groß und gewaltig sind. Glücklicherweise haben wir bis jetzt kein Menschenleben zu beklagen, obgleich sich einige Personen bei dem Schutz der Brücken der Gefahr bedeutend ausgesetzt haben.

Am 24. Februar Morgens. Das Wasser ist bis jetzt um 3" gefallen. Gestern Abend hat es noch der angestrengtesten Thätigkeit bedurft, um die wiederholten Eisversetzungen an der Bartsch- und Kesselbrücke zu beseitigen und den Strom vor den Brücken frei zu machen. Rühmend anzuerkennen ist die Bereitwilligkeit des Rittmeisters Herrn v. Natzmer, mit welcher derselbe Kürassiere zur Hilfsleistung stellte. Genannter leitete die Arbeiten an der Bartschbrücke zum Theil selbst mit Umsicht und Energie. Diese Nacht und auch jetzt noch geht das Eis unaufhörlich und läßt sich die große Masse desselben nur dadurch erklären, daß die ganze Flußniederung überschwemmt gewesen, als im Januar der Frost eintrat, welcher bis in diesen Monat hinein angehalten hat. Augenblicklich liegen wieder große Eisfelder, mit dem üppigsten Rohrwuchs bestanden, vor den Eisböcken der Horle und harren des Durchganges durch die Brücke. Es gewährt einen komischen Anblick, diesen schwimmenden Rohrwald zu sehen. Diese Nacht ist sehr viel Gebälk hier durchgegangen, was vermuthen läßt, daß oberhalb das Wasser ebenfalls viel Schaden verursacht hat.

* [Hochwasser.] Aus Gr.-Glogau berichtet unterm 24. Februar das „Stadtblatt": Gestern Nachmittags 3½ Uhr hatte das Wasser eine Höhe von 11 Fuß 8 Zoll erreicht. Am Dinstag gegen Abend brachte der im Wachsen begriffene Strom bedeutende Eismassen von oben, die sich dicht vor der Dombrücke versetzten und förmliche Eisgebirge im Kleinen bildend, bis zu der Ziegelei der Königl. Fortification sich erstreckend, fest stehen blieben. — Als das Herannahen dieser Eismassen bemerkt wurde, drangen mehrere Knaben den Trödeldamm entlang bis dicht an das Wasser heran, um das Eis besser beobachten zu können. Der eine derselben war zu weit vorgedrungen und sah sich plötzlich bei dem Herannahen des Eises durch das nach dem Hafen zuströmende Wasser vom Ufer getrennt. Auf seinen Hilferuf gelang es mehreren Schiffern, die zu Kahn den Hafen hinauf ihm zu Hilfe eilten, den Knaben von dem Ertrinken zu retten. — Ein Theil des Eises nahm durch den Hafen seinen Weg und hatte dessen Oberfläche gänzlich bedeckt, doch gelang es in wenigen Stunden, ihn wieder eisfrei zu machen. Die Wiesen oberhalb des Hafens stehen, soweit das Auge reicht, unter Wasser. Gestern war man damit beschäftigt, das vor der Brücke lagernde Eis durch Sprengen und Brechen mittelst einiger Kähne in Bewegung zu setzen. Das Sprengen mit dreipfündigen Pulverbüchsen bewährte sich nicht, weil das überaus mürbe Eis bei dem Explodiren der Büchsen nur in sehr geringen Dimensionen förmlich zu Staub auseinanderstob, ohne daß größere Schollen gebrochen wären. Auf der alten Oder hat sich das Eis noch nicht in Bewegung gesetzt. Seit Dinstag Abend ist von oben kein Eis mehr gekommen. Man schließt hieraus, daß auch anderwärts Eisversetzungen stattgefunden haben müssen. Gestern Nachmittags 4½ Uhr war die Eisversetzung noch nicht vollständig beseitigt.

23. Februar Nachmittags 5½ Uhr. Den angestrengten Bemühungen der Arbeiter ist es gelungen, das vor der Brücke lagernde Eis in Bewegung zu bringen. Das Wasser ist plötzlich auf 12 Fuß gestiegen. Ungeheure Eismassen passiren die Brücke. Das Eis ist sehr mürbe und keine Gefahr zu befürchten.

△ [Seltene Jagdbeute.] Aus Lublinitz meldet man uns unterm 23. Februar: Gestern Nachmittag erlegte der Prinz Friedrich Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin, hiesigen Kreises, bei einer zufälligen Recognoscirung eines Theiles seiner hinter Koschentin belegenen Forsten ein prachtvolles Exemplar von einem vollständig ausgewachsenen Wolfe. Die näheren Details darüber fehlen noch.

---

ō **Liegnitz**, 23. Februar.*) [Der Stadtverordneten-Versammlung] lag dieser Tage ein von 26 Lehrern unterzeichnetes Schriftstück vor, in welchem dieselben Protest erheben gegen Aeußerungen, welche bei Gelegenheit der Berathung der Vorlage, die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen für die städtischen Gymnasial- und Elementarlehrer event. eine Gehaltsaufbesserung für die letzteren betreffend, in beleidigender Weise gegen das persönliche Verhalten, sowie über die Amtsthätigkeit besonders der jüngeren Lehrer gefallen sein sollen. Da die Ansicht Zustimmung fand, daß über die der Stadtverordneten-Versammlung zugehenden magistratualischen Referate der Versammlung das Recht einer Kritik nicht zustehe, wurde das Schriftstück ad acta gelegt. Wenn man auch der bei Beurtheilung dieser Angelegenheit gefallenen Aeußerung nicht beistimmen kann, daß in der Einreichung eines derartigen Protestes eine Ueberhebung des Standes oder eine allzugroße Empfindlichkeit der Lehrer zu erkennen sei, so muß man doch der bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Ansicht des Magistrats-Dirigenten beipflichten, daß dem Magistrat und den Stadtverordneten das Recht gewahrt bleiben müsse, eine Kritik über die Leistungen und den Fleiß der Lehrer üben zu dürfen.

*) Verspätet. D. Red.

---

s. **Waldenburg**, 22. Februar. [Communal-Angelegenheiten. — Erhängter.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde der Stadthaushalts-Etat pro 1876 festgestellt. Derselbe besteht aus dem Kämmerei-Etat und fünf Special-Etats, sowie den Etats der selbstständigen beiden Schulgemeinden und weist in Einnahme und Ausgabe 321,328 Mark nach, wovon auf das Ordinarium 239,686 Mark und auf das Extraordinarium 81,642 Mark entfallen. Die Haupt-Einnahmeposten des Kämmereihaushalts sind Communalsteuern in Höhe von 78,779 M., Zinsen des Capitalvermögens einschließlich Anleihefonds 16,874 M., Erträge des Grundbesitzes, der öffentlichen Anstalten und Anlagen 5515 M, Beiträge zu den allgemeinen Verwaltungskosten 5786 M., Kurkosten bei der Kranken-Anstalts-Verwaltung 6441 M., Gymnasial-Schulgeld 24,414 M. Die evangelische Schulgemeinde erhebt an Schulsteuer (pro Mark Einkommen 2 Pf.) 43,238 M., die kathol. Gemeinde nach demselben Procentsatz 16,336 M.; das Schulgeld von der höheren Töchterschule beträgt 8100 M. Die größeren Ausgabeposten des Kämmereihaushalts sind Besoldungen im Betrage von 30,600 M., allgemeine Kosten der Communal- und Polizei-Verwaltung 8336 M., Wasserleitung und Bauwesen 5764 M., Kreisabgaben 14,800 M, Verzinsung und Tilgung der Schulden 34,038 M., Armen-Unterstützungen 5658 M., Kosten der Armen- und Krankenanstalt 8728 M., Besoldungen bei der Gymnasial-Kasse 33,000 M. Das Extraordinarium enthält 68,413 M. für Straßenbauten. Die gesammten laufenden Schul-Unterhaltungskosten belaufen sich auf 65,158 M. Das Capital-Vermögen des Kämmereihaushalts beträgt 371,698 M. incl. 292,200 M. Anleihefonds, das Vermögen des Armenfonds 45,504 M., der ev. Schulgemeinde 13,218 M., der kathol. 11,697 M. Die Kämmereischulden betragen 623,173 M., die Schulden der ev. Schulgemeinde 35,640 M. An directen Gemeindesteuern entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 11 M. 0,7 Pf. — Die städtischen Behörden haben beschlossen, einen besoldeten Stadtrath anzustellen und die Stelle mit einem Gehalt von 3600 M. auszuschreiben. — Am vorigen Freitage wurde in der Nähe des Treutler'schen Gartens ein Erhängter gefunden und in demselben ein Fabrikarbeiter erkannt.

---

S. **Landeshut**, 21. Februar. [Zur Tageschronik.] Man kommt aus dem Vergnügen nicht heraus. Am Sonnabend Abend spielte unter Leitung ihres Kapellmeister Riepl die Schwadowitzer Bergkapelle im Saale des Fiebach'schen Hotel's nach einem gutgewählten Programm. Das Concert, und die darauf folgende Tanzmusik befriedigten die Anwesenden und hielten sich Viele bis zum frühen Morgen auf. — Gestern Abend veranstaltete in Schunke's Hotel der hiesige Handwerkerverein einen großartigen Maskenball, nachdem derselbe durch einen Festzug eröffnet worden. Nicht präcis 8 Uhr, sondern eine Weile nachher, weil man närrischer Weise den Prinzen Carneval rechtzeitig abzuholen vergessen hatte, bestieg der Prinz Carneval den Thron. Herr Hechelmeister Hesse repräsentirte den Prinzen, welchem sein Kanzler die einzelnen Abtheilungen vorstellte: 1) die Minister und Hofnarren, 2) die vier Jahreszeiten, 3) Rübezahl mit Gnomen, 4) großer Zigeuner- und Bauernchor mit Gesang, 5) Germania im Gefolge deutscher Krieger, 6) Studenten, in ihrer Mitte Gambrinus, mit Gesang, 7) Vertreter vieler Handwerke, 8) ein Einsiedler, 9) die Landeshuter Plaudertasche. Nachdem die Vorstellung erfolgt und jede Abtheilung durch ihren Sprecher dem Prinzen Carneval gehuldigt hatte, verließ der Prinz seinen Thron, und unter den Klängen des Dreikaisermarsches bewegte sich der ganze Festzug mit Anschluß aller Masken dreimal durch den dazu bestimmten Raum in dem dicht besetzten Saale und folgte darnach die Quadrille à la cour in 6 Quarre's und zwar unter dem Commando des Vereinspräsidenten, Herrn Kaufmann Barchewitz, welcher vorzugsweise um den Handwerkerverein sich verdient gemacht hat. — Das Ganze bot einen prächtigen Anblick dar. Die Decoration war geschmackvoll, die Maskenanzüge zum Theil sehr nobel, die Vorträge wurden ebenso wie die Bescheide des Prinzen Carneval präcis und vernehmlich wiedergegeben und zwar nach der Dichtung des Herrn Rudolph Bartsch von hier. Referent entfernte sich nach 11 Uhr aus dem dichten Gedränge, mit dem, was er gesehen und gehört, befriedigt.

---

§ **Striegau**, 23. Februar. [Zur Abgeordnetenwahl.] Am vorigen Montage fand unter dem Vorsitze des Beigeordneten Bartsch im Gasthofe zum „Deutschen Kaiser" eine Versammlung der städtischen Wahlmänner statt, die den Zweck hatte, eine Verständigung über die bevorstehenden Wahlmänner-Ergänzungswahlen, sowie eine Besprechung der in Aussicht zu nehmenden Abgeordneten-Candidaten herbeizuführen. Gleichzeitig wurde die Constituirung eines Comite's zur Herbeiführung reichs- und staatsfreundlicher Wahlen beantragt und vollzogen. Dasselbe besteht aus den Herren Rittergutsbesitzer J. Bartsch, Beigeordneter P. Bartsch, Commercienrath R. Bartsch, Tuchfabrikant Bropmann, Lehrer Friedrich, Kreis-Gerichtsrath Goldstein und Kaufmann Meißner. Demnächst gelangte die von dem früheren Abgeordneten für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau, dem jetzigen preußischen General-Consul a. D. Rudolph Schramm, in Nr. 43 des „Schweidnitzer Stadtblattes" veröffentlichte Ansprache „an die Herren Wahlmänner des Wahlkreises Schweidnitz-Striegau", mittelst welcher sich der Genannte um eines der beiden im Kreise vacanten Mandate für den preußischen Landtag bewirbt, zur Mittheilung und Besprechung. Die in dem aufgestellten Programm entwickelten politischen Grundsätze fanden nicht die Zustimmung der Anwesenden; es wurde vielmehr einstimmig beschlossen, von der Candidatur des Herrn Schramm vollständig abzusehen und die Wahl auf Persönlichkeiten zu lenken, die einerseits vermöge ihres Wohnsitzes im Wahlkreise mit den einschlägigen Verhältnissen und Interessen desselben hinlänglich vertraut sind, andererseits aber auch durch ihre persönlichen Beziehungen der Wählerschaft hinreichend bekannt sind. Demnach wurden Seitens der Versammlung in Vorschlag gebracht und acceptirt die Herren Baron von Richthofen auf Barzdorf, der bereits in einer früheren Legislaturperiode den hiesigen Wahlkreis vertreten, und Rittergutsbesitzer Pol auf Groß-Monau, Kreis Schweidnitz. Sicherem Vernehmen nach haben die Genannten bereits ihre Geneigtheit zur Annahme einer event. Wahl zu erkennen gegeben, und es dürften dieselben hinsichtlich ihres politischen Standpunktes den gemäßigten Liberalen resp. den Freiconservativen zuzurechnen sein. Aufgabe des gewählten Comite's ist es, sich nunmehr mit der Wählerschaft im Schweidnitzer Kreise bezüglich definitiver Festsetzung der Candidatenliste ins Einvernehmen zu setzen. Von einer Agitation ultramontanerseits ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

---

○ **Trebnitz**, 21. Februar. [Entgegnung.] Wie den Vogel an den Federn, erkennt man den in Nr. 82 unter Trebnitz bezeichneten △-Correspondenten an der freien!! Orthographie. Vor Allem aber documentirt er sich durch das „außergewöhnliche Interesse", welches derselbe „für seine Person" an dem baldigen Abgange unseres verehrten Herrn Bürgermeisters nicht nur zu haben scheint, sondern auch wirklich hat. Warum? — ist den Lesern Ihres geschätzten Blattes hierorts eine ebenso bekannte Thatsache, als die, daß Herr Bürgermeister Schaffer nichts weiter gethan, als dem Magistrat zu Händen des Beigeordneten Herrn Puschmann neben der nothwendigen Anzeige über den Ablauf seiner Amtsperiode auch gleichzeitig mitzutheilen, „daß er wohl eine Wiederwahl und zwar seines vorgerückten Alters wegen nicht mehr wird annehmen können." — Diese Erklärung schließt doch nun noch keineswegs in sich, daß Herr Bürgermeister Schaffer eine Wiederwahl nicht mehr annehmen will. Im Gegentheile vermag ich, resp. wage ich, (der Herr △-Referent verzeihe meine Vermessenheit) aus der sichersten Quelle der Redaction der „Breslauer Zeitung" mitzutheilen, daß trotz aller Zeitungs-Polemik der langjährig in seinem Amte treu bewährte Herr Bürgermeister die voraussichtliche Wiederwahl acceptiren und — mit Gottes Hilfe — noch mehrere Jahre an der Spitze der hiesigen Communalverwaltung verbleiben wird. — Schließlich sei noch erwähnt, daß der -Referent dem vom Lehrer Eichholz im Gesellenverein gehaltenen Vortrag gar nicht beigewohnt, demnach also nicht wissen kann, daß von den 156 Mitgliedern des bezeichneten Vereins nur 34 anwesend waren. Wie kann man also von einer „großen" Zuhörerschaft sprechen?*)

*) Hiermit ist die Controverse geschlossen. Weitere Expectorationen müssen in den Inseratentheil verwiesen werden. Die Red.

---

⊙ **Beuthen O.-S.**, 23. Februar. [Zur Tages-Chronik.] In der Untersuchungssache gegen den Verbrecher Elias und seine Raubgenossen sind die Ermittelungen soweit vorgeschritten, daß dem Vernehmen nach der Schluß der Voruntersuchung gemacht und der Prozeß dem nächsten Schwurgericht zur Aburtelung wird überwiesen werden können. Durch die letzten Feststellungen sind auch die Verdachte begründet worden, welche sich bezüglich des im Sommer v. J. in der Pfandkammer des hiesigen Kreisgerichts begangenen Einbruchs und des Mordes an dem Hüttenarbeiter Wrobel in Antonienhütte auf den rc. Elias richteten. — Von den im Kreise vorhandenen, in neuerer Zeit errichteten Vereinen ist es namentlich der Bürgerverein in Ober-Heyduk, welcher in lebhafter Weise öffentliche Fragen beleuchtet und mit reger Theilnahme seiner Mitglieder eine Besserung der örtlichen communalen Verhältnisse herbeizuführen sucht. In einer der letzten Sitzungen wurden die Schritte erörtert, welche gethan werden müssen, um die Erhebung von Heyduk zur Stadt oder wenigstens zum Marktflecken und damit eine Aenderung in der bisherigen Verwaltung zu erwirken. Nach den Mittheilungen des Herrn Hüttendirector Kollmann, welcher in Nieder-Heyduk wohnt, ist derselbe in den letzten zwei Jahren nicht ein einziges Mal zu einer Gemeindeversammlung einberufen worden, hat auch niemals Kenntniß über die Verwendung der gezahlten Steuern, zu denen er selbst einen erheblichen Beitrag leistet, erhalten können. Allerdings noch recht patriarchalische Zustände! — Mit welchen Schwierigkeiten der Fortschritt in der Schule, speciell im Landkreise, zu kämpfen hat, erweisen z. B. statistische Mittheilungen aus dem Amtsbezirk Lipine. Es mußten daselbst im vergangenen Jahre 1531 Schulstrafmandate erlassen werden, was einen mangelhaften Schulbesuch von 11 pCt. der Schülerzahl ergiebt. 123 dieser Strafmandate sind durch Haft oder Gemeindearbeit verbüßt, 500 bezahlt worden und 867 am Jahresschlusse im Rückstande verblieben. — Nachdem das hier aus Cosel stationirte Militärcommando durch ein gleiches aus Breslau abgelöst worden ist, besteht die Wachtmannschaft zur Zeit aus 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 30 Mann.

---

R. **Rybnik**. 23. Februar. [Statistisches.] Auf dem hiesigen Standesamte wurden im Jahre 1875 angemeldet: 1) als geboren: 135 Kinder und zwar 70 Knaben und 65 Mädchen; der Confession nach 110 katholische, 12 evangelische und 13 jüdische; 2) als gestorben: 101 Personen (einschließlich 5 todtgeborener Kinder). Davon waren 87 katholisch, 9 evangelisch und 5 jüdisch. — Getraut wurden: 31 Paare, und zwar 17 katholische, 1 evangelisches und 9 jüdische Paare, während Mischehen zwischen katholischen und evangelischen 4 vorkamen. — 1 Paar hat sich mit der Civiltrauung begnügt.

---

□ **Gleiwitz**, 22. Febr. [Tageschronik.] Mittelst Erlasses des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 22. Januar c. ist Bestimmung getroffen, daß die mit dem Zeugniß der Reife aus der Fachklasse der nach den Vorschriften vom 21. März 1870 reorganisirten Gewerbeschulen entlassenen Zöglinge zu der Ausbildung als „Markscheider" zuzulassen sind, und dieser Erlaß dem Curatorium der hiesigen reorganisirten Kgl. Gewerbeschule zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden. — Mit Bezug auf unsere im Januar cr. gebrachte Mittheilung über einen an dem Bankdiener Beerwalt durch den hiesigen Spediteur St. und den Kaufmann M. hier verübten Gelddiebstahl in Höhe von 3750 M. in Gold referiren wir, daß gestern der Audienztermin in dieser Angelegenheit anstand und daß in demselben die beiden Goldonkels (im Volksmunde so genannt) und zwar der Spediteur St. wegen einfachen Diebstahls, trotzdem derselbe bis zum letzten Augenblicke seine Schuld leugnete, diese jedoch durch die gesammelten Indicien außer Zweifel gestellt war, zu 2 Jahren und sein Genosse, der Kaufmann M. wegen Hehlerei zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden sind. — Der Eisenbahnschlosser Walter aus Neudorf o. W. verunglückte am Sonnabend Abends dadurch, daß ihm durch eine Runge eines vorüberfahrenden Gütertrains der Kopf zerschmettert wurde. — Der am Freitage von dem Capitän Herrn Bade über die Nordpol-Expedition, speciell über die Mannschaft des Schiffes „Hansa", gehaltene Vortrag erfreute sich eines zahlreichen Zuhörer-Kreises, welcher demselben, gefesselt durch die einfache und natürliche Vortragsweise des Redners, bis zum Schluß mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. — Vorgestern fand bei hohem Wasserstand der Eisgang auf der Klodnitz statt. Die bei den Brücken sich angestauten Eismassen mußten gesprengt werden, welcher Arbeit sich die freiwillige Feuerwehr unter Leitung ihres Directors, Hrn. Ingenieur Kleinstüber, mit anerkennenswerthem Eifer unterzog. Die dem Klodnitz-Canal zunächst liegenden Promenaden-Anlagen und Wiesen waren vollständig unter Wasser gesetzt und die Wege unpassirbar. — Seit gestern sind die Wasserfluthen gefallen.

---

□ **Lipine**, 23. Februar. [Explosion. — Todesfall.] Dem Hausbesitzer Kires in Chropatschow wurde von ruchloser Feindeshand in der Nacht zum 20. d. Mts. eine Dynamitpatrone durch das Fenster geworfen, mit der jedenfalls die Vernichtung der qu. Familie beabsichtigt worden war. Wegen nicht hinreichender Localkenntniß des qu. Bösewichts gelang jedoch zum Glück der geplante Racheact nur zum Theil. Zwar bewirkte die erfolgte Explosion eine sehr bedeutende Verwüstung des Hauses, ja auch Zertrümmerung fast sämmtlicher Fenster von drei Nachbarhäusern, beschädigte aber keinen Menschen, da das qu. Zimmer nicht als Schlafzimmer der Familie diente. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei, den rohen Bösewicht, dem sie bereits auf der Spur ist, baldigst dingfest zu machen. — Gestern Mittag verschied nach kurzem Krankenlager, herbeigeführt durch Muskelrheumatismus, zu dem sich Herzschlag gesellte, der Ingenieur der Schles. Act.-Ges. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, Herr Schulz hierselbst, im Alter von 26 Jahren. Trotz seines kurzen Hierseins hatte sich derselbe die Achtung und Liebe sämmtlicher Beamten zu erwerben gewußt und wird sein plötzlicher Tod von diesen aufrichtig betrauert.

---

**[Notizen aus der Provinz.]** * Liegnitz. Wie der „Anzeiger" meldet, hat die Oder bei Beuthen a. O. in Folge des hohen Eisganges den Damm an mehreren Stellen gesprengt und die Stadt Beuthen und umliegenden Ortschaften theilweise unter Wasser gesetzt. Der Hr. Regierungs-Präsident Freih. v. Zedlitz-Neukirch, welcher telegraphisch von diesem Vorfall benachrichtigt worden, ist bereits zur Unglücksstätte abgereist

+ Gr.-Glogau. Der „Landbote" erzählt: Vor mehreren Wochen erkrankte eine junge Dame, die Tochter eines hiesigen höchst achtbaren Bürgers, an einer Augenentzündung. Wie sich bald darauf herausstellte, war die Entzündung dadurch verursacht worden, daß die Dame Abends bei einer Lampe arbeitete, die mit einem mit arsenikhaltigem Schweinfurther Grün gefärbten Lampenschirm versehen war. Der Schirm war in einer hiesigen Handlung gekauft worden. In Folge dieses Vorfalls wurde von der Polizeibehörde eine Revision der Geschäftslokale vorgenommen und sind nicht unbedeutende Mengen von Lampenschirmen, sowie von Kleiderstoffen, darunter namentlich Tarlatans, vorgefunden worden, welche mit arsenikhaltigem Grün gefärbt waren. Die betreffenden Geschäftsleute sind hierauf mit den gesetzlichen Strafen polizeilich belegt worden. Da dieselben jedoch gegen die Strafverfügung Widerspruch erhoben, kam die Angelegenheit vor das Forum des Polizeirichters und stand am 23. d. in der Sache ein Termin vor demselben an. Der Polizeirichter verurtheilte die Betheiligten sämmtlich zu einer Geldstrafe von 3 Mark und zur Tragung der Kosten.

△ Görlitz. Wie der „Anzeiger" berichtet, sind wieder am vergangenen Sonnabend auf der Strecke zwischen hier und Zittau Steine auf die Schienen gelegt worden. Der Zug soll dabei entgleist und es nur der Besonnenheit des Personals zuzuschreiben sein, daß weiteren Folgen vorgebeugt wurde. Der Zug verspätete sich um einige Stunden.

# Beuthen O.-S. Die „Oberschles. Grenzztg." meldet: Der Reichstagsabgeordnete Caplan Prinz Radziwill traf am vergangenen Sonnabend Abend von Krakau kommend, wohin der Genannte den Ex-Erzbischof Grafen Ledochowski begleitete, auf der Rückfahrt hier ein und übernachtete im Pfarrhause. Am andern Tage hielt Prinz Radziwill eine Meßandacht in der Capelle des Krankenhauses ab und nahm im Laufe des Tages Besuche von Führern der hiesigen ultramontanen Partei entgegen. Wie wir hören, soll hierbei die demnächstige Besetzung der hiesigen Pfarrstelle ein Hauptthema der Besprechungen gebildet haben. Nachmittags stattete Prinz Radziwill dem Geistlichen Rath Pfarrer Deloch in Königshütte einen Besuch ab, und trat die Rückreise am folgenden Tage nach seiner Heimath an.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

**Posen**, 23. Februar. [Verkehrs-Störung.] Von competenter Stelle geht uns die Mittheilung zu, daß durch abnormes Hochwasser herbeigeführte mehrfache Dammdurchbrüche und der Einsturz einer Brücke über das Mieloslawer Fließ bei Sulencin die Einstellung des Betriebes der Posen-Kreuzburger Bahn auf der Strecke Jarotschin bis Schroda bis auf Weiteres nothwendig gemacht haben. Es wird an der Herstellung der Strecke zur Fahrbarkeit mit Aufgebot aller Kräfte gearbeitet und wird dieselbe hoffentlich in wenigen Tagen erreicht werden, wenn nicht der weitere Verlauf der Naturereignisse dieses verhindern sollte. Da wo — wie bei der Warthebrücke bei Solec — aus gleichen Ursachen gefahrdrohende Erscheinungen eingetreten sind, ist mit allen thunlichen Sicherungsvorkehrungen sofort vorgegangen. Der Betrieb auf der Strecke Kreuzburg-Jarotschin wird durch die Ereignisse nicht berührt. (Pos. Ztg.)

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 24. Februar. [Schwurgericht. — Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren.] Die heute bei verschlossenen Thüren verhandelte Anklage gegen den Handelsmann Blaß von hier wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit endete mit Freisprechung. Die Geschworenen hatten trotz dem Läugnen des Angeklagten auf Grund des erhobenen Beweises allerdings die Schuldfrage mit mehr als sieben Stimmen bejaht, jedoch die Unterfrage: ob Blaß gewußt, daß jenes Mädchen zur Zeit der Begehung der That noch nicht 14 Jahre gewesen sei? verneint.

## Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 24. Februar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Haltung, die sich erst zum Schlusse nach dem Eintreffen höherer Berliner Notirungen etwas befestigte. Das Geschäft war sehr wenig belebt und beschränkte sich fast nur auf Creditactien. Dieselben notiren um 2 M. unter dem gestrigen Course; desgleichen erfuhren Lombarden einen Rückgang von 2 M., wogegen Franzosen ihren gestrigen Cours um ca. 2 M. erhöhten. Von einheimischen Werthen waren Banken und Bahnen leblos und wenig verändert. Laurahütte einen Bruchtheil niedriger als gestern. Oesterreichische Valuta weichend. — Bei Prolongation bedangen Credit 1½ M., Lombarden 1 M., Franzosen 2 M., Laurahütte ¼ pCt. Deport.

= **Wien**, 22. Februar. [Wochenbericht.] Seit Abgang meines letzten Berichtes vom 14. d. Mts. haben wir mit einer einzigen, gleich zu besprechenden Ausnahme eine Hausse in Eisenbahn-Actien durchgemacht, wie sie selten vorkommt. Die eben erwähnte Ausnahme wird von der Staatsbahn-Actie (Franzosen) gebildet, welche ständig weichend von 291 bis 281 volle zehn Gulden verlor, weil das diesjährige Erträgniß selbst von Sanguinikern nur mit 35 Francs geschätzt wird. Die Baisse dieses Papiers beruht übrigens nicht auf der Initiative des hiesigen Platzes, sondern rührt von Paris her, dessen Notirungen für unsere Umsätze in Franzosen maßgebend sind. — Südbahn-Actien (Lombarden) standen relativ wenig im Verkehr, gewannen aber doch unter dem Einflusse der günstigen Meinung, welche man von den Chancen der Verhandlung, betreffend die Trennung des Netzes, hegt, den ansehnlichen Vorsprung von 114½ bis 117¾, wobei zu beachten, daß das Steigen des Courses ein langsames, aber stetiges war. Lebhafter war der Verkehr in Actien der galizischen Carl-Ludwigs-Bahn (Galizier), welche von 188½ bis 195½ um sieben Gulden avancirten. Von welchen Motiven die Speculation rücksichtlich dieses Papiers geleitet war, ist schwer zu sagen, da weder die Betriebs-Ausweise, noch die Verhandlungen wegen Fusion der kleinen galizischen Bahnen mit der Linie Lemberg-Czernowitz-Jassy einen plausiblen Grund zu bieten scheinen. Höchstens könnte man sagen, daß die Speculation in dem Momente, in welchem sie sich von dem sterilen Gebiete der Bankpapiere ab-, den Bahnpapieren zuwendete, den außerordentlich tiefen Stand der Galizier als eine Prämie betrachtete, deren Benützung um so mehr geboten war, da die Karl-Ludwigsbahn unter allen Umständen eine große Zukunft hat. Von den auf cisleithanischem Gebiete befindlichen Bahnen sind hier noch zu erwähnen Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit einer Avance von 3 pCt. (180—183), österreichische Nordwestbahn mit einem Aufschwunge von 3½ oder 1¾ % (137¾—141¾—140¾). Kronprinz Rudolfsbahn gingen von 123 bis 126 und behalten à 124½ noch immer eine Avance von einem Thaler. Elisabet-Westbahn (162½—164—163½), Franz-Josefsbahn (142½—144¼—143¾), Lemberg-Czernowitzer Bahn (134½—135½—135) haben kleine Coursbesserungen aufzuweisen. Dagegen erreichten die Avancen bei den ungarischen Bahnen ganz ungewöhnliche Dimensionen. So stiegen Alföldbahn von 112½ bis 119¾ und blieben heute à 118¼ mit fast 6 fl. im Vortheil; desgleichen hatten Kaschau-Oderberger eine ungemein rapide Bewegung, sie notirten in rascher Reihenfolge 116, 124, 121, bleiben also nach eingetretener Reaction noch um 5 fl. gebessert. Siebenbürger Bahn stiegen von 102¾—110¼ und schließen heute 107; ungar.-galiz. Verbindungsbahn (Przemysl-Lupkow) hoben sich von 87—93 fl., welchen Cours sie annähernd behaupten; ungarische Nordostbahn notirten 109¾, 115, 113¼, ungarische Westbahn (Stuhlweißenburg-Gratz) gingen von 109 auf 115, nur die Theißbahn-Actie kehrte zu ihrem Anfangscourse 210 zurück, nachdem sie inzwischen ebenfalls bis 217 um 7 fl. avancirt war. Dieser Rückgang beruhte nicht auf einer verschlechterten Meinung über die Rentabilität der Bahn, wie ja auch die ganz enorme Hausse (Theißbahn notirten noch Anfangs Januar 193, waren also binnen sechs Wochen um 24 fl. gestiegen) nicht auf Combinationen über das Erträgniß beruht hatte. Der Grund der unter den heutigen Verhältnissen enorm zu nennenden Hausse in Theißbahn-Actien waren die Käufe des Hauses Rothschild, und der Grund des seither wieder eingetretenen theilweisen Rückgangs ist nur der, daß die erwähnten Käufe eben mit Anfang der Woche, deren Nekrolog ich schreibe, eingestellt worden sind. Die Käufe Rothschilds gingenen, wie hier allgemein behauptet wird, für Rechnung der ungarischen Regierung und betrugen nach einer Schätzung, welche ich für richtig zu halten alle Ursache habe, auf hiesigem Platze allein circa zehntausend Stück. Man glaubt, daß die ungarische Regierung eine Fusion der Theißbahn durchzusetzen beabsichtige und sich zu diesem Zwecke in den Besitz einer ihr die Majorität sichernden Anzahl von Actien setzte und setzten mußte, da ihr rücksichtlich ihres bisherigen Actienbesitzes, welcher allerdings seiner Zahl nach ausschlaggebend wäre, betragsmäßig nur eine Minorität von Stimmen in der General-Versammlung der Theißbahngesellschaft zusteht. Fragt es sich um die Ursachen, auf welchen die im Vorstehenden geschilderte Hausse in Eisenbahn-Actien beruhte, so läßt sich im Allgemeinen nur das Eine mit apodictischer Gewißheit sagen, daß an ihr die Käufer des Anlage-capitals den allergeringsten Antheil hatten, daß vielmehr das treibende Element in der Speculation beruhte und daß der Höhepunkt dieser letzteren im Augenblicke bereits überschritten zu sein scheint. Was aber hat die Speculation so mächtig angeregt? Die Theißbahn-Actienkäufe des Hauses Rothschild hatten, weil auf angeführtem, ganz speciellen Grunde beruhend, nur das Interesse des Zwischenhandels, nicht jenes des Capitals wachzurufen vermocht. Die Maßregeln zur Sanirung der Verhältnisse einzelner Bahnen, wie z. B. der Kaschau-Oderberger und der Mährischen Grenzbahn waren von einer tiefer greifenden aber noch nicht entscheidenden Wirkung. In Verbindung mit der Poussirung des Courses der Theißbahn konnten sie der Speculation eine veränderte Richtung geben. Die energische Verfolgung dieser letzteren aber datirt erst von dem Momente, wo die bald erfolgende Emission der ungarischen Goldrente in Aussicht gestellt wurde. Von da ab gelangte das Raisonnement zum Durchbruche, daß die auf dem Staatscredite beruhenden ungarischen Werthe eine Besserung ihres Courses erfahren müssen, bevor die Emission eines neuen mit Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden könne, und dieses Raisonnement, einmal zum Schlagworte geworden, konnte von der nach einem solchen förmlich lechzenden Speculation um so leichter acceptirt und in die Sprache der Ziffern übersetzt werden, da der beispiellos tiefe Zinsfuß im Privat-Escompte (erstes Papier 3⅞ bis 4⅛ pCt.) die Speculation in Papieren, welche sich bei heutigem Course mit 8—9 pCt. rentiren, ungemein erleichtert. Selbstverständlich mußte das Steigen der ungarischen Eisenbahnpapiere auch auf die cisleithanischen Werthe gleicher Gattung anregend wirken, doch blieb hier der Erfolg, weil eben nur ein indirecter, merklich zurück.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß unsere Börse, während sie die Hausse-Speculation in Eisenbahnactien mit allem Eifer verfolgte, die Contremine in Bankpapieren keineswegs aufzugeben gewillt schien. Ich scheine hier ein Paradoxon auszusprechen, da meine Behauptnng von dem Fortbestande einer Contremine in Bankpapieren mit den ziffermäßigen Erfolgen der Woche im Widerspruche steht.

Creditactien hoben sich von 174½ auf 177 nach 177¾, ungarische Creditbank notirten der Reihenfolge nach 170¾, 175¾, 175, Anglo 88¼, 92¼, 90½, austro-egyptische Bank 125, 128, 125, Wiener Bankverein 68½—74, Schiffbank 168½—173½. — Allein es ist meine auf genauer Beobachtung beruhende Ueberzeugung, daß diese Bewegung keine durchaus freiwillige, jedenfalls nicht auf der Initiative der Speculation beruhende war und diese meine Ansicht findet in den Reportverhältnissen einen triftigen Beleg, da der Stückemangel vorherrschend ist und die Bewilligung eines Leihgeldes von theilweise beträchtlicher Höhe die Regel bildet, während dem Coursgange umgekehrt der Bestand eines Reports entsprechen würde. Starke Hausse-Speculation in Eisenbahnactien, Deport für Bankpapiere, das stimmt nicht zusammen, zeigt vielmehr das Vorhandensein zweier stark contrastirender Strömungen und beweist mindestens, daß die Hausse in Bahnpapieren nicht die Escomptirung einer Besserung der allgemeinen Verhältnisse, sondern die Ausbeutung einer wirklichen oder vermeintlichen aber jedenfalls ephemeren Conjunctur bedeutet. — Der Verkehr in Anlagewerthen fixen Zinsenerträgnisses brachte keinerlei besonders bemerkenswerthe Erscheinung. Loose waren stark begehrt. Actien der Nationalbank machten eine auf dem Stande der österr.-ung. Bankverhandlungen basirende Hausse von 20 fl. (870—890), Dampfschiff-Actien stiegen wegen angeblich angemeldeter großer Transporte um 26 fl. (342—368).

**Breslau**, 24. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 48—51 Mark, mittle 54—57 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 64—66 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 52—58 Mark, mittle 62—68 Mark, feine 72—77 Mark, hochfeine 79—84 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Februar 142 Mark Br., Februar-März 142 Mark Br., April-Mai 144—143 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 145,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 148,50 Mark bezahlt, Juli-August 149 Mark Gd., 150 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Br., April-Mai 184 Mark Br., Mai-Juni 187 Mark Br., 185 Mark Gd., Juni-Juli 192 Mark Br., 190 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 160 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 158—158,50 Mark bezahlt, Br. u. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 315 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 65 Mark Br., pr. Februar 62 Mark Br., Februar-März 62 Mark Br., April-Mai 61 bis 60,50 Mark bezahlt und Gd., 61 Br., Mai-Juni 62 Mark Br., September-October 62 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, loco 43,50 Mark Br., 42,50 Mark Gd., pr. Februar 44 Mark Gd., Februar-März 44 Mark Gd., März-April 44,30 Mark bezahlt, April-Mai 44,90—80 Mark bezahlt, Mai-Juni 45,50 Mark Br., Juni-Juli 46,60—50 Mark bezahlt und Gd., Juli-August 48 Mark Br., August-September 48,50 Gd. und Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,86 Mark Br., 38,94 Gd.
Zink unverändert fest. **Die Börsen-Commission.**

### Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

**Brieg**, 24. Febr., Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 20 Fuß 11 Zoll (6,56 Meter), am Unterpegel 18 Fuß 5 Zoll (5,78 Meter).

**Ratibor**, 23. Febr., 5½ Uhr Nachm. Wasserstand am Pegel 15 Fuß 9 Zoll (4,94 Meter). — 24. Februar, 9 Uhr Vormittags. 15 Fuß 9 Zoll (4,94 Meter).

**Breslau**, 24. Febr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft war in letzter Woche lebhafter als in der Woche vorher und führte zu einigen Abschlüssen sowohl zu baldiger Regulirung wie per Oster-Termin. Von sicheren 5procentigen und 6procent. Eintragungen liegen ausreichende Offerten vor, nach höher verzinslichen Stücken ist mehr Begehr als Angebote vorliegen. Auch das Grundstückgeschäft war in letzter Woche recht lebhaft und hatte Besitzveränderungen in allen Stadtgegenden aufzuweisen. Nach ertragsfähigen, gut gebauten Grundstücken zeigt sich noch viel Nachfrage, ebenso sind gut gelegene Bauplätze mit und ohne Hilfsbaugelder gesucht.

D. **Frankenstein**, 23. Februar. [Productenmarkt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weizen 19,20, 20,30 und 21,40 M., Roggen 15—16,60 und 17,30 M., Gerste 13,80—14,30 und 15,10 M., Hafer 16,30—17,40 und 17,90 M., Erbsen 21,60 M., Kartoffeln 4 M., Heu 10 M., für 1 Schock Stroh zu 600 Klg. 45 M., für ½ Klgr. Butter 1 M. und für 1 Schock Eier 2 M., der Weizen ist 80, der Roggen 30, der Hafer 10, die Erbsen 60 Pf. gegen den vorwöchentlichen Preis gestiegen; das Stroh dagegen 3 M., die Butter 10 Pf. und die Eier 1 M. im Werthe gefallen, die übrigen Cerealien behalten den alten Preis. Die in Folge des anhaltenden Thauwetters eingetretene unwegsame Verbindung mit der Umgegend führte zwar eine etwas geringere Zufuhr herbei, doch war dieselbe immerhin bedeutend genug, die Nachfrage wie immer lebhaft und die Preise befriedigend.

**Posen**, 23. Februar [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Gekündet — Centner. Kündigungspreis 145, Februar 145 B., Februar-März 145 B., März-April 145 B., Frühjahr 146 B., 145,5 G., April-Mai 146 G., Mai-Juni 147,5 bez., B. u. G., Juni-Juli 149 bez., B. u. G., Juli-August —, —. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gek. 20,000 Ltr. Kündigungspreis 43,80, Februar 43,80 bez. u. G., März 44 bez., April 44,60 bez., B. u. G., April-Mai 45 G., Mai 45,40 bez., Juni 46,20 bis 46,30 bez. u. G., Juli 47 bez., B. u. G., August 47,70 B. u. G., September 48,20 bez. — Loco Spiritus ohne Faß 42,80 G.

**Berlin**, 23. Februar. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Im Roheisen- und Metall-Geschäft hat die seit Wochen andauernde ruhige, aber ziemlich feste Stimmung eine kleine Abschwächung erfahren. Preise von einzelnen Metallen mußten sich eine kleine Reduction gefallen lassen und auch Roheisen schlug rückgängige Conjunctur ein. — Kupfer ruhig. In England Chili 81 Pfd. 10 Sh. Wallaro 88 Pfd. Sterl. Urmeneta 89 Pfd. Sterl. Englisches 86 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 89—90 pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade Mk. 92,50 pr. 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 75—80 pr. 50 Kilogr. loco. — Zinn ruhig. Bancazinn in Holland 50—50½ fl. Hier Bancazinn Mark 91—93. Straits in England 80 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 86—89 pr. 50 Kilogr. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 75 pr. 50 Kilogramm. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,75—25, geringere Marken Mark 24—24,50 pr. 50 Kilogramm. In London 25 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mk. 26,50—27,50, letztere Mk. 26,00—26,50 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogr. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,25—21,75 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 23,00 bis 24. Harzer und Sächsisches Mk. 24—25,00. Spanisches Rain u. Co. Mk. 27. St. Andres Mk. —, —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Die Stimmung des Roheisenmarktes ist etwas flauer, Preise weichend. Warrants gingen von 61 Sh. bis auf 59 Sh. 3 P. zurück. Langloan und Coltneß 72—74 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mark 4,90—5,30 pr. 50 Klgr. Englisch Roheisen Mark 3,80—4,10 pr. 50 Kilogr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen Mk. 3,10—3,30 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,25—3,50 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,80—5, von einzelnen Hochöfen wird Mark 5,10—5,40 gefordert, weißes Holzkohlen-Roheisen Mark 3,70—4,00 pr. 50 Kilogramm ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 4,30—4,50 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7—7,50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12,50—17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 6,00—6,50, zum Verwalzen Mk. 4,30 bis 4,60 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,40—1,75 pr. 50 Kilogr. loco hier.

**Berlin**, 23. Februar. [Usance für den Handel in österreichischen Renten.] Vom 1. März cr. ab werden österreichische Silber- und Papier-Rente verschiedentlich nach den Zinsterminen notirt, erstere also je nachdem sie Januar-Juli oder April-October, letztere je nachdem sie Mai-November oder Februar-August-Coupons tragen. Bei Ultimo-Schlüssen steht für die Erfüllung die Wahl der Zinstermine dem Lieferanten zu.

**[Die deutschen Notenbanken Ende Januar 1876.]** Von den 33 deutschen Notenbanken kommen seit dem 1. Janunr c., dem Tage, mit welchem das Reichsbank-Gesetz in Kraft getreten ist, nur noch 20 in Betracht, nämlich außer der Reichsbank die Notenbanken in Breslau, Köln, Magdeburg, Danzig, Posen, Hannover, Homburg v. d. H., Frankfurt a. M., München, Dresden, Leipzig (Kassen-Verein), Chemnitz, Stuttgart, Mannheim, Rostock, Braunschweig, Lübeck und Bremen. Es sind also ausgeschieden außer dem Berliner Kassen-Verein die Notenbanken in Stettin, Görlitz, Leipzig, Weimar, Oldenburg, Meiningen, Gotha, Dessau, Sondershausen, Gera, Bückeburg und Lübeck (Privatbank). Das eingezahlte Grundcapital der verbliebenen Notenbanken beträgt 286,653,000 M., darunter dasjenige der Reichsbank 115,400,000 M. die Capital-Reserve 28,171,000 M., darunter diejenige der Reichsbank 12,000,000 M. Der gesammte Noten-Umlauf dieser Banken bezifferte sich Ende Januar auf 915,683,000 M., gegen Ende December v. J. um 94,959,000 M. weniger. An dem Gesammt-Umlaufe participirt die Reichsbank mit 657,181,000 M. oder über 71 pCt., an der Abnahme mit 78,542,000 M. oder über 82 pCt. Die ungedeckten Noten repräsentiren eine Summe von 233,527,000 M., gegen den 31. December 144,104,000 M. weniger, und es entfielen von diesen Beträgen auf die Reichsbank 156,499,000 M. und resp. 130,144,000 M. Die sonstigen täglich fällig werdenden Verbindlichkeiten beliefen sich auf 104,791,000 M. und nahmen im Januar um 54,525,000 M. zu, während die Verbindlichkeiten mit Kündigungsfrist 167,288,000 M ausmachten und um 3,759,000 M. abnahmen und die sonstigen Passiva bei einem Gesammtbetrage von 17,386,000 M um 60,770,000 M. sanken. Insgesammt betrugen die Passiva 1,519,972,000 M., gegen den 31. December 61,104,000 M. weniger. Dagegen waren an Deckungsmitteln vorhanden: Metall 606,958,000 M. oder 16,560,000 M. mehr, Reichskassenscheine 37,250,000 oder 30,085,000 M. mehr, Noten anderer Banken 37,993,000 M. oder 2,392,000 M. mehr, Wechsel 662,224,000 M. oder 84,488,000 M. weniger, Lombard 106,607,000 M. oder 16,505,000 M. weniger, Effecten 18,204,000 M. oder 733,000 M. weniger, sonstige Activa 74,836,000 M. oder 2,332,000 M. weniger. Die Summa der Activa stellte sich Ende Januar auf 1,544,052,000 M. oder gegen Ende December v. J. um 55,020,000 M. geringer. Bei der Reichsbank allein beträgt die Abnahme 42,503,000 M., während das Wechselportefeuille um 78,654,000 M., der Lombard um 13,386,000 M. reducirt ist. Die Zunahme an Metall war 13,071,000 M., an Kassenscheinen 30,447,000 M., an Noten 8,084,000 M.

**[Dr. Strousberg.]** Aus Moskau, 17. Februar, wird geschrieben: „Nachdem der Untersuchungsrichter die Untersuchungsacten geschlossen hat, werden gegenwärtig alle Abende von 7—11 Uhr sämmtliche Angeklagte vorgeladen, um ihnen die Acten nochmals zu verlesen. Auf diese Weise wird nach dem Gesetze den Angeklagten Gelegenheit gegeben, etwaige Bemerkungen machen zu können, die dann in Gestalt von Nachtrags-Protokollen den Acten beigegeben werden. Dann erst gehen die Acten an die Procuratur zur Abfassung der Anklageacte. Dieses viel Zeit in Anspruch nehmende Lesen der weitschichtigen Acten hat in den betheiligten Kreisen den Namen „Literarische Abende" bekommen, was darauf schließen läßt, daß dort doch noch nicht aller Humor geschwunden ist. So viel jetzt schon zu sehen ist, werden wenigstens 14 Advocaten bei der Sache in Thätigkeit sein. Erwägt man ferner, daß sich schon jetzt einige Hundert Civilkläger gemeldet haben, so kann man sich eine Vorstellung von der Sündfluth der Reden machen, die zu überstehen sein wird."

### Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolph Davidsohn zu Gnesen. Zahlungseinstellung: 18. Februar cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Karl Rosenberg. Erster Termin: 17. März. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Koch zu Tilsit. Zahlungseinstellung: 15. Februar cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Maximilian Häckel. Erster Termin: 7. März.

### Ausweise.

**Wien**, 24. Febr. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 17. bis 23. Februar betragen 431,055 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 102,956 fl.

**Paris**, 24. Febr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 22,506,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 13,531,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 1,440,000. Notenumlauf Abnahme 17,923,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 8,412,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 31,776,000. Schuld des Staatsschatzes —.

**London**, 24. Febr. [Bankausweis.] Totalreserve 11,865,745 Pfd. St. Notenumlauf 26,196,835 Pfd. St. Baarvorrath 22,880,580 Pfd. St. Portefeuille 19,461,497 Pfd. St. Guthaben der Privaten 18,048,384 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 8,940,446 Pfd. St. Notenreserve 10,997,590 Pfd. St. Bankauszahlung — Pfd. St.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

**[Gotthardbahn.]** Zu der am 3. März in Bern stattfindenden Versammlung der Verwaltungsräthe hat die Direction den Entwurf einer Eingabe an den schweizer Bundesrath vorbereitet, die eine Darstellung der finanziellen Lage der Ges. enthält. Das von der internationalen Conferenz fixirte und in den internationalen Vertrag vom 28. October 1871 aufgenommene Gesammt-Baucapital betrug, wie bekannt, incl. Geldbeschaffung und Interkalarzinsen 187,000,000 Frcs. Dieses Capital sollte dadurch beschafft werden, daß die 3 Staaten: Deutschland, Schweiz und Italien eine Subvention à fond perdu von 85,000,000 Frc. beitragen, der Rest von 102,000,000 Frc. durch Betheiligung des Privatcapitals aufgebracht werde. Obige Gesammtkosten-Summe zergliederte sich nach dem Kostenvoranschlage der internationalen Conferenz in runden Zahlen wie folgt: I. für die Gotthardbahn, excl. Gotthardtunnel und tessinische Bahnen 108,800,000 Frcs.; II. für den Gotthardtunnel 59,600,000 Frcs.; III. für die tessin. Bahnen 18,600,000 Frcs.; in Summa 187,000,000 Frcs. Laut dem vom jetzigen Ober-Ingenieur Hellwag aufgestellten Kostenvoranschlage beziffert sich jedoch das Erforderniß zum vollständigen Ausbau der im internationalen Vertrage vorgesehenen Linien der Gotthardbahn, inclusive Geldbeschaffung und Interkalar-Zinsen, auf rund 289,400,000 Frcs. Und zwar: I. für die noch zu bauenden Linien der Gotthardbahn, exclusive Gotthardtunnel und tessinische Linien 198,95 Kilom. lang rund: 174,400,000 Francs; II. für den Gotthardtunnel 14,95 Kilom. lang 63,400,000 Francs; III. für die bereits erbauten tessinischen Linien incl. noch ausstehender Vollendungsarbeiten 66,0 Kilom. lang 51,600,000 Francs. Es steht somit nach dem officiellen Bericht fest, daß zur Vollendung der Gotthardbahn noch 102,400,000 Francs fehlen.

**[Rumänische Eisenbahnen-Actiengesellschaft.]** Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat Fürst Demeter Ghika dem Aufsichtsrathe der Rumänischen Eisenbahnen-Actiengesellschaft seinen Austritt aus demselben angezeigt. Den Anlaß hierzu bildet das Scheitern der Verkaufsverhandlungen mit der rumänischen Regierung, der Fürst Ghika als Kammerpräsident sehr nahe steht.

[Militär-Wochenblatt.] v. Wehren, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Brandenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 3, zum Commandeur des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 ernannt. v. Minckwitz, Oberst-Lieutenant, beauftragt mit der Führung des 4. Garde-Gren.-Regts Königin, v. Bessel, Ob.-Lt, beauftragt mit der Führung des 2. Thüring. Inf.-Regiments Nr. 32, zu Commandeuren der betr. Regtr. ernannt. v. Schkopp, Oberst Lt. vom Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73, mit der Führung des 7. Westf. Inf.-Regts. Nr. 56, unter Stellung à la suite dess. beauftragt. v. Stocken, Oberst-Lt, vom 3. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 20, mit der Führung des Gren.-Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Jarotzky, Major vom Generalstabe der 2. Div., als Bat.-Commdr. in das Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73 versetzt. Frhr. v. Willisen, Major vom Generalstabe der 20. Div., zum Commdr. des Brandenburg.-Jäger-Bats. Nr. 3 ernannt. Ahlborn, Major, aggr. dem 3. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 20, als Bat.-Commdr. in das Regt. einrangirt. Scheibert, Major vom Stabe des Ingenieur-Corps, zum Ingen. vom Platz in Cüstrin, Schmid, Major vom Stabe des Ingen.-Corps, zum Commandeur des Hannover. Pion.-Bats. Nr. 10 ernannt. Pirscher, Hauptm. von der 1. Ingen.-Insp, unter Ernennung zum Festungsbau-Director in Königsberg i. Pr, zum Major im Stabe des Ingen.-Corps befördert. Groß, Hauptm. von der 2. Ingen.-Insp., von der Stellung als Comp.-Chef im Schles. Pion.-Bat. Nr. 6 entbunden. Gronen, Hauptm von derselben Inspection, zum Comp.-Chef im Schles. Pion.-Bat. Nr. 6 ernannt. Hermann I., Sec.-Lt. von derselben Insp., zum Pr.-Lt. Maiß, Stöckel, Pr.-Lts. à la suite derselben Insp. und Lehrer an den Kriegsschulen resp. zu Neisse und Anclam, zu Hauptleuten, Rudloff, Hauptm. von der 3. Ingen.-Insp., zum Major im Stabe des Ingen.-Corps, Grieben, Prem.-Lieut. von derselben Inspection, Bachmann, Prem.-Lt. à la suite derselben Inspection und Lehrer an der Kriegsschule zu Kassel, zu Hauptleuten befördert. Haberstrohm, Pr.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 und commdrt. zur Dienstleist. bei der Gewehr- und Munitionsfabrik zu Erfurt, zur Gewehr-Revisions-Commission in Sömmerda, versetzt. Daum, Pr.-Lt. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, commdrt. zur Dienstleistung bei der Inspection der Gewehrfabriken zum 1. März 1876 zur Dienstleistung bei dem Waffen-Revisions-Commdo. in Steyr (Oesterreich) commdrt. Kolisch, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Liegnitz) 2. Westpreuß. Landw.-Regt. Nr. 7, zum Sec.-Lt. der Res. des Kaiser Franz Garde-Gren.-Regts. Nr. 2, Schulz, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Hirschberg) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, zum Sec.-Lt. der Res. des 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabeth. Köbner, Vice-Feldw. vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Sec.-Lt. der Res. des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51. Ganz, Vice-Feldw. von demselben Bat., zum Sec.-Lt. der Res. des 2. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 23. v. Debschitz, Pr.-Lt. von der Res. des 2. Schles. Hus.-Regts Nr. 6, zum Rittm. befördert. Wojtowski, Vice-Wachtm. vom 2. Bat. (Wiesbaden) 1. Nassau. Landw.-Regt. Nr. 87, zum Sec.-Lt. der Res. des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5 befördert. Graf v. Rödern, Gen.-Major und Commdr. der 4. Cav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Gen.-Lt. mit Pension zur Disp. gestellt. v. Rex, Gen.-Major a. D., zuletzt Oberst und Commandeur des 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58, mit seiner Pension zur Disp. gestellt. v. Bonin, Gen.-Major vom Stabe des Ingenieur-Corps und Präses des Ingen.-Comites, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disp. gestellt. v. Pelchrzim, Oberst-Lt. zur Disp., von der Stellung als Bez.-Commdr. des 2. Bats. (Wehlau) 1. Ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 1, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Gren.-Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, entbunden. Grabe, Oberst-Lt. zur Disp., zuletzt à la suite des Ostpreuß. Fuß-Art.-Regts. Nr. 1 und Art.-Offiz. vom Platz in Königsberg, zum Bez.-Commdr. des 2. Bats. (Wehlau) 1. Ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 1 ernannt. v. Knobelsdorff, Oberst und Commdr. des Gren.-Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Regts.-Uniform zur Disp. gestellt. v. Windheim, Major vom 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des 1. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 31. Caspari, Major vom Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37, mit Pension und der Uniform des 7. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 44, der Abschied bewilligt. Opitz, vom Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5, unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschiedener Sec.-Lt. in die Kategorie der Res.-Offiz. übergetreten und als solcher dem Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5 zugetheilt. Martelleur, Oberst z. D., von der Stellung als Bez.-Commdr. des 2. Bats. (Fulda) 2. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 32 entbunden. Pabst, Oberst zur Disposition, von der Stellung als Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Darmstadt I.) 1. Großherzogl. Hessischen Landwehr-Regiments Nr. 115 entbunden. v. Pentz, Major vom Grenadier-Regmt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, unter Stellung zur Dispos. mit Pension, zum Bezirks-Commandeur des 2. Bats. (Fulda) 2. Thüring. Landw.-Regmts. Nr. 32 ernannt. Harbus, Oberst-Lieut. vom 2. Magdeburg. Inf.-Regmt. Nr. 27, mit Pension und der Regmts.-Uniform der Abschied bewilligt. v. Großmann, Oberst z. Disp., von der Stellung als Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Kirn) 7. Rhein. Landw.-Regmts. Nr. 69 entbunden. v. Klein, Oberst und Commandeur des 2. Schles. Gren.-Regmts. Nr. 11, mit Pension und der Regmts.-Uniform, John, Hauptmann und Comp.-Chef vom 2. Oberschles. Inf.-Rgmt. Nr. 23, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im

Civildienst und der Regmts.-Uniform der Abschied bewilligt. — **Bornwasser**, Sec.-Lieut. von der Landw.-Inf. des Res.-Landw.-Regmts. Berlin Nr. 35, früher im Schles. Füs.-Regmt. Nr. 38, die bedingte Anstellungs-Berechtigung für den Civildienst verliehen. **v. Neumann**, Rittm. von der Landwehr Cavallerie des 2. Bats. (Freistadt) 1. Niederschles. Landw.-Regmts. Nr. 46, mit seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. **Habermann**, Sec.-Lieut. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Striegau) 1. Schles. Landw.-Regiments Nr. 10, als Prem.-Lieut., **Lindner**, Pr.-Lieut. von der Landwehr-Inf. des 2. Bats. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regiments Nr. 22, als Hauptmann, **Kattner**, Sec.-Lieutenant von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Münsterberg) 4. Niederschles. Landwehr-Regmts. Nr. 51, mit der Landwehr-Armee-Uniform, **Moßner**, Prem.-Lieut. von der Landw.-Cav. des 2. Bats. (Oels) 3. Niederschles. Landw.-Regmts. Nr. 50, als Rittmeister, **Zöllner**, Sec.-Lieut. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Gleiwitz) 3. Oberschles. Landwehr-Regmts. Nr. 62, mit der Landwehr-Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

## Vorträge und Vereine.

### Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der medizinischen Section vom 21. Januar 1876.

Herr Privatdocent Dr. Gustav Joseph sprach über Zahl und Lage der Verknöcherungsbezirke an dem Mittelhandknochen des Daumens und dem Mittelfußknochen der großen Zehe. Beide, sowie die Skeletglieder der Finger und Zehen, haben das Gemeinsame, daß sie noch zur Zeit der Geburt nur im Mittelstück knöchern, an den Enden dagegen knorplig sind. Später zeigt sich in einem der beiden Knorpelenden (Chondro-epiphysen) eine centrale Knochenmasse, welche sich allmälig vergrößert, aber bis gegen den Eintritt der Mannbarkeit hin durch eine Knorpelfuge von der Knochenmasse des Mittelstücks geschieden bleibt. Die Lage dieser, mit einer centralen Knochenmasse versehenen wahren Epiphyse ist bei Mittelhandknochen (resp. Mittelfußknochen) eine andere als bei den Fingergliedern. Erstere zeigen die wahre Epiphyse am distalen Ende, im Köpfchen, letztere im proximalen, basalen Ende. Da nun der Mittelhandknochen des Daumens seine wahre E. nicht im Köpfchen, wie die übrigen Mittelhandknochen, sondern constant im basalen Ende, wie die Fingerglieder besitzt, so ist er, obgleich unter der Haut der Mittelhand verborgen, nicht, wie allgemein angenommen wird, als Mittelhandknochen, sondern als erstes oder Grundglied des Daumens zu betrachten. Letzterer besitzt also 3 Glieder, wie die übrigen Finger, aber keinen Mittelhandknochen.

Anders verhält sich der Mittelfußknochen der großen Zehe, welcher zwei wahre Epiphysen, die eine am Köpfchen, die andere am basalen Ende zeigt. In ihr ist also der Charakter eines Mittelfußknochens und eines Zehengliedes vereinigt und ein anderes Wachsthumsgesetz als beim sogenannten Mittelhandknochen des Daumens zur Geltung gekommen. Die bisher angenommene morphologische Gleichwerthigkeit beider Knochen ist deshalb beim Menschen thatsächlich nicht vorhanden. Anders dagegen bei den, dem Menschen am nächsten stehenden Säugethieren, den Affen, von deren Betrachtung der Vortragende die Bärenäffchen oder Arktopithecinen vorläufig ausschließt. Sowohl bei menschenähnlichen Affen (Orang, Chimpanse, Gibbon), als auch bei allen, vom Vortragenden untersuchten (13) Affengattungen der alten und neuen Welt verhält sich der Mittelhandknochen des Daumens in Bezug auf seine wahre Epiphyse wie beim Menschen, der Mittelfußknochen der großen Zehe dagegen entgegengesetzt dem Verhalten beim Menschen, nämlich wie der Mittelhandknochen des Daumens. Mit dem Vermögen, die große Zehe den übrigen Zehen wie die Branche einer Zange entgegenzusetzen, den Fuß als Greiffuß, als Hand zu brauchen, kommt mit dem Vorhandensein nur einer wahren, basalen Epiphyse das Knochenwachsthum des Daumens zur Geltung. Die Behauptungen Huxley's: 1) daß die Unterschiede im Bau der Extremitäten zwischen dem menschenähnlichen Affen und den übrigen Affengattungen größer seien, als die Unterschiede zwischen ersteren und dem Menschen; 2) daß die Affen mit Unrecht „Vierhänder" genannt werden, erweisen sich daher in Bezug auf den vom Vortragenden erforschten und durch einschlägige Präparate erläuterten Umstand als unzutreffend. Die Darlegung der Momente, durch welche die erörterte Divergenz in dem Verhalten des Fußes des Menschen und der Affen entsteht, aber auch die Kluft überbrückt wird, soll den Gegenstand eines späteren Vortrages bilden.

Cohnheim. Freund.

## Literarisches.

[**Die „Illustrirte Landwirthschaftliche Zeitung"**] ist anerkanntermaßen eine der verbreitesten und beliebtetsten landwirthschaftlichen Zeitschriften Deutschlands, und zwar wegen ihrer Reichhaltigkeit, Gediegenheit, der vielen künstlerisch ausgeführten Illustrationen und der musterhaften äußeren Ausstattung, hinsichtlich deren sich kaum eine andere deutsche landwirthschaftliche Zeitschrift mit der „Illustrirten Landwirthschaftlichen Zeitung" messen kann. Dieselbe bringt in ihrer ersten Abtheilung nur Originalaufsätze über alle Zweige der Landwirthschaft, der Haus-, Forst- und Volkswirthschaft, des Gartenbaues, der industriellen Gewerbe 2c. mit zahlreichen Illustrationen: Geräthe und Maschinen, Portraits, Thierrassen, Fruchtarten, Gebäude 2c. In ihrem zweiten Theile orientirt sie in kleinern Artikeln über alle neue Erfindungen, Verbesserungen und Fortschritte und schließt daran resp. Kritiken über die neuesten landwirthschaftlichen 2c. Schriften. Die dritte Abtheilung umfaßt die Chronik, ein sehr interessantes Feuilleton, enthält die Tagesereignisse auf land- und volkswirthschaftlichem Gebiete. Ein eigenartig gestalteter Börsen-Bericht giebt Kunde über die Preise der landwirthschaftlichen Producte und Fabrikate auf den Hauptmärkten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Hiernach kann die „Illustrirte Landwirthschaftliche Zeitung" mit vollem Recht nicht nur den einzelnen Landwirthen, sondern auch den landwirthschaftlichen Lehranstalten, Fortbildungsschulen, Bibliotheken, Lesevereinen zur Anschaffung empfohlen werden, umsomehr, als der Preis, vierteljährlich 2½ Mark, ein sehr billiger ist.

* [**Die beiden neuesten Nummern der „Illustrirten Frauen-Zeitung"**] enthalten: I. Die Moden-Nummer (7): Ball-, Gesellschafts- und Promenaden-Toiletten, Jacken- und Dolman-Paletot, hohe Taillen, Kleiderärmel, Hüte, Coiffüren mit Blumen und Elsaßschleife, Cravatten, Halskrause, Manschetten, Schürzen und Morgenhauben. Schmuckgegenstände: Collier, Medaillon, Broche, Halskette, Armbänder und Manschettenknopf. Anzüge für kleine Mädchen. Negligé-, Arbeits- oder Baby-Korb. Behang für Thüren oder Fenster mit schwedischer Gobelinstickerei (eine neue sehr empfehlenswerthe Arbeit). Bordüre oder Fond zu einem Teppich, Arbeitstasche, Rolldecke (Spritzarbeit). Durchzugmuster in Tüll, irische Spitzenarbeiten. Einsätze und Carreaux in Häkelarbeit, Zackenlitze und Band 2c. 2c. mit 61 Abbildungen und einem großen colorirten Modenkupfer. II. Die Unterhaltungs-Nummer (8): Kölner Carneval. Von A. v. R. Mit fünf Bildern von Alexander Zick. — Die Jungfrau von Orleans. Von Carl Frenzel. Mit einem neuentdeckten gleichzeitigen Bilde der Jungfrau von Orleans von Paul Wère und zwei anderen Darstellungen der Jungfrau. — Die Liebenden auf Tamsel. Eine Geschichte von Edmund Höfer. Schluß. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Fastenspeisezettel. — Briefmappe. — Frauengedenktage.

* [**„Die Natur."**] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Nr. 9. Inhalt: Ueber einige interessante Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Thieren. Von Dr. O. E. R. Zimmermann. — Die Thiere als Transportmittel. Von Otto Ule. Mit Abbildungen. — Przewalski's Rückkehr nach Ala-schan und seine Reise von Urga durch die Wüste Gobi. Von Albin Kohn. (Fortsetzung.) — Literatur-Bericht: 1. E. A. Roßmäßler, Die Geschichte der Erde. 2. Prof. Friedr. Körner, Die Erde, ihr Bau und organisches Leben. 3. Moritz Hirsch, Vergleichungstabelle der Thermometerscalen. — Kosmogenetische Mittheilungen: „Die Urkraft des Weltalls" von Philipp Spiller. (Fortsetzung.)

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 24. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte die Etatsberathung fort. Im Laufe der Debatte über den Etat des Ministers des Innern beantragte Lasker, das Haus wolle seine Bereitwilligkeit erklären, schon für 1876 die erforderlichen Gehälter zu bewilligen, um sämmtliche Stellen des obersten Verwaltungsgerichts selbstständig zu besetzen. Der Antragsteller führte die Nothwendigkeit aus, unabhängige Mitglieder des Gerichts zu wählen und nicht solche, welche dem Ministerium nahestehen. Der Minister des Innern hebt dem gegenüber hervor, der gegenwärtige Zustand sei nur ein Uebergangszustand, für welchen es nothwendig war, Beamte zu haben, die bereits mit dem Verwaltungsdienste vertraut sind. Der Minister des Innern bringt bei dieser Gelegenheit einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereich der Provinzialordnung. (Competenzgesetz.) Der Minister beleuchtet die Vorlage als Klarlegung bisher zweifelhafter Bestimmungen der Kreis- und Provinzialordnung namentlich betreffend die Competenz und Thätigkeit der Kreisausschüsse.

Im weiteren Verlaufe der Debatte trat der Minister den Seitens des Centrums gegen die Polizeiverwaltung Berlins und Kölns erhobenen Anschuldigungen entgegen. Sämmtliche auf der Tagesordnung stehende Etatsposten und der Ausgabe-Etat des Ministers des Innern bis Capitel 98 incl. wurden ungekürzt bewilligt. (Morgen Fortsetzung.)

**Magdeburg**, 24. Februar. Der heute früh fällige Berliner Zug ist bei Biederitz den Damm heruntergefahren, welcher in Folge des hohen Wasserstandes so durchweicht war, daß die Schienen nachgaben. Angeblich ist ein Passagier leicht verletzt; der Bahnverkehr auf der neuen Eisenbahnbrücke ist vorläufig eingestellt.

**Magdeburg**, 24. Februar. Die Deiche bei Montplaisir, Pommelte, Glinde, im Kreise Kalbe, sind durchbrochen, die Hälfte der Grafschaft Barby steht bereits unter Wasser. Es ist große Noth in Aussicht.

Bei Sachau in der Nähe Wittenberg's ist der Elbdamm durchbrochen, große Ueberschwemmung.

**Burg**, 24. Februar. Der Eisenbahnunfall bei Biederitz ist dadurch herbeigeführt, daß der gestern Abend 11 Uhr von Magdeburg abgegangene Zug in den von Hochwasser durchweichten Damm einsank und liegen blieb. Die Passagiere nahmen durch die Coupeefenster Ausgang. Ein Schaffner liegt verletzt darnieder. Die Bahnverbindung ist durch Benutzung des alten Geleises über den Friedrich-Wilhelms-Garten wieder hergestellt.

**Pest**, 24. Februar. Die Donau steht 21 Fuß über Null; der Unterquai steht unter Wasser, ebenso mehrere Gassen Ofens. Von allen Landestheilen werden große Wasserschäden gemeldet.

**Paris**, 23. Februar. Der französische Botschafter am spanischen Hofe, Graf Chaudordy, der sich gegenwärtig in Biarritz aufhält, hat sich der „Agence Havas" zufolge nach San Sebastian begeben, um den König Alfons anläßlich der gegen die Carlisten errungenen Erfolge zu beglückwünschen.

**Paris**, 23. Februar, Nachts. Auf dem Boulevard wurden heute Abend neueste Anleihe bei matter Tendenz zu 103, 77½, Türken zu 20, 10 gehandelt. Egypter 315 Baisse.

**Paris**, 24. Febr. Officiell wird gemeldet: Dufaure ist statt Buffet mit den Geschäften des Vicepräsidenten beauftragt und übernimmt interimistisch auch das Ministerium des Innern. Der Ackerbauminister demissionirte; die übrigen Minister bleiben. Anderweitig verlautet, daß die definitive Cabinetsbildung erst nach den Stichwahlen erfolgt.

**Madrid**, 24. Februar. Nach weiteren Nachrichten sind Don Carlos und Lizarraga mit etwa 24,000 Mann ohne Proviant und Geschütze in Amezcoas zusammengedrängt und suchen die französische Grenze zu gewinnen. Mehrere Divisionen von Regierungstruppen sind gegen sie in Anmarsch.

**Madrid**, 24. Februar. Der Kriegsrath unter dem Vorsitz des Königs beschloß, die Carlisten bei Alsasua von allen Seiten anzugreifen. Gegen die Carlisten bei Zumarraga marschirte Primo Rivera.

**London**, 24. Febr. Das dem Parlamente zugestellte Armeebudget von 15¼ Millionen weist eine Vermehrung um 603,900, einschließlich der Erhöhung des Soldes um 179,200 Pfund auf.

**Liverpool**, 23. Februar. Der fällige Dampfer von der afrikanischen Westküste „Gambia" ist eingetroffen.

**Washington**, 24. Febr. Die Finanzcommission des Senats erstattete einen günstigen Bericht über die Bill, betreffend die Aenderung der Gesetze, welche zur Rückzahlung der Nationalschuld ermächtigen. Hiernach soll der Betrag der 4½procentigen Bonds, deren Emission genehmigt ist, auf 500 Millionen vermehrt werden, zahlbar nach Option nach 30, statt 15 Jahren. Die Bill vermehrt nicht die Totalität der Bonds und ermächtigt zu keiner Vergrößerung der Staatsschuld in Bonds.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 24. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 309, 50. 1860er Loose 113, 60. Staatsbahn 502, 50. Lombarden 199, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 27, —, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 125, —, Laurahütte 57, 50. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Ruhig.

Weizen (gelber) April 192, —, Juni-Juli 199, 50 — Roggen April-Mai 148, 50, Mai-Juni 147, 50. — Rüböl: April-Mai 62, 80, September-October 63, 50. Spiritus: April-Mai 46, —, August-September 50, —.

**Berlin**, 24. Februar. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

**Erste Depesche**, 2 Uhr 30 Minuten.

| Cours vom | 24. | 23. | Cours vom | 24. | 23. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oest. Credit-Actien | 310, — | 310, — | Bresl. Makl.-B.-B. | —, — | —, — |
| Oest. Staatsbahn | 503, 50 | 500, 50 | Laurahütte | 57, 40 | 57, 75 |
| Lombarden | 199, 50 | 199, 50 | Ob.-S. Eisenbahnb. | 28, 50 | 28, 10 |
| Schles. Bankverein | 82, — | 82, 25 | Wien kurz | 176, 55 | 176, 60 |
| Bresl. Discontobank | 64, 40 | 64, 40 | Wien 2 Monat | 175, 40 | 175, 60 |
| Schles. Vereinsbank | 87, 25 | 87, 25 | Warschau 8 Tage | 263, 57 | 263, 75 |
| Bresl. Wechslerbank | 65, — | 65, — | Oesterr. Noten | 177, — | 177, — |
| d. Pr.-Wechslerb. | —, — | —, — | Russ. Noten | 264, 70 | 264, 70 |
| do. Maklerbank | —, — | —, — | Oest. 1860er Loose | 113, 40 | 113, 50 |

**Zweite Depesche**, 3 Uhr 10 Min.

| Cours vom | 24. | 23. | Cours vom | 24. | 23. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4½proc. preuß. Anl. | 105, 10 | 105, 10 | Köln-Mindener | 99, 50 | 99, 50 |
| 3½prc. Staatsschuld | 93 25 | 93 25 | Galizier | 86, 50 | 87, — |
| Posener Pfandbriefe | 94, 75 | 94, 75 | Ostdeutsche Bank | 81, 60 | 81, 60 |
| Oesterr. Silberrente | 64, 25 | 64, 20 | Disconto-Comm. | 125, 40 | 126, 25 |
| Oesterr. Papierrente | 60 — | 60, — | Darmstädter Credit | 107, 90 | 111, 40 |
| Türk. 5% 1865r Anl. | 19, 90 | 20, — | Dortmunder Union | 9, 75 | 9, 75 |
| Italienische Anleihe | 71, 70 | 71, 70 | Kramsta | 86, — | 86, 50 |
| Poln. Liq.-Pfandbr. | 68, 90 | 68 80 | London lang | 20, 30 | —, — |
| Rum. Eis.-Obligat. | 27, — | 27, 25 | Paris kurz | 81, 30 | —, — |
| Oberschl. Litt. A. | 138, 90 | 139, 75 | Moritzhütte | 31, — | —, — |
| Breslau-Freiburg | 80, 75 | 80, 80 | Waggonfabrik Linke | 50, 50 | 50, 50 |
| R.-O.-U.-St.-Actie | 104, — | 104, 25 | Oppelner Cement | 20, — | 20 — |
| R.-O.-Ufer-St.-Pr. | 107, 50 | 107, 75 | Ver. Br. Oelfabriken | 49, - | 49, — |
| Rheinische | 115, 50 | 115, 30 | Schles. Centralbank | . — | — — |
| Bergisch-Märkische | 80, 90 | 81 — | Reichsbank | 157, 75 | 158 25 |

Nachbörse: Creditactien 310, —. Franzosen 503, 50. Lombarden 199, 50 Discontocommandit 125, 20. Dortm. 9, 70. Laurahütte 57, 50. Reichsbank 158, —. 1860er Loose . Mindener —.

Trotz ungünstiger Pariser Abendcourse ziemlich fest, Internationale belebter, Franzosen auf Deckungen höher. Bahnen, namentlich Rheinische schwächer, Banken ruhig, Bergwerke matter, Anlagen fest. Discont 2⅝ pCt.

**Frankfurt a. M.**, 24. Februar, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 155, —. Staatsbahn 251, 50. Lombarden 99, —. Galizier — Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Ziemlich fest.

**Paris**, 24. Februar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 05. Neueste Anleihe 1872 103, 55. Italiener 71, 30. Staatsbahn 623, 75 Lombarden 252, 50. Türken 19, 95. Spanier, — —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Matt.

**Paris**, 24. Februar, Nachm. 2 Uhr — Min. 3% Rente 65, 90. Anleihe de 1872 103, 25. Italienische 5% Rente 71, 30. Staatsbahn 621, 25. Lombarden 250, —. Türken 19, 75. Spanier 18, 50. Egyptier 310. —. Peruaner —. Sehr matt.

**London**, 24. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 71. Lombarden 10, 01. Amerikaner 105¼. Türken 20, 01. — Wetter: Prachtwetter.

**Wien**, 24. Februar, 11 Uhr 2 M. [Vorbörse.] Creditactien nach 175, 30, 175, —. Staatsbahn 283. Lombarden 113, 75. Galizier 195, 50. Napoleonsd'or 9, 18. Anglo-Austria 90, —. Unionsbank 74, —. Egyptier —. Gedrückt.

**Wien**, 24. Februar. [Schluß-Course.] Schluß besser.

| | 24 | 23. | | 24. | 23. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rente | 68, — | 68, 15 | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate | 283, 50 | 282 — |
| National-Anlehen | 72 80 | 72, 75 | Lomb. Eisenbahn | 114, 60 | 115, 25 |
| 1860er Loose | 112, — | 112, — | London | 114, 70 | 114, 65 |
| 1864er Loose | 135, 70 | 135, 80 | Galizier | 195, 20 | 195, 25 |
| Credit-Actien | 175, 50 | 176 30 | Unionsbank | 74, — | 74, — |
| Nordwestbahn | 140 — | 140, — | Kassenscheine | 56, 50 | 56, 50 |
| Nordbahn | 183 50 | 183, 50 | Napoleonsdor | 9, 20½ | 9, 19 |
| Anglo | 90 60 | 90, 90 | Boden-Credit | — — | —, — |
| Franco | 29 — | 28 75 | | | |

**Newyork**, 23. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14⅛. Wechsel auf London 4, 86½. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 118. 5% fundirte Anleihe 118⅞. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 122⅜. Erie 17½. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12¾, do. in New-Orleans 12¼. Raff. Petroleum in New-York 14. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13¾. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 72 Rother Frühjahrsweizen 1, 35. Kaffee Rio 17. Havanna-Zucker 7½ Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅝. Speck (short clear) 12⅝ Wetter: —.

**Berlin**, 24. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, April-Mai 192, 50, Mai-Juni 196, —, Juni-Juli 199, 50. — Roggen besser, Februar —, —, April-Mai 149, 50, Mai-Juni 148, —. Rüböl fester, April-Mai 62, 70, Mai-Juni 63, 20, September-October 63, 50. Spiritus still, loco 43, 80, Februar 45, —, April-Mai 45, 90. August-September 50, 10. — Hafer April-Mai 160, —, Mai-Juni 161, —.

**Stettin**, 24. Februar, 1 Uhr 16 Minuten. Weizen unverändert, April-Mai 193, 50, Mai-Juni 197, 50. Roggen unverändert, Februar-März 142, —, April-Mai 143, 50, Mai-Juni 144, —. Rüböl unverändert, Februar 63, —, April-Mai 63, —. Spiritus loco 44, —, Februar 44, 50, April-Mai 46, —, Mai-Juni 46, 60. Petroleum, Februar 13, —.

**Hamburg**, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Febr. 196, per Mai-Juni 199. Roggen ruhig, per Februar 142, pr. Mai-Juni 143½. Rüböl matt, loco 68, per Mai 64½. Spiritus flau, per Februar 34, per März-April 34½, per Mai-Juni 35. — Wetter: Windig.

**Köln**, 24. Febr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, März 19, 40, Mai 20, 05. — Roggen fest, März 14, 40, Mai 14, 65. — Rüböl fest, loco 34, —, Mai 33, 40. Hafer behauptet, März 17, 50, Mai 17, —. Wetter: —.

**Paris**, 24. Februar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl steigend, pr. Februar 57, 50, pr. März 57, 75, April 58, —, Mai-Aug. 59, 75. Weizen fest, pr. Febr. 26, 75, per März 27, —, per April 27, 25, Mai-August 28, 25. Spiritus ruhig, per April-Mai 45, 25, Mai-Juni 47, 50.

**Amsterdam**, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 269, —, per Mai —, —. Roggen loco —, per März 170, per April —, per Mai 177, per Juli —.

**Glasgow**, 24. Februar, Mittags. Roheisen 59 Sh.

**Hamburg**, 24. Februar, Abends 8 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64¼. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 246, —. Credit-Actien 155, —. Oesterreich. Staatsbahn 630, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 115,38 Br. Bergisch-Märk. 80⅞ Br. Köln-Mindener Bahn 98½. 1860er Loose — —. Pa[illegible] —, —. Laurahütte 56½. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanier [illegible] —. Fest, geringes Geschäft. — Glasgow 59, —. Ruhig.

**Frankfurt a. M.**, 24. Februar, Abe[illegible] — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Cre[illegible]-Actien 155, 25. Oesterreichische französische Staatsbahn 252, 25. Lombarden 98¾. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier 173, —. Spanier 18¹¹⁄₁₆. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, — Raab-Grazer —, Bankactien —. Fest, still.

**Wien**, 24. Febr., 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 175, 40. Staatsbahn 284, —. Lombarden 114, 75. Galizier 195, 20. Napoleonsd'or 9, 20. Anglo-Aust. 90, 30. Unionsbank 74, —. Egyptier —, —. Oderberg —, —. Renten —, —. do. —, —. Bei schwachem Geschäft ziemlich fest.

**Paris**, 24. Febr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, —. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 05. ultimo Februar —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 71, 25. do. Tabaks-Actien —, . do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 622, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 251, 25. do. Prioritäten 237, —. Türken de 1865 fest 20, 25. do. de 1869 126. Türkenloose 57, 50. Türkische Couponcertificate —, —. Sehr matt.

**London**, 24. Febr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 05. Italienische 5pct. Rente 71⅛. Lombarden 9, 15. 5pct. Russen de 1871 99½. do. de 1872 98⅜. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 20¼. 6pct. Türken de 1869 23¾. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105¼. Silberrente 63¾. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Speculationseffecten per Medio März Platz-Discont 3⅝ %. Bankeinzahlung 25,000.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Februar.

| | Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Wind. | Wetter. | Temper. in Celsius-graden. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | Thurso | 754,4 | NNW. stark. | Schnee. | 1,1 | Seefast unruh. |
| 8 | Valencia | 766,0 | WNW. leicht. | wolkig. | 4,4 | See ruhig. |
| 8 | Yarmouth | 758,9 | WNW. mäßig. | heiter. | 1,7 | Nt. stark. Böen. |
| 8 | St. Matthieu | — | WNW. schw. | Dunst. | 8,0 | See bewegt |
| 8 | Paris | 765,4 | WNW. schw. | klar. | 5,5 | |
| 8 | Helder | 755,3 | W. frisch. | — | 4,5 | See l. bewegt. |
| 8 | Kopenhagen | 744,4 | WNW. leicht. | Regen. | 2,3 | |
| 8 | Skudesnäs | — | — | — | — | |
| 8 | Christiansund | 747,7 | SSO. still. | bedeckt. | −1,4 | See bewegt. |
| 8 | Haparanda | 746,4 | SW. leicht. | klar. | −24,8 | |
| 8 | Stockholm | 745,8 | ONO. mäßig. | Schnee. | −3,7 | |
| 8 | Petersburg | 745,0 | Still. | bedeckt. | −4,8 | |
| 8 | Moskau | 750,3 | SSW. leicht. | bedeckt. | 1,1 | |
| 8 | Wien | 753,6 | W. schwach. | heiter. | 5,4 | |
| 8 | Memel | 743,8 | S. leicht. | Nebel. | 1,2 | |
| 8 | Neufahrwasser | 745,5 | S. leicht. | bedeckt. | 3,7 | |
| 8 | Swinemünde | 743,5 | W. schwach. | bedeckt. | 4,4 | Nachts Regen. |
| 8 | Hamburg | 750,7 | WNW. stark. | Schnee. | 1,4 | böig, Regen, Schnee. |
| 8 | Sylt | 749,3 | WNW. frisch. | wolkig. | 2,1 | |
| 8 | Crefeld | 758,3 | NNW. frisch. | wolkig. | 4,3 | gest. Regen. |
| 8 | Kassel | 753,0 | NW. stark. | bedeckt. | 4,5 | |
| 8 | Carlsruhe | 760,4 | SW. schwach. | bedeckt. | 4,8 | |
| 8 | Berlin | 748,8 | SSW. mäßig. | Regen. | 6,0 | |
| 8 | Leipzig | 752,1 | WSW. mäßig. | bedeckt. | 4,6 | |
| 8 | Breslau | 753,0 | SW. stark. | wolkig. | 4,6 | |

Uebersicht der Witterung: Im ganzen Norden und Westen Europas ist das Barometer erheblich gestiegen, in Deutschland und Oesterreich gefallen. Ein barometrisches Minimum liegt auf der südlichen Ostsee, ein größeres in Nordrußland. Die Winde sind im westlichen Deutschland von SW. nach W. und NW. umgegangen und wehen stark mit Sonnenschein und Regenschauern; Ostdeutschland steht diese Aenderung noch bevor. In Friedrichshafen seit der Nacht Weststurm. Die Temperatur ist in Skandinavien und Deutschland gesunken, im Letzteren jedoch nirgends unter den Gefrierpunkt. Im Canal mäßiger WNW. mit bewegter See.

Breslau, den 15. Februar 1876.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das definitive Resultat der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1875 für die Stadt Breslau (einschließlich der zur Breslauer Garnison gehörigen Bevölkerung der Kürassier-Kaserne zu Kleinburg) eine gesammte ortsanwesende Bevölkerung von 239,781 Seelen (690 weniger als nach der ersten Aufrechnung der provisorischen Zusammenstellungen nach Polizei-Commissariaten), sowie ferner 58,935 Haushaltungen, 5449 bewohnte, 285 unbewohnte Wohnhäuser und 85 sonstige Aufenthaltsorte ergeben hat. [483]

Bei dieser Gelegenheit nehmen wir gern Veranlassung, allen denjenigen Herren, welche uns bei dem schwierigen Werke durch Uebernahme der Ehrenämter als Zähler, Revisoren, Zählungs-Commissions-Vorsitzende und Stellvertreter, ferner durch unentgeltliche Hergabe ihrer Localitäten zu Zähler-Versammlungen und zu den Revisionen, endlich durch gewissenhafte Wahrnehmung der amtlich übertragenen Geschäfte — so wesentlich unterstützt haben, unsern ergebensten Dank zu sagen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.
von Forckenbeck.

---

## Abonnements-Einladung
auf die
## Breslauer Morgen-Zeitung.

Für den Monat März werden Bestellungen auf die „Breslauer Morgen-Zeitung" bei den hiesigen Kaufleuten für 1 Mk. 20 Pf. und bei sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten für 1 Mk. 25 Pf. entgegengenommen.

Inserate finden in der „Breslauer Morgen-Zeitung", deren Auflage die Höhe von 24,400 Exemplaren erreicht hat, die weiteste Verbreitung.

Breslau, im Februar 1876. [3195]

**Die Expedition der „Breslauer Morgen-Zeitung".**

---

## Lyceum für Damen.

Montag, den 28. Februar, Nachmittags 5½ Uhr, Vorlesung: Frauen-Charaktere aus classischen Opern. Herr **Paul Sachs.** Einlaßkarten à 1 Mark sind bei Herrn **Lichtenberg**, sowie vor Beginn der Vorlesung im Lyceum zu haben. [3441] **Amalie Thilo.**

---

## Bitte.

Nach langem Ringen ist endlich auch in Tirols herrlichen Bergen dem Protestantismus ein Hort gegründet.

Am 28. Januar hat sich die erste evangelische Gemeinde Tirols — Augsburger und helvetischer Confession — in Innsbruck constituirt.

Klein ist freilich noch das Häuflein, und wenn auch die Gemeinde schon durch 15 Jahre, in denen sie nur als „Verein der Evangelischen" existiren durfte, zu den jetzt kommenden Ausgaben Pfennig auf Pfennig gespart hat, so kann sie ohne die thätige Hilfe der deutschen protestantischen Brüder doch nicht entfernt an die ersten Grundlagen — Berufung eines Predigers und Bau einer Kirche und Schule — geben.

Im Herzen aber gerade des Landes, dessen intolerante „Glaubenseinheit" weltbekannt, aus dem vor 40 Jahren noch die Zillerthaler ihres Glaubens wegen verjagt wurden, ist der Bau von Kirche und Schule eine unabweisliche Nothwendigkeit!

Daher ruft das unterzeichnete Presbyterium die hochherzige Unterstützung der gleichgesinnten deutschen Brüder an und bittet um Beiträge zu den die Kräfte der jungen Gemeinde übersteigenden Baukosten.

Auch die kleinste Gabe soll mit herzlichem Danke willkommen sein, denn auch der kleinste Baustein fördert das Ganze. [2980]

**Presbyterium der evang. Gemeinde Augsb. und helv. Confession in Innsbruck.**
N. Heinrich. B. Stein.

Zur Entgegennahme von Beiträgen erklären wir uns ebenfalls gern bereit.
**Expedition der Breslauer Zeitung.**

---

Von ersten Handelsfirmen als solid und reell empfohlen: [3101]
**Bernh. Grüter's Annoncen-Bureau, Breslau, Riemerzeile 24.**

---

## Weihnachts-Unterstützungs-Comite.

Die uns von dem Schatzmeister des Comites, Herrn Kaufmann **Reinhold Sturm**, gelegte Rechnung haben wir mit den Belägen in Einnahme und Ausgabe geprüft, für richtig befunden und ist Herrn **Sturm** auf unseren Antrag von dem Comite Decharge ertheilt worden. [3454]

Nach der gelegten Rechnung betrugen:

| | | |
|---|---|---|
| die Einnahmen in Summe . . . | Rmk. | 12,168. 95 Pf., |
| die Ausgaben . . . . . . . . . . . . | „ | 10,976. 31 „ |
| während der Ueberrest von . . . | Rmk. | 1,192. 64 Pf. |

zur Unterstützung verschämter Armer verwendet wurde.

Es sind von dem Comite 625 Familien mit Nahrungsmitteln, Feuerungsmaterial und Hemden beschenkt und 125 Kinder vollständig bekleidet worden. Die von allen Seiten in so erfreulicher Weise gewordene Unterstützung ermöglichte es dem Comite noch weitere 1000 Familien mit je zwei Bons auf 2 Pfd. Fleisch und drei Bons auf je ein großes Brot zu versorgen. Zur Vertheilung gelangten im Ganzen 5500 Brote, 3875 Pfd. Fleisch, 1250 Pfd. Mehl, 2632 Pfd. Reis, 635 Pfd. Zucker, 312½ Pfd. gebr. Kaffee, 2000 Pfd. Graupe, 3475 Pfd. Hülsenfrüchte, 625 Töpfe Schmalz, ferner die in natura gelieferten Hülsenfrüchte ꝛc. und Feuerungsmaterialien.

**Die Revisoren.**
**Paul Bülow. Heinrich Flatau.**

Im Auftrage des Comites übergebe ich hiermit vorstehenden Bericht der Oeffentlichkeit, indem ich gleichzeitig dem Herrn Restaurateur **Holzstamm**, welcher das Liebich'sche Local zur Einbescheerung kostenfrei gewährte, dem Herrn Tapezierer **Rosemann** für die ohne jede Entschädigung übernommene Decoration des Ausstellungs-Saales im Königl. Schlosse, und dem Königl. Auctions-Commissarius Herrn **Hausfelder** für die ohne allen Abzug vorgenommene Versteigerung der nicht abgeholten Gewinne gebührenden Dank sage. Der Schatzmeister **Reinhold Sturm.**

---

## Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56 b, 2. Et. (Rendant **Glöckner.**) [1200]

---

Die heut vollzogene **Verlobung** unserer ältesten Tochter **Elisabeth** mit dem Kaufmann Herrn **E. Wendenburg** in Hirschberg i. Schl. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Groß-Sürchen bei Wohlau, den 22. Februar 1876.
A. Marx und Frau.

---

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit Herrn **Max Ehrlich** aus Leobschütz beehren wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [808]
Katscher, 24. Februar 1876.
Joseph Fröhlich und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Rosalie Fröhlich,**
**Max Ehrlich.**
Katscher. Leobschütz.

---

Meine Verlobung mit Fräulein **A. Ehrenwerth** in Breslau erkläre hiermit für aufgehoben.
Berlin, den 23. Februar 1876.
[2164] N. Marcus.

---

**Statt besonderer Meldung.**
Als Neuvermählte empfehlen sich:
**Eugen von Knappstädt,**
**Anna von Knappstädt,**
geborne Langer. [794]
Rybnik, im Februar 1876.

---

Meine liebe Frau **Helene**, geborne **Steigler**, beschenkte mich am Mittwoch mit einem muntern Mädchen. [2156]
**R. Goletz,**
Deconom der vereinigten Logen.

---

Heut wurde uns ein Knabe geboren. [2157]
Breslau, den 24. Februar 1876.
Sigismund Treuenfels und Frau.

---

**Entbindungs-Anzeige.**
**Statt jeder besonderen Meldung.**
Heute wurde meine geliebte Frau **Anna**, geborne **Langer**, von einem strammen Jungen glücklich entbunden.
Gleiwitz, den 23. Februar 1876.
[2168] Herrmann Fröhlich.

---

**Entbindungs-Anzeige.**
Heute früh 3½ Uhr wurde meine liebe Frau **Emma**, geb. **Hayn**, unter Gottes gnädigem Beistande von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich lieben Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzeige.
Namslau, den 24. Februar 1876.
[806] Carl Dobschall.

---

Heute Nacht wurden durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben hocherfreut
Joseph Goldstein und Frau.
Kattowitz, den 24. Februar 1876.

---

**Statt besonderer Meldung.**
Gestern Abend 10½ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser theurer Mann, Vater und Schwiegervater, der [2170]
**Stadtrath A. Weisbach.**
Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an
**Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 24. Februar 1876.
Beerdig.: Sonnabend Vorm. 11 Uhr.

---

Der stellvertretende Vorsitzende unserer Direction, Herr Stadtrath
**Armin Weisbach,**
ist am gestrigen Tage seinem schweren Leiden erlegen. Reich an praktischen Erfahrungen, hat er mehr als ein Jahrzehnt unsere Geschäfte mit regem Eifer geleitet. Sein Andenken wird in unserem Kreise fortleben. [3445]
Breslau, den 24. Februar 1876.
**Die Armendirection.**

---

Gestern früh ½3 Uhr verschied sanft nach 14tägigen Leiden unsere geliebte Tochter **Olga** im Alter von fünfzehn Wochen.
Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden an [2162]
Salo Wohlauer und Frau.

---

## Nachruf.

Durch das am 23. Februar c. nach längeren Leiden erfolgte Ableben des [3444]

**Stadtraths Herrn Armin Weisbach**

haben wir und die städtische Verwaltung einen fühlbaren Verlust erlitten. Der Verewigte, zuerst im Jahre 1856 zum unbesoldeten Stadtrath gewählt, entwickelte bald eine so vorzügliche Befähigung und hingebende Thätigkeit, dass ihm im Jahre 1860 eine neu gegründete besoldete Rathsstelle auf 12 Jahre übertragen wurde, nach deren Ablauf er durch seine Wiederwahl am 1. Juli 1872 eine wohlverdiente Anerkennung erhielt.

Die erspriesslichen Erfolge dieser seiner fast 20jährigen Amtsführung, namentlich im Bereiche des Armenwesens und in der Leitung der Verwaltung des grossen städtischen Arbeitshauses haben ihm in der Bürgerschaft ein dauerndes Gedächtniss gegründet, welches zugleich als dasjenige eines hochgeschätzten Collegen auch von uns dankbar stets bewahrt werden wird.

Breslau, den 24. Februar 1876.

**Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.**

---

Gestern Abend 11 Uhr verschied in Folge eines Schlaganfalles die [3431]

**verwittwete Frau Julie Grapow,**
**geb. Langer,**

zu Poln.-Wartenberg im Alter von 75 Jahren.

Die echt christliche Liebe und lebendige Theilnahme, mit der ihr vortreffliches Herz für Alle erfüllt war, ihre edle Gesinnung, die aufopfernde Sorgfalt, die sie unermüdlich den Ihrigen widmete, werden im Andenken Aller fortleben, die ihr nahestanden.

Um stille Theilnahme bittend, erstatten in tiefer Betrübniss diese Anzeige

**Die Hinterbliebenen.**

Breslau und Poln.-Wartenberg, den 24. Febr. 1876.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, nach Markusberg statt.

---

Es hat Gott gefallen, meinen inniggeliebten Gatten,

**den Königlichen Kreisgerichts-Director**
**Eduard Hantusch**

hierselbst nach kurzen aber schweren Leiden durch einen sanften Tod heute Nacht um 2 Uhr zu sich zu nehmen, was, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme schmerzlich betrübt anzeigt

**die verwittwete Bertha Hantusch,**
geb. von Dudde.

Strehlen, den 24. Februar 1876. [810]

---

**Todes-Anzeige.**
Am 23. d., früh 9 Uhr, verschied nach langem Leiden an Lungenschwindsucht der unserem Institut im Jahre 1871 beigetretene Handlungsdiener
**Herr Hugo Littmann**
aus Brieg.
Beerdigung: Sonntag, 27. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Hospital zu Allerheiligen aus nach dem Kirchhof zu Gräbschen. [3432]
Breslau, den 24. Februar 1876.
**Der Vorstand des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.**

---

Gestern Abend starb unser gutes, herziges **Liesel** im Alter von 1¾ Jahr, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.
Breslau, 24. Februar 1876.
**Adolph General und Frau.**

---

Am 23. d. Mts., Abends 6¼ Uhr, starb nach achttägigem schweren Leiden unser unvergeßlicher guter Gatte und Vater, der Zimmermeister
**Heinrich Conrad Strecker.**
Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, an: [809]
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Tarnowitz, den 24. Februar 1876.

---

**Todes-Anzeige.**
Unser einziges, geliebtes Söhnchen wurde uns heute nach sechswöchentlichen schweren Leiden im Alter von 11 Monaten durch den Tod entrissen, was wir entfernten Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hierdurch tiefbetrübt anzeigen.
Reichenbach, den 23. Februar 1876.
Bau-Inspector **Stephany**
[805] und Frau.

---

**Todes-Anzeige.**
Mittwoch, den 23. Februar, Nachmittags 5 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im 69. Jahre unsere geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau [2166]
**Sophie Golschiener,**
geb. **Wolffsgrund.**
Wer die Verstorbene gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.
Um stille Theilnahme bitten
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Trauerhaus: Siebenhufenerstr. 25a.
Beerdigung: Freitag Nachm. 2 Uhr.

---

**Todes-Anzeige.**
Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben am Gehirnschlage unsere geliebte gute Gattin, Mutter, Großmutter, Urgroßmutter u. Schwester die Frau Kämmerer [795]
**Caroline Tittel,**
geb. **Plaskuda,**
im ehrenvollen Alter von 73 Jahren.
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
**Die Hinterbliebenen.**
Tarnowitz, den 22. Februar 1876.

---

**Statt besonderer Meldung.**
Heute früh 3½ Uhr ist mein lieber Bruder **Hermann** nach kurzen aber schweren Leiden im Alter von 23 Jahren sanft verschieden.
Um stilles Beileid bittet
**Heinrich Schulze**, Hüttenmeister.
Jedlitze, den 24. Februar 1876.

---

**Familien-Nachrichten.**
Vermählte. Landesarchivar und Professor Hr. v. Zahn mit Frl. Marie v. Ardenne in Leipzig.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Diaconus Reinhardt in Golßen.
Todesfälle. Verw. Frau Sanitäts-Rath Löwenstein in Berlin. Stabsarzt a. D. Hr. Dr. Nachtweyh in Neustadt-Eberswalde.

---

## Stadt-Theater.

Freitag, den 25. Februar. 18. und 39. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Rosen im Norden", oder: „Des Teufels Wette." Romantisch-satyrisches Märchen mit Gesang und Ballets in 3 Acten (11 Tableaux) von Wollheim. Musik von Emilius Ehrhard.

Sonnabend, den 26. Febr. 19. u. 40. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Die Jungfrau von Orleans." Tragödie in 5 Aufzügen und einem Vorspiel von Friedrich von Schiller.

---

## Lobe-Theater.

Heute und die folgenden Tage:
**„Die Reise nach dem Mond."**

---

## Variété-Theater.

Freitag. Concert. Alles durch Liebe. Posse mit Gesang in 3 Acten.

---

Vis-à-vis

Stadt-theater

**Kempner's Weinhandlung**
empfiehlt sich [1955]
dem geehrten Publikum.

---

## Musikalischer Cirkel.

Die **dritte Soirée** kann eingetretener Hindernisse wegen erst am Freitag der **nächsten Woche** stattfinden. [3345]

---

## Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Freitag:
Großes
**Carnevals-Fest**
à la Köln und Leipzig.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Jeder geehrte Besucher erhält am Eingange eine Carnevalskappe gratis.
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 50 Pf. Logen 1 Mk. 50 Pf.

Morgen Sonnabend findet wegen Abhaltung des Raben-Masken-Balles kein Concert statt. [3440]

---

## Zelt-Garten.

**CONCERT** von Herrn. A. Kuschel.
Gastspiel der Solo-Tänzerinnen
**Elise u. Emma Emden.**
Auftreten
der französischen Chansonette-Sängerin
**Mlle. A. Birbès**
und der engl. u. franz. Duettisten und Grotesquetänzer [3439]
**Mr. und Mad. Alfred.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

---

## Simmenauer Garten.

Täglich:
**CONCERT.**
Vorletztes Gastspiel
der aus sechs Personen bestehenden Original-Negertruppe
**A-ro-bi-ne.**
Auftreten
des gesammten Künstlerpersonals.
Näheres die Anschlagezettel.
Anfang 7½ Uhr. [3426]
Entree à Person 50 Pf.

Morgen: Abschieds-Vorstellung der Negertruppe.

---



## Circus Herzog-Schumann.

Heute Freitag, 25. Febr., 7¼ Uhr:
**Damen-Vorstellung**
mit neuem Programm.
Fahnenpferd, vorgeführt von Frl. Martha Schumann. **Saladin**, vorgef. von Miß Lily. **Mentor**, geritten von Frau Dir. Herzog Renz. **Die Polin**, dargestellt von Miß Lily. **Das Hutspiel**, v. Miß Magdalena u. Angelina de Bach. **Jeu de Barre**, geritten von Frl. Rosa, Lily und Angelina.
Auftreten der Damen Miß Alice, Magdalena, Auguste Ducos, Elly, Ottilie, Footit, Franklin. [3442]
Gastspiel
d. ersten Luftgymnastiker d. Welt
**Mr. Cleo.**
Morgen Sonnabend: Komiker-Vorstellung. Direction.

---

Im Verlage von **C. Gaßmann** in Hamburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3430]

**Polterabend-Theater.**

Eine ausgewählte Sammlung scherzhafter größerer und kleinerer Comödien zur Belustigung an Polterabenden.
Von **W. Drost.**
In Farbendruck-Umschlag geheftet.
Preis 2 Mk. 50 Pf.

---

## Elisabet-Gymnasium.

In die VI. B., die 1. und 2. Vorklasse können Schüler zu Ostern d. J. nicht aufgenommen werden. Auch die Aufnahme in die 3. Vorklasse ist in Folge höherer Anordnung zu beschränken. [3421]
Breslau, den 24. Februar 1876.
Dr. K. Fickert.

---

## Fräuleins,

welche die Damenschneiderei schnell und gründlich lernen wollen, können sich melden Schmiedebrücke 67, **A. Brettschneider**, Damenschneiderin. [2175]

---

Der gesammten Heilkunde
**Dr. D. Hönig**
[3100] aus Wien,
Breslau, Junkernstraße 33,
ordinirt Vorm. 9—11 für
**Brust- u. Hautkranke,**
Nachm. 2—4 für Frauen- u. Kinder-Krankheiten. Arme unentgeltlich.

---

## Neue Akademie der Tonkunst, Berlin

NW., Gr. Friedrichstrasse Nr. 94, unweit der Linden.

Am **1. April** beginnt der neue Cursus. [3423]

1) Elementar- und Compositionslehre, 2) Methodik, 3) Pianoforte, 4) Solo- u. Chorgesang, 5) Violine, 6) Violoncello, 7) Partitur- und orchestrales Clavierspiel, 8) Quartettklasse, 9) Chorklasse, 10) Orchesterklasse, 11) Geschichte der Musik, 12) Declamation, 13) Italienisch.

Mit der Akademie steht in Verbindung

**ein Seminar**

zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesangslehrern und Lehrerinnen.

Ausführliches enthält das durch die Buch- u. Musikalienhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin NW., im Februar 1876.
**Prof. Dr. Theodor Kullak,**
Hof-Pianist.

---

## Heiraths-Gesuch.

**Ein junger Gutsbesitzer,** 24 Jahr alt, **sucht mit einer gebildeten jungen Dame bekannt zu werden,** die geneigt wäre, in ländlicher Stille zu leben. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert und um Vertrauen gebeten. Briefliche Anknüpfungen unter der Chiffre **Q. 2891** per Adresse **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

---

Pensionat für Nervenkranke und Reconvalescenten, in günstigster Lage zu Grünberg i. Schl. Prospecte u. Auskunft durch den Unterzeichneten.
**Dr. med. Jacobi,**
[3447] prakt. Arzt.

---

Bei einer achtbaren Familie in Kattowitz finden **noch einige Mädchen**, welche daselbst die höheren Lehranstalten, wie: Töchterschule und Selecta besuchen wollen, unter Zusicherung der besten **Nachhilfe** in Schularbeiten und Musik, **liebevolle Aufnahme** unter den solidesten Bedingungen. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. [770]
Gef. Offerten **H. G. 100** postlagernd Kattowitz.

Breslau, den 18. Februar 1876.

## Bekanntmachung.

In Folge höherer Anordnung sollen von den der Domänen-Verwaltung überwiesenen ehemaligen Festungs-Grundstücken in Schweidnitz 12 Parzellen im Flächeninhalte von zusammen 1 Hectar 56 Ar 65 Quadratmeter, welche sämmtlich zu Baustellen geeignet sind, im Wege des öffentlichen Meistgebots zur Veräußerung gestellt werden.

Zu diesem Behufe haben wir vor unserem Domänen-Departements-Rath Königlichen Regierungs-Rath Gräff einen Termin

**auf Freitag, den 24. März c., Vormittags 10 Uhr,**

**in dem Sitzungs-Saale der Kreisstände in Schweidnitz** anberaumt und laden Kauflustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die der Veräußerung zu Grunde zu legenden allgemeinen Bedingungen, so wie die Regeln der Licitation und die Karte, auf der die einzelnen Parzellen speciell verzeichnet sind, eben so auch der Veräußerungsplan über die zum Verkauf gestellten Parzellen in dem Amtslocale der Königlichen Kreis-Steuer-Kasse in Schweidnitz während der Dienststunden eingesehen werden können. Hierbei bemerken wir, daß das Kaufgelderminimum für sämmtliche 12 Parzellen höheren Orts auf 28,963 Mark festgestellt ist und daß der Königliche Baurath Gandtner in Schweidnitz auf Ansuchen bereit sein wird, jedwede Auskunft in der Sache zu ertheilen. [477]

**Königliche Regierung.**

**Abtheilung für directe Steuern, Domänen u. Forsten.**

Oelrichs.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. Februar c. ab ist ein directer Tarif für den Transport von Schwefelkies in Wagenladungen von Margiczan nach Greiffenberg in Kraft getreten und bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 19. Februar 1876.

Am 15. Februar c. ist zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen, Rechte-Oder-Ufer-, Königl. Niederschlesisch-Märkischen, Oberlausitzer und Berlin-Dresdener Eisenbahn für Oberschlesische Steinkohlensendungen in Wagenladung ein Nachtrag II. mit Frachtsätzen für Schießplatz und Sperenberg in Kraft getreten. [3453]

Breslau, den 19. Februar 1876.

Zum Norddeutsch-, sowie zum Bremen- resp. Hamburg-Galizisch-Rumänischen Verbandtarife treten am 15. März d. J. Tarifnachträge Nr. III. mit Berichtigungen und anderweiten, zum Theil ermäßigten Frachtsätzen für Holztransporte von je 10,000 Kilogramm in Kraft.

Druckexemplare dieser Nachträge sind bei unseren Stationskassen Breslau, Gleiwitz und Myslowitz zu haben.

Breslau, den 21. Februar 1876.

**Königliche Direction.**

Am 20. Februar c. tritt zum Schlesisch-Böhmisch-Baierischen Verband-Tarif via Altwasser-Liebau vom 1. December 1874 ein Nachtrag IV. mit Specialtarifsätzen für Zucker (raffinirt) und Spiritus in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben. [3452]

Breslau, den 19. Februar 1876.

**Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist erschienen:

## Die deutsche Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von

**Rudolf Gottschall.**

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

**Vier Bände.**

Gr. 8. Eleg. broch. Preis 18 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

---

Neuer Verlag von **Theobald Grieben in Berlin** (Königgrätzerstr. 49), auch in allen Buchhandlungen zu haben: [3424]

## Wie erhält man seine Sehkraft?

Die Krankheiten und Fehler des Auges allgemein verständlich dargestellt von

**Dr. med. Katz,** Augenarzt in Berlin.

130 S. gr. 8. mit 129 Abbildungen. — 2 Mark.

Der Verfasser, der lange an der Seite des genialen v. Gräfe gearbeitet, beschreibt die Gesammt-Krankheiten des Auges und giebt über dieses wichtigste Organ allgemein verständliche Anleitung. Aus dem reichen Inhalt sei erwähnt: Ansteckende (egyptische) Augenkrankheit; Wimpernkrankheit (Gersten- und Hagelkorn); Thränen der Augen (Thränenfistel, Heilung durch Sonden), Hornhautflecke; grauer Staar (Staarreife, Staaroperation), grüner Staar (Gefahr vor Erblindung, Heilung), schwarzer Staar (Heilbarkeit und Unheilbarkeit, Monches volantes), Augenverletzungen; künstliche Augen; angeborene Erblindung (Heilbarkeit), Weit- und Kurzsichtigkeit (Wesen und Gefahren, Wahl des Berufes, Wahl der Brillen, Nachtheile zu starker Gläser), Uebersichtigkeit; Doppeltsehen, Augenmuskellähmung; Schielen der Kinder (Entstehung, Verhütung, Angewöhnen), Schielbrillen, Schieloperation 2c.

---

**J. J. Hirschberg, Bankgeschäft, Berlin, N. Friedrichstr. 125,**

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Börsen-Effecten und bewilligt Vorschüsse darauf, sowie auf solide Hypotheken 2c.

Ich übernehme das Incasso von Wechseln am hiesigen Platze und rechne bei Domicil nur ⅙ % Provision. [3095]

---

**Heute Freitag frische Blut- und Leberwurst, täglich frische Bratwurst, Schömberger, Jauersche und geräucherte polnische Bratwurst**

[2158] empfiehlt

**Carl Dietrich,** Oderstraße 10.

---




**Zur Frühjahrssaat**

offeriren

**landwirthschaftliche Sämereien aller Art,**

als: Klee- und Wiesen-Sämereien, Zucker- und Futter-Rüben, Möhren, amerik. Pferdezahn-Mais, Seradella etc. etc. Preise und Proben erfolgen sofort auf Wunsch. [3451]

**Paul Riemann & Co.,**

Dungmittel- und Sämereien-Geschäft,

upferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge.

---

## Felsch'sches Musik-Institut

**(H. G. Lauterbach),** [2901]

Roßmarkt 3, Eingang auch Blücherplatz 14, im Hause der Schlesischen Vereins-Bank, nimmt Anmeldungen neuer Schüler täglich entgegen.

---

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Gebr. Egers'schen** Concursmasse gehörigen Waaren, aus **Eisen, Blei, Kupfer** und anderen Metallen bestehend, das **Geschäfts-Inventarium**, sowie eine complette **Comptoir-Einrichtung** (4sitziges Doppel-Pult) nebst **eisernem Geldschrank** soll im einzelnen oder Ganzen verkauft werden. [3422]

Das Lager ist bis zum **29. Februar c. täglich von 10—12 Uhr** in der Remise **Langeholzgasse 2**, woselbst die gerichtliche Taxe auch ausliegt, zu besichtigen, desgleichen die Comptoir-Utensilien zwischen **3—4 Uhr Nachmittags, Bischofstraße 10**, 1. Etage, und werden von dem Unterzeichneten schriftliche Kauf-Offerten bis zum 1. März entgegengenommen.

**Ferdinand Landsberger,**

gerichtlicher Verwalter der Masse.

---

Das zur **Buchhändler** Franz Müller'schen Concurs-Masse von hier gehörige, auf 2200 Mark abgeschätzte Waarenlager mit Ladeneinrichtung, **Schreibmaterialien,** eine **complette Leihbibliothek** und **Cigarren** enthaltend, soll möglichst im Ganzen verkauft werden.

Da hier keine Buchhandlung am Platze, eine solche aber nachweislich hier rentabel ist, so eignet sich der Ankauf vornehmlich zur Etablirung eines solchen Geschäfts hierselbst. [3311]

Der unterzeichnete Massenverwalter ist zur Ertheilung jeder Auskunft bereit u. kann die Einsicht der Taxe u. die Besichtigung des Waarenlagers, auf vorherige Anfrage **täglich** erfolgen.

Offerten nehme ich bis den **6. März c.** entgegen.

**Myslowitz**, den 18. Februar 1876.

**Max Eisner,**

gerichtlicher Massenverwalter.

---

Im Comptoir der Buchdruckerei

**Herrenstraße Nr. 20**

sind vorräthig:

**Credit-Anerkenntnisse.**
**Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.**
**Nachlaß-Inventarien.**
**Mieths-Contracte und Verträge.**
**Miethsquittungsbücher.**
**Postpacket-Adressen.**
**Proceß-Vollmachten.**
**Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.**
**Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.**
**Zucker-Ausfuhr-Declarationen.**
**Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.**

---

**Nur noch 3 Ziehungen**

haben die k. k. österreichischen

**1839er Staats-Loose.**

Die Gewinnst-Ziehung findet am **1. März 1876** mit Gesammttreffern über **acht Millionen Gulden** statt. [493]

**Am 1. December 1875 in der Serie gezogene Loose,** auf welche **am 1. März 1876** unbedingt Treffer entfallen müssen, verkaufen wir:

| | | |
|---|---|---|
| Ein ganzes 1839er Staats-Loos | Rm. | 1500 |
| Ein Fünftel | " | 290 |
| Ein halbes von letzterem | " | 150 |
| Ein Viertel | " | 80 |
| Ein Zehntel | " | 35 |
| Ein Zwanzigstel | " | 20 |

**Haupttreffer 280,000 Fl. = 560,000 Rm.**

Wir bitten, falls Nachnahmesendung erwünscht, entsprechende Angabe zu senden.

**Nyitrai & Comp.**

in Wien, verl. Wipplingerstr. 45.

---

**Oesterr. 39er Serien-Loose, Prämienziehung am 1. März c.,**

Hauptgewinn: 560,000, 120,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 12,000, 2×10,000, 3×6000, 4×5000, 4×4000, 8×3000, 8×2400, 10×2200, 11×2000 2c., gebe z. Vereinf. **gleich unter Anrech. des sich. Gewin. von 1000 Mark,** in folgenden Theilen ab:

| | 1/10 | 1/20 | 1/40 | 1/80 | 1/160 | 1/320 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| für | 100 | 50 | 25 | 12½ | 6¼ | 3⅛ | Thlr. |

**Max Meyer,** Bank- u. Wechselgeschäft. **Berlin,** Friedrichstraße Nr. 204.

---

**Geschlechtskrankheiten,**

**Hautkrankh., Syphilis,** selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

---

## Das erste Hotel

und frequenteste in einer ca. 2500 Einw. zähl. Stadt im Regb. Breslau ist mit dem dazu gehörigen 4 Morgen großen Garten, eingetret. Verhältnisse wegen bald und billig zu verkaufen. Bedeutender Reisendenverkehr. Hypotheken fest. Anzahl. nur 2500 Thlr. Reflect. Näheres sub M. M. postlagernd Prausnitz. [799]

---

## Verpachten.

Ein Rittergut in Oberschlesien, in hoher Cultur, größtentheils drainirt, 2000 Morgen groß, auf 17 Jahre zu verpachten. Zur Uebernahme gehören 20—25 Mille Thaler. Off. erb. sub Z. 28 Exped. der Bresl. Ztg. [779]

---

## Breslauer Häuser

werden gegen **Güter zu tauschen** gesucht. Off. unter W. 100 an das **Central-Annonc.-Bureau zu Breslau, Carlsstraße 1.** [3272]

---

## Ein Gasthof

oder **Restauration** wird zu pachten gesucht. Offerten unter R. S. postlagernd Dyhernfurth einzusenden.

---

## Ein bedeutendes Mühlen-Grundstück

mit 9 Gängen und den nöthigen Hilfs-Maschinen, alles ganz neu gebaut, mit Bäckerei, Geschäfts- und Lohnmüllerei, ganz fester Kundschaft, nebst einem dicht daran gelegenen größeren Mühlen-Gut mit hübscher Villa, großem Garten, Park und ca. 200 Morgen gutem Acker mit einer Ziegelei, in nächster Nähe einer großen Stadt und Bahnhof, in schönster Gegend Schlesiens, ist bei 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Auch wird ein Hausgrundstück, ein Gut oder gute Hypotheken als weitere Zahlung angenommen.

Näheres durch den Selbstverkäufer sub G. M. 223 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [3434]

---

Ein **Speditions- und Kohlen-Geschäft** 1 Morgen groß, nebst massivem Wohnhaus, Remisen und Stallungen ist für 6500 Thlr. aus freier Hand **zu verkaufen** und zu übernehmen. Anzahlung 1000 bis 1500 Thlr. Näheres auf Anfrag. sub **K. 2860** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3193]

---

Der [2298]

## Möbel-Ausverkauf

**6 Junkernstraße 6**

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

**6 Junkernstraße 6**

---

Italienische [3435]

## Drehpianinos

**mit deutschen Tanzstücken, mit italienischen Tanzstücken zu bedeutend billigeren Preisen.**

**Die Perm. Ind.-Ausstellung,**

Zwingerplatz Nr. 2.

---

## Die Garten-Verwaltung zu Groß-Strehlitz, Station Gogolin OS.,

offerirt zu Frühjahrspflanzungen für Park- und Garten-Anlagen Bäume, Ziersträucher, Rosen in Hoch- und Halbstämmen, Weinstöcke zum Treiben wie für Freiland geeignet, in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Bestellungen nimmt entgegen

**Gottschalk,**

**Garten-Inspector.**

---

## Avis für die Herren Gutsbesitzer.

Die Herren Gutsbesitzer, welche ihre Güter zu verkaufen beabsichtigen, wollen gefälligst mich mit Verkauf derselben beehren und mir baldigst genaue Anschläge einsenden. Zahlreiche Käufer haben sich per Frühjahr angemeldet.

[3271 **Carl Altmann, Breslau,** Tauenzienstraße 6a.

---

Hierdurch zeigen wir an, daß wir am heutigen Tage unsere am **Bahnhof Jägerndorf** neu erbaute [3433]

## Dampf-Brett-Säge

in Betrieb gesetzt haben, und empfehlen wir alle Sorten Bohlen, Bretter, Latten 2c. zu billigen Preisen.

Jägerndorf, österr. Schles., den 15. Februar 1876.

**Jägendorfer Dampf-Brett-Säge.**

**Fritz Berliner & Stiebler.**

---

## 1876er Ober-Salzbrunn

empfing **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.

Mineralbrunnen-, Delicatessen-, Südfrucht- und Colonialwaaren-Handlung.

---

**Beste Maronen,** das Pfund 2⅛ Sgr.,

**Schönsten Blumenkohl,** die Rose von 4 Sgr. ab,

empfiehlt J. Titze, Junkernstraße 12. [2173]

---

## Leutewitzer Futterrüben-Samen

offerirt [798]

**Carl Singer, Oppeln.**

---

Die nachstehenden drei, zur **Barschall & Kladt**'schen Concursmasse gehörigen Grundstücke, und zwar: [797]

**1. Villa mit Garten,**
**2. Geschäfts-Grundstück,**
**3. Eiskeller-Grundstück,**

sind zur nothwendigen Subhastation gestellt und finden die betreffenden Termine

**ad 1 am 29. Februar cr., Vorm. 10 Uhr,**
**„ 2 „ 1. März cr., „ 9½ „**
**„ 3 „ 3. März cr., „ 10 „**

auf dem hiesigen königl. Kreis-Gericht statt, worauf ich Kauflustige hiermit aufmerksam mache.

Das **Villen-Grundstück**, nördlich von der Bahnhofstraße, südlich von den städtischen Promenaden belegen, wird von einem großen, gut gepflegten Garten umschlossen und ist in schönen, architectonischen Formen erbaut. Es enthält außer dem Souterrain, worin sich alle erforderlichen Wirthschafts-, Wein-, Holz- und Kohlen-Vorrathsräume, sowie Domestiken-Wohnungen befinden, zwei hochelegant ausgestattete Wohnetagen mit Wasserleitung, Badeeinrichtung, sowie für dieselben vereint oder getrennt zu benutzende Feuerung zur Luftheizung, außerdem sind sämmtliche Wohnzimmer mit guten Heizöfen versehen, so daß sie unabhängig von der Luftheizung sind. In dem obersten Stockwerk befinden sich ausreichende Bodenräumlichkeiten. Sämmtliche Wohn- und Flurräume sind für Gasbeleuchtung eingerichtet. Im Garten befinden sich ein Gewächshaus mit Heizeinrichtung, ferner eine mit Gaseinrichtung versehene Gartenlaube. Der große, nördlich von der Bahnhofstraße belegene Gemüsegarten eignet sich seiner günstigen Lage wegen zur lucrativsten Verwerthung für den Verkauf von Baufleckеn, die sich noch bedeutend erhöhen dürfte, wenn, wie voraussichtlich, auf der Ostseite des Grundstückes entlang, eine neue Straße durchgelegt wird.

Das **Geschäfts-Grundstück**, worin seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolge ein Speditions-, Fuhr-, sowie Kohlen-Detail-Geschäft betrieben worden ist, besteht aus einer Anzahl, zum Theil massiv, zum Theil mit Holzbindewerk erbauten Gebäuden mit ausreichenden Wohnräumlichkeiten, Remisen, Stallungen und Speichern, welch letztere sich ihrer bequemen Lage wegen, dicht an der hiesigen Eisenbahn, vorzüglich zu Getreide-Lagern benutzen lassen.

Das **Eiskeller-Grundstück**, nördlich an der Chaussee von Liegnitz nach Parchwitz, südlich von der Landstraße nach Barschdorf gelegen, ist durch reihenweisen Ankauf einzelner Parzellen zu einem circa 35 Magdeburger Morgen großen, zusammenhängenden Complex entstanden und vorzugsweise zur Entnahme von Kies und Sandmaterial benutzt worden, bezw. zu benutzen. Die von Kies und Sandmaterial ausgenutzten Ackerflächen sind wieder zum Fruchtanbau hergerichtet und meliorirt worden, ein Theil derselben mit Spargel bepflanzt, der Ueberrest zum Getreide-Anbau verwendet worden. An Gebäuden befinden sich auf dem Grundstück:

1. der **massive Eiskeller** mit einer daranhängenden Scheuer, Pferdestall mit darüber liegender Arbeiterwohnung,
2. ein **Gerätheschuppen** mit massivem Anbau, ebenfalls Arbeiter-Wohnungen enthaltend,
3. mitten im Terrain gelegen, ein freistehender **Petroleum-Speicher.**

Liegnitz, den 22. Februar 1876.

**R. Schurzmann,** Massenverwalter.

---




**General-Depôt von Ohlendorff & Co. in Hamburg und Emil Güssefeld, Hamburg.**



**Zur Frühjahrs-Saison** offeriren unter Garantie des Gehaltes in besten, trockenen und feingemahlenen Qualitäten: **Ia. Chilisalpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Ia. Ammoniak-Superphosphate** in den verschiedensten Combinationen, **Ia. Baker-Guano-Superphosphate, Ia. ff. gemahlen und gedämpft Knochenmehl, Ia. aufgeschl. Knochenmehl etc. etc.** zu zeitgemäss billigen Preisen. Mit Preislisten stehen gern zu Diensten. [3450]

**Paul Riemann & Co.,**

Sämereien- und Dungmittel-Geschäft,

**Kupferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge.**

## Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Hut-Fabrikanten

**C. F. Martin**

hier, Kupferschmiedestraße Nr. 17, ist heute Nachmittags 12¼ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 23. Januar 1876**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Fischergasse 26, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 3. März 1876, Mittags 12 Uhr,**

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 30. März 1876 einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 30. März 1876 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 6. April 1876, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Fischer, Friedensburg, Lent, Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen. [199]

Breslau, den 24. Februar 1876.

**Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

## Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker in der Oder-Vorstadt Band V. Blatt 1 eingetragene Grundstück, früher Nr. 178 der genannten Aecker, jetzt „Nr. 8 Trebnitzer Chaussee", der verehelichten Ziegeleibesitzer **Helene Fellmann**, geborene **Kunert**, zu Weide bei Breslau gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 73 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 11 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 980 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

**am 11. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

**am 13. Mai 1876, Mittags 12 Uhr,**

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 16. Februar 1876.

**Königl. Stadt-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**
gez. George. [196]

---

## Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück, früher Nr. 183 der Oder-Aecker, jetzt Bergmannsstraße Nr. 12 hierselbst, Band V. Blatt 51 des Grundbuches der Aecker der Oder-Vorstadt, früher dem Bauaufseher **Hugo Kuhr**, jetzt dem Bautechniker **Leopold Ballas** gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 7 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1,74 Mark. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 6000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

**am 6. April 1876, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

**am 8. April 1876, Mittags 12 Uhr,**

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [115]

Breslau, den 11. Januar 1876.

**Königl. Stadt-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**
gez. Dr. George.

---

## Nothwendiger Verkauf.

Das dem Malermeister **Franz Jung** gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band XVI. Blatt 161 verzeichnete Grundstück Nr. 4 Weinstraße, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 61 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 3 Mark 6 Pf., der vorläufig veranlagte jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3450 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

**am 20. April 1876, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

**am 22. April 1876, Mittags 12 Uhr,**

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [117]

Breslau, den 21. Januar 1876.

**Königl. Stadt-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**
gez. Dr. George.

---

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute

a) bei Nr. 2244, die Firma

**Emanuel Koblynski**

betreffend, folgendes:

„Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Frau **Johanna Koblynski**, geborene **Simon**, und deren minorenne Kinder

**Josef, Albert, Bertha, Georg, Max, Gertrud, Margaretha, Fritz,** – Geschwister Koblynski

und demnächst durch Vertrag auf die verwittwete Frau **Johanna Koblynski** allein übergegangen;

b) unter Nr. 4216 die Firma

**Emanuel Koblynski**

und als deren Inhaberin die Frau **Johanna Koblynski**, geborene **Simon**, zu Breslau

eingetragen worden. [197]

Breslau, den 21. Februar 1876.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

## Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft

**L. & J. Bloch**

hierselbst, sowie die Concurse über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter, Kaufleute **Ludwig** und **Jacob Bloch** hierselbst, sind durch Ausschüttung der Massen beendet. [198]

Breslau, den 19. Februar 1876.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

## Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

**Kgl. Kreis-Gericht zu Breslau, Abtheilung I.,**

den 10. Februar 1876, Mittags 12 Uhr,

Ueber das Vermögen des Fabrik-Besitzers

**Louis Kutzner,**

in Firma: **L. Kutzner jun.** zu Herrnprotsch ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 28. Januar 1876**

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Zorn, hier, Friedrichstraße 18, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf Donnerstag, den 24. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Gomille, in dem Sitzungs-Zimmer Nr. 3 des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie zur Erklärung, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind, abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 20. März 1876 einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 16. März 1876 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals, resp. Verwalters und event. eines definitiven Verwaltungs-Rathes

**auf Donnerstag, den 6. April 1876, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Gomille, in dem Sitzungs-Zimmer Nr. 3 des Kreis-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte, die Justiz-Räthe Fischer, Kaupisch, Poser, Krug und Hientzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 10. Februar 1876.

**Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

## Bekanntmachung.

Die sub Nr. 6 unseres Firmenregisters eingetragene Firma [3425]

**C. H. Frietzsche**

ist als Einzelfirma gelöscht und nach Eintritt des Kaufm. **Robert Frietzsche** zu Beuthen O.-S. in das Handelsgeschäft heute als Gesellschaftsfirma sub Nr. 33 unseres Gesellschaftsregisters eingetragen worden. Sitz der Gesellschaft, welche am 1. Januar 1876 begonnen hat, ist Beuthen O.-S. Gesellschafter sind die Kaufleute **Carl Heinrich Frietzsche** und **Robert Frietzsche**, beide zu Beuthen O.-S.

Freistadt, den 16 Februar 1876.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

## Bekanntmachung.

Der durch Beschluß vom 13. Jan. 1871 über das Vermögen des Kaufmanns [482]

**Herrmann Beuthner**

zu Pleß eingeleitete Concurs ist durch Schlußvertheilung beendet.

Pleß, den 10. Februar 1876.

**Königliches Kreis-Gericht.**
**Der Commissar des Concurses.**

---

## Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die daselbst unter Nr. 107 eingetragene Firma [480]

**D. Grünbaum**

zu Beneschau heut gelöscht worden.

Ratibor, den 18. Februar 1876.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---



---

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft unter laufende Nr. 56 und unter der Firma:

**Schlesische Groß-Kunzendorfer Marmorwerke, Actien-Gesellschaft**

am Orte Groß-Kunzendorf, unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Gegenstand des auf eine bestimmte Zeitdauer nicht beschränkten Unternehmens ist die Ausnützung der Marmorbrüche zu Groß-Kunzendorf und zwar durch Förderung von Rohmaterial für Bauzwecke, monumentale Arbeiten und jede Art von Marmorwaaren-Fabrikaten, sowie durch Marmorkalk-Production. Das Grund-apital der Gesellschaft beträgt 190,000 Thlr., in Worten Einhundert und neunzigtausend Thaler, und zerfällt in 1900 auf den Inhaber lautende Actien à 100 Thlr.

Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen:

a. in der Berliner Börsen-Zeitung,
b. in der **Breslauer Zeitung**,
c. in der Schlesischen Zeitung,
d. in Saling's Börsenblatt,
e. im Neisser Sonntagsblatt,

und gelten als hinlänglich publicirt, wenn sie einmal durch die genannten Gesellschafts-Blätter veröffentlicht worden sind.

Organe der Gesellschaft sind:

a. die Direction,
b. der Aufsichtsrath,
c. die General-Versammlung der Actionäre und deren Revisions-Commission.

Die Direction besteht aus einem oder mehreren Directoren. Letztere sind entweder angestellte Directoren oder Mitglieder des Aufsichtsraths, welche in Folge der Wahl zu Directionsmitgliedern für die Dauer der Functionirung aus dem Aufsichtsrathe ausscheiden, oder endlich ein oder mehrere Mitglieder des Aufsichtsraths und ein oder mehrere angestellte Directoren.

Ueber die Art der Zusammensetzung der Direction entscheidet der Aufsichtsrath, durch welchen auch die Ernennung der Directoren erfolgt. Alle Urkunden und Erklärungen der Direction sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet sind und die eigenhändige Unterschrift zweier Mitglieder des Vorstandes, oder eines Mitgliedes und eines vom Aufsichtsrathe notariell zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, welcher seiner Unterschrift einen die Procura andeutenden Zusatz beigefügt hat, enthalten. Falls aber der Aufsichtsrath beschließt, daß die Direction nur aus einem Director zu bestehen habe, so soll dieser eine befugt sein, durch Unterzeichnung der Firma der Gesellschaft mit seiner eigenhändigen Unterschrift die Gesellschaft zu verpflichten. Der Aufsichtsrath besteht aus mindestens 5, höchstens 9 Mitgliedern, welche durch die General-Versammlung aus der Zahl der Actionäre gewählt werden. Der Aufsichtsrath wählt alljährlich aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.

Urkunden, welche statutenmäßig vom Aufsichtsrathe zu vollziehen sind, gelten als gehörig gezeichnet, wenn sie die eigenhändige Unterschrift des Vorsitzenden des Aufsichtsraths oder dessen Stellvertreters tragen. Die General-Versammlungen werden vom Aufsichtsrathe berufen. [481]

Der gegenwärtige Director der Gesellschaft ist der Ingenieur **Gustav Liebau** zu Groß-Kunzendorf, eingetragen worden.

Neisse, den 16. Februar 1876.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

## Bekanntmachung.

Zur Vermiethung eines im Schulgrundstück **Minoritenhof 1/3** belegenen, aus drei Piecen bestehenden Kellers, welcher sich zum Lager- oder Mangel-Keller eignet, haben wir einen neuen Termin auf [461]

**Montag, den 28. Februar c., Nachmittags 1 Uhr, in unserem Bureau IV., Elisabetstraße 10, 1 Treppe,**

anberaumt, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß die Vermiethungsbedingungen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 16. Februar 1876.

**Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

---

## Nothwendiger Verkauf.

Das dem Fleischermeister **Wilhelm Richter** zu Freiburg gehörige daselbst belegene Haus Nr. 222 soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 2. März 1876, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Parteien-Zimmer auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 360 Mark 18 Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

**am 3. März 1876, Vormittags 11 Uhr,**

in unserm Gerichts-Zimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Freiburg, den 1. Januar 1876.

**Königl. Kreis-Gerichts-Commission.**
**Der Subhastations-Richter.**
Leonhard. [159]

---

## Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann **Hugo Küttner** zu Maltsch gehörigen Grundstücke Nr. 56 und 61 Maltsch sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 21. März 1876, Nachmittags 3½ Uhr,**

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Wohnhause des Grundstücks Nr. 56 in Maltsch verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören, und zwar zu Nr. 56 1 Hectar 20 Ar und zu Nr. 61 85 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und sind dieselben, und zwar Nr. 56 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $^{58}/_{100}$ Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 254 Thlr., und Nr. 61 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2,57 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 16 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

**am 23. März 1876, Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [187]

Neumarkt, den 28. December 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**
Gebel.

---

## Eichen-Auction
(die einzige).

Im hiesigen großen Stadtforst, am Zollwege, sollen [474]

**Montag, den 28. Februar c., von Vormittags 10 Uhr ab,**

330 gefällte eichene Baustämme und 17 eichene Klötzer, die Baustämme in der Stärke von 0,50 bis 3,52 Kbmtr., öffentlich meistbietend verkauft werden. Sofort nach dem Zuschlage ist ein Drittel des Kaufgeldes als Angeld zu erlegen.

Sammelplatz: Zollweg.

Lüben, den 16. Februar 1876.

**Die Forst-Deputation.**

---

## Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Hälbig** (in Firma **A. Hälbig**) hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 6. April 1876 einschließlich**

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Februar 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf den 21. April 1876, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Commissarius Herrn Kreis-Richter Trump im Termins-Zimmer Nr. 1 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Forderung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz, sämmtlich hier, zu Sachwaltern vorgeschlagen. [479]

Gleiwitz, den 15. Februar 1876.

**Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

## Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Kreis-Gerichts-Kassen-Rendanten, Rechnungs-Rathes **Joseph Benedikt Heinrich** zu Striegau ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

**bis zum 31. Mai 1876 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. [478]

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

**auf den 12. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Audienz-Zimmer Nr. 1 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Striegau, den 12. Februar 1876.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

## Drei evangel. Lehrerstellen

vacant in hiesiger Stadtbürgermeisterei. Minimalgehalt 1200 Mark, steigend von 2 zu 2 Jahren um 60 Mk. Auswärtige Dienstzeit wird angerechnet.

Meldungen werden baldigst erbeten.

Ohligs bei Solingen, Rheinpreußen, den 12. Februar 1876.

**Der Bürgermeister.**
Kelders. [667]

---

## Offene Lehrerstelle.

Die Hilfslehrerstelle an der evangelischen Schule in Tannhausen, Kreis Waldenburg, wird mit dem 1. Mai c. vacant. Das jährliche Gehalt beträgt 690 Mark, freie Wohnung und Feuerung. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen alsbald an uns richten.

Tannhausen, den 21. Februar 1876.

**Der ev. Schulvorstand.**

**Nur heute Freitag!**
**Seezungen, à Pfd. 80 Pf.,**
Schellfisch, Cabeljau, Dorsch,
**Steinbutt, à Pfd. 80 Pf.**
**Schles. Delic.-Bazar,**
Breslau, 32, Neue Taschenstr. 32.
Bücklinge, Flundern, Sprotten
werden auch nach Auswärts versandt.

---

## Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller in Hildburghausen**. Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: das Haupt-Depot für **Breslau und Umgegend**

**C. J. Bourgarde.**

Ferner: [3106]
**C. & C. Schneider, Gust. Scholtz, Gebr. Heck, O. Gießer, Paul Neugebauer, R. Jahn, C. L. Sonnenberg, P. Feige** 2c.

---

## 60 bis 80 Oxhoft
## Himbeersaft

eigener 1875er Presse empfiehlt in sehr gehaltvoller Waare und steht mit Mustern gern zu Diensten [751]
**Waldenburg i. Schl. F. Cohn.**

---

Noch ganz frische [2159]
## Hasen,
den letzten Rest gespickt, zum billigsten Preise, auch **Rehwild**, empfiehlt
**Adler**, Oderstr. 36, im Laden.

---

## Alte Münzen
und ganze Sammlungen **kauft** die **Gold-, Silber-, Antiquitäten- und Münzenhandlung** von [2531]
**Eduard Guttentag,**
am Rathhaus 20/21.

---

## Großer Ausverkauf.
Die **B. Landsberg**'schen Waaren-Bestände (Carlsplatz 4) bestehend in **seid. Bändern, seid. Stoffen u. Sammeten** werden von heute ab **en gros** und **en détail** zu bedeutend herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

---

**Milner's feuerfeste Geldschränke** gewähren den grössten und besten Schutz gegen **Feuer** und **Diebe.** Allgemein in Gebrauch bei allen grossen englischen Häusern für Aufbewahrung von **Geld u. Juwelen,** für deren Sicherung gegen Diebe und ebenfalls zur Aufbewahrung von werthvollen Büchern und Documenten gegen Feuersgefahr. — Preislisten franco per Post.
Fabrik. **Liverpool,** England.

---

Ein kleiner noch guter [3436]
## Dampfkessel
von 2—3 Atmosphären wird zu
**kaufen gesucht.**
Offerten unter Chiffre C. H. 100 postlagernd Hirschberg i. Schl.

---

## Franz. Blumenkohl,
schönste gr. Rosen von 7½ Sgr.,
**Mess. Apfelsinen,**
süss u. hochroth, 20—30 St. f. 1 Thlr.,
**echt Braunschweiger und Gothaer Cervelat-, Trüffelleber- und Zungenwurst**
empfiehlt [3429]
**Paul Feige,** Tauenzienplatz 9.

---

## Feiner harter Zucker
à Pfd. 4 Sgr. 5 Pf.,
im Brod à Pfd. 4 Sgr. 3 Pf.
Feiner weißer Farin à Pfd. 4 Sgr.
Hellgelber Farin à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf.
## Dampf-Kaffee
à Pfd. 14, 16, 17 und 18 Sgr.
Roher Kaffee à Pfd. von 11 Sgr. an.
## Bruch-Kaffee,
gebrannt, à Pfd. 9 Sgr., roh à Pfd. 6 Sgr.
Kaffeeschroot à Pfd. 4 Sgr.
Getreide-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.
**Feigen-Kaffee** à Pfund 8, 9 und 10 Sgr.
Eichel-Kaffee à Pfd. 4 Sgr.
Gesundheits-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.
**Tafel-Reis** à Pfund 2 Sgr.
Indischer Sago à Pfd. 5 Sgr.
Perl-Sago à Pfd. 3 Sgr.
Ital. Macaroni à Pfd. 6 Sgr.
Macaronibruch à Pfd. 4 Sgr.
Feinstes Olivenöl à Pfd. 10 Sgr.
Düsseldorfer Mostrich à Pfd. 5 Sgr.
**Fettheringe** à Stück 3, 4 u. 5 Pf.
Holländische Heringe à 8 bis 12 Pf.
Beste Sardellen à Pfd. 9 Sgr.
Schweizer Käse à Pfd. 10 Sgr.
Echter Limburger Käse à Pfd. 7 Sgr.
Sahnkäse à Ziegel 2 Sgr.
Echte Kastanien à Pfd. 3 Sgr.
Catharinen-Pflaumen à Pfd. 6 Sgr.
Türkische Pflaumen à Pfd. 2 u. 3 Sgr.
Geschälte Aepfel u. Birnen à Pfd. 6 Sgr.
Rhein. Compot-Früchte à Fl. 10 Sgr.
Ananas-Erdbeeren à Fl. 10 Sgr.
Schöner grauer körniger
**Caviar** à Pfd. 25 Sgr.
Sardines à l'huile à Büchse 6½ Sgr.
Sardinen in pikanter Sauce à Faß von 10 Pfd. 40 Sgr.
Neunaugen à Stück 2 Sgr. 3 Pf.
Weinessig à Liter 3 Sgr.
Schweinefett à Pfd. 8 Sgr.
**A. Gonschior,** Weidenstr. Nr. 22.

---

## Ein Paar Wagenpferde,
hellbraun, ohne Abzeichen, Wallach, 5 und 6 Jahre alt, gut fundamentirt, sind zu verkaufen. [776]
**Hebendorf** bei Reichenbach i. Schl.
**R. Hanke,** Gutsbesitzer.

---

Ein Paar hochelegante Carossiers,
## Rappen,
8 und 10 Jahre alt, 7 und 8 Zoll groß, sehr breit und kräftig, vorzüglich gefahren, lammfromm, vollständig fehlerfrei, besonders für eine große Stadt geeignet, stehen für den Preis von 2000 Rm. zum sofort. Verkauf.
Anfragen: A. S. 34 a. d. Exped. der Breslauer Zeitung fr. [2165]

---

## Getreide-Säcke
sind in größeren und kleineren Partien zu verkaufen. Näh. im **Bureau der Schlesischen Centralbank.** [3373]

---

## Erzieherinnen
gesucht, tüchtig in Musik und Fremdsprachen, für sofort und 1. April. Geprüfte Lehrerinnen bevorzugt. Gehalt: 1000 Mark und selbst darüber. Honorar von nur **zwei** Procent erst nach Antritt zu entrichten. **Internationale Schul-Agentur, Wien,** Giselastraße 4. [2130]

---

**Der Dirigent eines Walzwerks (Act.-Gesellsch.), mit der technischen und administrativen Verwaltung betraut, früher Betriebsleiter bedeutender Puddel- und Walzwerke Rheinlands und Westfalens, Anfangs 30er Jahre, energisch, tüchtiger Praktiker und erfahrener Walzen-Constructeur, sucht seine innehabende Stellung über kurz oder lang zu verändern. Umsicht, Oekonomie und Kenntniß der verschiedenen Fabrikationszweige bedingen die innegehabten Stellungen. Beste Referenzen und Atteste.**
**Gef. Fr.-Offerten befördert die Exped. der Breslauer Zeitung sub H. K. 31.** [2143]

---

Eine gebildete junge
## Engländerin
sucht in einem feinen Hause Stellung. Näheres durch **Gebr. Siebe,** Neue Taschenstraße 1 b. [3335]

---

## Ein Fräulein,
in gesetzten Jahren, a. g. Familie v. ausw., m. g. Zeugn. u. g. Empf. v. hier, wünscht unter solid. Bed. eine Stelle a. Vertreterin d. Hausfrau od. Erzieherin mutterl. Kinder. Schriftl. oder mündl. Anfragen an Frl. **Koch,** Höfchenstr. Nr. 7, parterre, neben der engl. Hufschmiede. [2160]

---

## Eine junge Dame
sucht sofort Stellung als **Wirthin** bei einem älteren Herrn oder als **Stütze der Frau.** Zu erfragen **Nicolaistr. Nr. 56,** 3 Treppen. [2178]

---

**Als selbstständige und selbstthätige Leiterin eines größeren Haushaltes** wird eine ältere Person nach einer kl. Stadt gesucht. Offerten erbeten P. B. Nr. 38 Exp. Bresl. Ztg.

---

Ein junges Mädchen, das im Putzfache geübt, sucht per 1. April in einem Weißwaaren-Geschäft Stellung als **Verkäuferin.** Offerten U. P. 103 postlagernd **Proskau.** [2180]

---

**Ein Buchhalter und Correspondent** der deutschen, polnischen und französischen Sprache, der kleine Reisen für Oel und Weinbranche, besonders in der Schweiz und Süddeutschland zu besorgen hätte, und cautionsfähig für 10 Mille Franken ist, findet in einem Bureau Anstellung. Referenzen. Verheiratheter wird vorgezogen. Wohnung im Hause. Geschäftliche Betheiligung in Aussicht. [3437]
Offerten unter H. Q. 191 befördern **Haasenstein & Vogler in Bern** (Schweiz).

---

**Ein Verkäufer und ein Lehrling,** der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, Ersterer muß auch das Schaufenster zu decoriren verstehen, werden per 1. April c. für ein Modewaaren-Geschäft gesucht.
Offerten unter Chiffre M. postlagernd Beuthen OS. [1734]

---

**Für ein Manufactur-waaren-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger, mit den Kunden in der Provinz Schlesien vertrauter** **Reisender** bei hohem Salair **gesucht.**
Offerten sub **B. 2902** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

## Ein Reisender,
welcher **Niederschlesien** bereist hat, wird für ein hiesiges **Posamentier- u. Wollwaaren-Geschäft** per sofort oder 1. April gesucht. Offerten unter Chiffre M. 36 Exped. der Bresl. Ztg.

---

## Ein Commis
wünscht per 1. April im Manufacturwaaren-Geschäft Stellung. Gefl. Off. unter J. M. postlag. Ratibor erbeten.

---

## Ein Commis,
Specerist, poln. sprechend, gut empfohlen, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, kann sich zum Antritt per 1. März c. melden. [748]
**Beuthen OS. Robert Weiß.**

---

## Ein Commis,
Specerist, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. April dauernde Stellung. Gute Referenzen stehen zur Seite. Adressen M. S. 97 postlagernd Kattowitz. [807]

---

## Ein junger Mann,
**Specerist,** 9 Jahre in dieser Branche thätig, noch activ, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zur weiteren Ausbild. zum 1. April c. in einem lebhaften Detailgeschäft oder Comptoir anderweitige Stellung. — Gefl. Offert. beliebe man unter A. B. postlag. Neisse einzusenden. [2163]

---

**Ein junger Mann,** mos., sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 1. April Stellung im Manufactur-Waaren-Geschäft. Gefl. Off. B. 19 postlagernd Glatz erbeten. [2179]

---

**Ein junger Mann,** (mos.) der in d. Colonial-, Mode-, Manuf.- u. Herren-Garderoben-Branche vollständ. firm, auch der einf. und dopp. Buchf. sowie p. Sprache mächtig ist, s. gestützt auf g. Referenzen per 1. März oder 1. April c., gleichviel in welcher Branche, auch in einem Comptoir, Stellung. [802]
Offerten beliebe man unter Chiffre G. B. 22, Laurahütte postl. einzusenden.

---

**Ein junger, solider Mann,** gelernter Manufacturist, 10 Jahre beim Fach, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. April cr. womöglich eine selbstständige Stellung, oder eine Commandite zu übernehmen. Mit Kundschaft hier am Orte sehr vertraut. Gefl. Offerten sub L. M. 50, postlagernd Kattowitz OS. [803]

---

Für das **Comptoir** meines **Engros-Geschäfts** suche ich per sofort zu Nebenarbeiten **einen jungen Mann.** Geschäftskenntnisse nicht erforderlich, aber schöne und schnelle Schrift.
**Gerson Krotowski,**
[3427] **Königsstraße 3.**

---

## Ein junger Mann, Destillateur,
sucht per 1. April Stellung. Beste Referenzen stehen zur Seite. [2174]
Offerten unter Chiffre G. H. 37 in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

Eine renommirte **Kalk- und Portland-Cement-Fabrik** Südeuropa's sucht einen tüchtigen theoretisch und praktisch ausgebildeten, befähigten
## technischen Leiter.
Conditionen: Probezeit, Gehalt: 1000 Fl. jährlich, 5 Procent Nutzantheil, freie Wohnung und Feuerung. Gute Zeugnisse und Referenzen unerläßlich.
Offerten unter [3410]
**A. H. 3570**
befördert die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Wien.**

---

Zur Uebernahme eines Bade-Gasthofes wird [2176]
## ein tüchtiger Wirth,
am liebsten **Koch,** gesucht. Zur Uebernahme sind ca. 800 Thlr. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt **Hielscher,** Altbüßerstraße 59, parterre.

---

**Ein junger Mann** mit guter Handschrift wird **als Hilfsarbeiter** für das **Rent-Amt Simmenau** bei Noldau, Kreis Creutzburg OS., bei 228 Rmk. Gehalt und freier Station incl. Wäschgeld gesucht. **Antritt am 1. April c.** Meldungen werden vom Rentamt entgegengenommen.

---

## Der Assistenten-Posten
auf dem **Dominium Weigwitz** bei Wansen ist zum 1. April zu besetzen. Gehalt 240—300 Mark. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse zu senden an die Gutsverwaltung daselbst.

---

Für einen 15jährigen **Knaben** von angenehmem Aeußern, Ober-Tertianer, Beamtensohn von auswärts, wird eine **Lehrlingsstelle** in einer Breslauer Buchhandlung gesucht.
Gefällige Offerten werden unter A. K. Nr. 32 an die Exp. der Bresl. Zeitung erbeten. [790]

---

Für mein Gar- und Rohleder-Geschäft suche ich [800]
## einen Lehrling
aus anständiger Familie, mit guten Schulkenntnissen.
**B. Joachimsohn in Glatz.**

---

## Einen Lehrling
für unser Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen. [801]
**Bunzlau i. Schl. Gebr. Schott.**

---

## Gesucht.
Zwei anständige, strebsame, junge Leute, die sich mit aller Lust und Liebe der Landwirthschaft widmen wollen, oder auch zwei Volontaire, finden bei mäßiger Pensionszahlung vom ersten April 1876 freundliche Aufnahme.
Offerten sind unter U. 33 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [796]

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine freundliche, bequeme Wohnung, 1. Etage, sechs Zimmer, Mädchenstube, Küche, großes Entree, Wasserleitung, ist per Johanni für 410 per anno **Neudorfstr. 12,** ohnweit der Gartenstr., zu vermieth. Näh. 2. Et. r.

---

**Größere Wohnungen,** verbunden mit Comptoir, mäßigem Lagerraum, Stallung und Wagenremise, in guter Lage per Johanni zu miethen **gesucht.** Offerten unter Chiffre E. G. 35. i. d. Expedition d. Bresl. Ztg. erbeten.

---

**Adalbertstr. 1** im 1. Stock 2 Wohn., eine zu 4 Stuben, Küche, Cab. für 200 Thlr., eine von 3 Stuben, Küche für 130 Thlr. zu verm., 1. April z. bez.

---

**Ein großer Laden,** zu jedem Geschäft passend, ist per 1. April oder bald zu vermiethen. Auskunft **Werderstr. Nr. 5 e** 1 Stiege, beim Vicewirth.

---

## Comptoirs
sind **Neue Oderstraße 10** sofort zu vermiethen. Näheres im **Bureau der Schlesischen Centralbank.** [3379]

---

## Lagerräume,
luftig und trocken, sind sofort zu vermiethen. Näheres **Neue Oderstraße 10** im **Bureau der Schles. Centralbank.** [3378]

---

## Fabriklocalitäten
in Breslau oder in unmittelbarer Nähe werden **zu pachten gesucht** und nimmt **Rudolf Mosse in Breslau** unter Chiffre **F. 2906** Offerten entgegen. [3446]

---

# Breslauer Börse vom 24. Februar 1876.

### Inländische Fonds.

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105,15 B |
| do. Anleihe.. | 4½ | — |
| do. Anleihe.. | 4 | 99,30 G |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 93,25 B |
| Prss. Präm.-Anl. | 3½ | 132,50 B |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | 101,20 bz |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 86à5,85 bz |
| do. Lit. A.... | 3½ | 84,50 G |
| do. altl. ..... | 4 | 97 B |
| do. Lit. A.... | 4 | 95,25 B |
| do. do..... | 4½ | 101,80 bz |
| do. Lit. B.... | 3½ | — |
| do. do..... | 4 | — |
| do. Lit. C.... | 4 | I. 96 B II. 95,25 B |
| do. do..... | 4½ | 101,85 B |
| do. (Rustical). | 4 | I. 95,40 B |
| do. do..... | 4 | II. 94,90 G |
| do. do..... | 4½ | 101,50 bz |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 94,60 bzG |
| Rentenb. Schl. | 4 | 97,60 B |
| do. Posener | 4 | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 92,50 bz |
| do. do.... | 4½ | 100,65 bz |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 94,25 bzG |
| do. do. ... | 5 | 100,25 bzB |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Amerikaner ... | 6 | — |
| Italien. Rente . | 5 | — |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | — |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 64 B |
| do. Loose1860 | 5 | — |
| do. do. 1864 | — | — |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 68,75 G |
| do. Pfandbr. | 4 | — |
| do. do. | 5 | — |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | — |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | Amtlicher Cours |
|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 80,50 B |
| Obschl. ACDE. | 3½ | 140,15à10 etbzB |
| do. B....... | 3½ | — |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 | 103,85 G |
| do. St.-Prior. . | 5 | 108 B |
| B.-Warsch. do. | 5 | — |
| do. St.-A. | 5 | — |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger.... | 4 | 91 B |
| do. Lit. G. | 4½ | — 4½ 96,25 B |
| do. Lit. J. | 4½ | — |
| do. Lit. K. | 4½ | 91 B |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 86 bz kl. 6,50 G |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | 92,25 etbz |
| do. 1873..... | 4 | — |
| do. 1874..... | 4½ | 97,50 B |
| do. Lit. F.... | 4½ | — |
| do. Lit. G.... | 4½ | 99,50 B |
| do. Lit. H.... | 4½ | — |
| do. 1869..... | 5 | 103,65 bzG |
| doBriegNeisse | 4½ | — |
| do. Wilh.-B. . | 4 | — |
| do. do. .. | 5 | — |
| R.-Oder-Ufer.. | 5 | 104,35à40 bz |

### Wechsel-Course vom 23. Februar.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 fl. | 3 | kS. | 169,70 B |
| do. do. | 3 | 2M. | 168,55 G |
| Belg. Pl. 100Frs. | 3 | kS. | — |
| do. do. | 3 | 2M. | — |
| London 1 L.Strl. | 4 | kS. | 20,47 G |
| do. do. | 4 | 3M. | 20,29 B |
| Paris 100 Frs. | 4 | kS. | 81,20 B |
| do. do. | 4 | 2M. | — |
| Warsch.100S.R. | 6 | 8T. | 263,50 G |
| Wien 100 fl. .. | 4½ | kS. | 177,20 bzB |
| do. do. .. | 4½ | 2M. | 175,50 G |

### Fremde Valuten.

| | |
|---|---|
| Ducaten ...... | — |
| 20 Frs. Stücke | — |
| Oestr. W. 100 fl. | 177,15à6,85 bz |
| Russ. Bankbill. 100 S.-R. | 265,10 bz |

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | Amtlicher Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B.. | 5 | — | 87 G |
| Lombarden ... | 4 | 199,50à8,50 bz | ult. 198 bz |
| Oest.Franz-Stb. | 4 | 503à2 bz | ult. 501à500 bz |
| Rumän. St.-Act. | 4 | 27 bz | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-W.StA | 4 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 4 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mährisch - Schl. Centralb.-Prior. | 5 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 4 | 64,25 B | — |
| do. Maklerbk. | 4 | — | — |
| do. M.-Ver.-B. | 4 | — | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 64,50 G | — |
| D. Reichsbank | 4½ | 158,50 B | — |
| Ostd. Bank ... | fr. | — | 81,60 G |
| Sch.Bankverein | 4 | 82,25 G | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 96,50 B | — |
| do. Vereinsbk. | 4 | — | 87,50 B |
| Oesterr. Credit | 4 | 309à10à9,50 bz | ult. 308à7,50à8 bz |

### Industrie-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. für Möbel | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 6 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb.G | 4 | — | 50 G |
| do. Baubank . | 4 | — | — |
| Donnersmarkh. | 4 | — | 19,75 G |
| Laurahütte.... | 4 | 57,35à50 bz | ult. 57,35à50 bz |
| Moritzhütte ... | 4 | — | 35 B |
| O.-S. Eisenb.-B. | 4 | — | 27 B |
| Oppeln. Cement | 4 | — | 20 B |
| Schl. Feuervers. | 4 | — | 570 G |
| do. Immob. I. | 4 | — | — |
| do. do. II. | 4 | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | — | — |
| do. Zinkh.-A. | 5 | — | 81,50 G |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | 89,50 G |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | — | — |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | 49 B |
| Vorwärtshütte. | 4 | — | 16 B |

## Preise der Cerealien.
**Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.**
(Pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine M. | feine Pf. | mittle M. | mittle Pf. | ordinair M. | ordinair Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 19 | 50 | 18 | — | 15 | 75 |
| do. gelber | 18 | 50 | 16 | 75 | 15 | 50 |
| Roggen | 16 | 10 | 14 | 60 | 13 | 60 |
| Gerste | 16 | 50 | 14 | 20 | 12 | 40 |
| Hafer | 17 | 60 | 15 | 60 | 14 | 80 |
| Erbsen | 20 | 50 | 19 | — | 15 | 90 |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission** zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

| | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps | 29 | 25 | 27 | 50 | 23 | — |
| Winter-Rübsen | 28 | 50 | 26 | 50 | 22 | 50 |
| Sommer-Rübsen | 28 | 50 | 26 | 50 | 22 | 50 |
| Dotter | 25 | — | 23 | — | 21 | — |
| Schlaglein | 26 | — | 24 | 50 | 21 | 50 |

Kleesaat, rothe, ordinär 48—51, mittel 54—57, fein 59—62, hochfein 64—66.
Kleesaat, weisse, ordinär 52—58, mittel 62—68, fein 72—77, hochfein 79—84.

Heu 4,00—4,20 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 38,00—39,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

**Kündigungs-Preise** für den 25. Februar.
Roggen 142 Mark, Weizen 183, Gerste 144, Hafer 160, Raps 315, Rüböl 62, Spiritus 44,00.

**Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.**
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,50 B, 42,50 G.
Zink unverändert fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.